

28216

NEUESTER
WEGWEISER
DURCH
BERLIN, POTSDAM
UND
CHARLOTTENBURG.

Mit einem Plane von Berlin.

Rsb.
Hdb.Dl.d. 14.

10195
569
Neuester Wegweiser

durch

Berlin, Potsdam

und

Charlottenburg.



Mit einem Plane von Berlin.

CBGiOŚ, ul. Twarda 51/55

tel. 22 69-78-773



Wa5153850

Berlin, 1828.

In der Kunsthandlung von Gaspare Weiss und Comp.

(Unter den Linden №. 30.)

prevednik



28216

Wydawnictwo
Geograficzne
Zakład Wydawniczy

NH-47545/TMK

I n h a l t.

Erstes Capitel.

Ankunft. — Aufnahme. — Unterkommen.

Wirthshäuser. — Meublirte Zimmer. — Restaurationen. —
Weinhäuser. — Bierhäuser. — Bäder. — Pass und Auf-
enthaltskarte. — Geld- und Wechselangelegenheiten. —
Die Post. Seite 1

Zweites Capitel.

Berlin in topographischer und statistischer
Hinsicht.

Pohlhöhe. — Barometer- und Thermometerstand. — Clima. —
Umfang. — Eintheilung der Stadt. — Einwohnerzahl. S. 13

Drittes Capitel.

Oeffentliche Vergnügungsorte.

Die Königl. Oper. — Das Königl. Schauspiel. — Das Kö-
nigstädtische Theater. — Concerte. — Tabagien. — Blu-
mengärten. — Der Thiergarten. — Spazierfahrten nach
Charlottenburg, Tegel, Grunewald, Pichelswerder, Treptow,
Stralau (Fischzug), Pankow, Schönhausen. . . . S. 16

Viertes Capitel.

Die Einwohner. — Die Gesellschaft. S. 24

Fünftes Capitel.

Geschlossene Gesellschaften.

Freimaurer - Logen. — Kassino. — Börsen - Gesellschaft. —
Mittags - Gesellschaften. — Vereine für Wissenschaft, Kunst,
Gartenbau, Gewerbe. — Singakademie und Liedertafel. —
Geistliche Vereine. S. 30

Sechstes Capitel.

Oeffentliche Behörden.

Das Cabinet. — Der Staatsrath. — Die Ministerien. — Behör-
den der Provinz Brandenburg und der Stadt Berlin. — Die
Bank. — Die Seehandlung. — Die Packhöfe. . . . S. 38

Siebentes Capitel.

Oeffentliche Gebäude. — Plätze. — Denkmäler.

Erste Wanderung.

Das Brandenburger Thor — Unter den Linden. — Das Aka-
demie - Gebäude. — Das Opernhaus. — Das Universitäts-
Gebäude. — Die Königswache. — Die Standbilder der Ge-
nerale von Scharnhorst und von Bülow. — Das Zeug-
haus. S. 49

Zweite Wanderung.

Das Palais des Königs. — Das Standbild des Fürsten Blü-
cher. — Die katholische Kirche. — Die Königl. Biblio-
thek. — S. 60

Dritte Wanderung.

Der Gensd'armen-Markt. — Das Königl. Schauspielhaus. —
 Der französische und deutsche Dom. — Der Wilhelms-
 platz. — Die Standbilder der Generale v. Zietzen, Seidlitz,
 Schwerin, Winterfeld und Keith. — Die fürstlichen Hotels
 am Wilhelmsplatz und in der Wilhelmstrasse. — S. 72

Vierte Wanderung.

Die Schlossbrücke. — Der Lustgarten. — Der alte Dessauer.
 — Das Museum. — Der Dom. — Die Börse. — Welpers
 Badehaus. — Die Friedrichsbrücke. — Monbijou. — Das
 ägyptische Museum. — Die lange Brücke. — Der grosse
 Kurfürst. — S. 81

Fünfte Wanderung.

Das Königl. Schloss. — Die Kunstkammer. — Die Königl.
 Marställe. — Die Münze. — Die Werdersche Kirche. S. 93

Sechste Wanderung.

Einige Kirchen, Brücken und Plätze von weniger Bedeutung.
 — Das Königstädtische Theater. S. 104

Siebente Wanderung.

Das National-Denkmal auf dem Kreuzberge. — Der Brun-
 nengarten. — Die Gasbeleuchtungs-Anstalt. . . S. 107

Achstes Capitel.

Wissenschaftliche Anstalten. — Naturhistorische Museen. —
 Anatomisches Museum. — Heilanstalten. — . . S. 112

Neuntes Capitel.

Kunst. — 123

Zehntes Capitel.

Kriegswesen. — 126

Elftes Capitel.

Gewerbfleiss. — Fabriken. Seite 129

Zwölftes Capitel.

Charlottenburg. — Potsdam. — 129

Dreizehntes Capitel.

Alphabetischer Nachweis der Strassen und Hausnummern
der vornehmsten Civil- und Militairbehörden, öffentlichen
Anstalten, Kirchen, Schulen, Apotheken, Gasthöfe, Her-
bergen, Vereine u. s. w. S. 143

Tagebuch des Schenswerthen.

Zu besuchen sind:	S.	M.	D.	M.	D.	F.	S.	I n d e n S t u n d e n
	D.	L.	M.	M.	J.	V.	S.	
Aegyptisches Museum (S. 89.)								von
*Anatomisches Museum (S. 117.)				—			—	{ (im Sommer) 4 bis 6 Nachm. (im Winter) 10 12
*Bibliothek				—				10 12
*Blindenschule				—				10 12
*Botanischer Garten				—				8 Vorm. 6 Nachm.
Diorama von Gropius	—	—	—	—	—	—	—	11 3
Gipsabgüsse (S. 124.)	—	—	—	—	—	—	—	(Anfragen beim Castellan in der Akademie.)
*Giustinianische Bildergalerie .				—			—	11 1
Kunstkammer (S. 100.) ,	—	—	—	—	—	—	—	(Melden bei dem Prof. Henry in der Biblioth.)
Mausoleum in Charlottenburg .	—	—	—	—	—	—	—	
Museum (noch unvollendet) . .								
Palais des Königs (S. 60.) . . .								
Panorama von Enslen	—	—	—	—	—	—	—	10 10
Pfaueninsel				—				
Porzellanmanufactur				—			—	10 4
Schloss in Berlin (S. 93.) . . .	—	—	—	—	—	—	—	
*Taubstummen - Schule				—				9 12
Thierarzneischule	—	—	—	—	—	—	—	
Zeughaus (S. 59.)	—	—	—	—	—	—	—	
*Zoologisches Museum				—			—	12 2

*) Die mit * (Sternchen) bezeichneten Anstalten sind öffentlich und unentgeltlich zu besuchen.

Table 1

Year	...	...	...
1850	...	...	...
1851	...	...	...
1852	...	...	...
1853	...	...	...
1854	...	...	...
1855	...	...	...
1856	...	...	...
1857	...	...	...
1858	...	...	...
1859	...	...	...
1860	...	...	...
1861	...	...	...
1862	...	...	...
1863	...	...	...
1864	...	...	...
1865	...	...	...
1866	...	...	...
1867	...	...	...
1868	...	...	...
1869	...	...	...
1870	...	...	...
1871	...	...	...
1872	...	...	...
1873	...	...	...
1874	...	...	...
1875	...	...	...
1876	...	...	...
1877	...	...	...
1878	...	...	...
1879	...	...	...
1880	...	...	...
1881	...	...	...
1882	...	...	...
1883	...	...	...
1884	...	...	...
1885	...	...	...
1886	...	...	...
1887	...	...	...
1888	...	...	...
1889	...	...	...
1890	...	...	...
1891	...	...	...
1892	...	...	...
1893	...	...	...
1894	...	...	...
1895	...	...	...
1896	...	...	...
1897	...	...	...
1898	...	...	...
1899	...	...	...
1900	...	...	...

ERSTES KAPITEL.

Ankunft. — Aufnahme. — Unterkommen.

Wirthshäuser. — Meublirte Zimmer. — Restaurationen.
Weinhäuser. — Bierhäuser. — Bäder. — Pass und Aufent-
haltskarte. — Geld- und Wechsel-An e legenheiten. — Die
Post.

Dreizehn Thore öffnet Berlin nach allen Himmelsgegenden dem Fremden, um ihn gastlich aufzunehmen. Den günstigsten Eindruck macht die Stadt, wenn man den westlichen Theil derselben zuerst kennen lernt und durch die prächtigen Propyläen des Brandenburger Thores, durch das Potsdammer, oder Hallsche Thor einfährt. Hier hat man keine Vorstädte und keine elenden Strassen innerhalb der Stadt zu passiren, sondern befindet sich sogleich mitten in dem schönen Berlin.

Das nächste, wonach der Fremde sich umsieht, ist ein gutes Wirthshaus. Kömmt er aus dem Norden und Osten, so wird er sich in Berlin gebessert finden; denn mit den Gasthöfen in Russland, Polen, Ostpreussen, Pommern, Schweden und Dännemark können die Berliner sich messen. Kömmt er aber aus dem Süden und Westen Deutschlands,

hat er noch die Eleganz der Zimmer in Frankfurt am Main, Wisbaden, Coblenz und den andern rheinländischen Gasthäusern, den Ueberfluss und die Fülle der Wirthstafeln in Schwaben und in der Schweiz im Sinn, dann findet er bei uns einen merklichen Abstand. In neuester Zeit hat jedoch die Concurrenz einige Wirthe genöthiget, wenigstens die erste Etage ihres Hotels geschmackvoll und reinlich einzurichten.

Die Wahl des Gasthofes richtet sich nach dem Geschäft des Reisenden und nach der Absicht, die ihn nach Berlin führte. Kam er nach Berlin, um sich zu vergnügen, um dem Königl. Theater, der Königl. Oper und der vornehmen Gesellschaft nah zu sein, so kann er wählen:

Die Stadt Rom, unter den Linden.

Hotel de Brandenburg, Charlottenstrasse 42.

Den König von Baiern, Mauerstrasse.

Etwas entfernter, jedoch noch immer in dem besten Theile der Stadt sind:

Der goldne Adler, Jerusalemmer Strasse 36; am Dönhofschen Platz.

Der goldne Stern, Leipziger Strasse 63.

Hotel de Prusse, Leipziger Strasse 31.

Der rothe Adler, Kurstrasse 38.

Diejenigen Fremden, welche in dem handel- und gewerbetreibenden Theile der Stadt zu thun haben, wählen in der Nähe der Börse den König von Portugal, Burgstrasse 42. oder in der Nähe der Post:

Den Kronprinz von Preussen, Königstrasse 47.

Den schwarzen Adler, Poststrasse 30.

Den Eichbaum, Heiligegeiststrasse 22.

Den goldnen Engel, Heiligegeiststrasse 18.

Den König von Preussen (ehedem Stadt Paris), Brüderstrasse 18.

Die genannten Gasthöfe gehören alle zu denen der ersten Classe, doch finden in Rücksicht der Einrichtung und Bedienung noch wesentliche Unterschiede statt. Eine bekannte Regel ist für den anständigen Fremden: immer den besten Gasthof zu wählen; er hat dann nicht zu fürchten, dass man sich an ihm besonders zu erholen gesonnen sein wird. Im Uebrigen ist jeder Fremde in Berlin, so wie in Preussen überhaupt, gegen willkürliche Preisbestimmung der Wirthe gesichert, da in jedem Zimmer eine polizeiliche Taxe hängt, in welcher für Wohnung, Tisch, Wein, Wagen u. s. w. der Preis festgestellt ist. Dennoch thut der Fremde wohl, sich, wenn er längere Zeit hierbleibt, am dritten Tage die Rechnung zu fordern, um sich zu überzeugen, dass er gut aufgehoben ist. — Wer seinen Aufenthalt bis vier Wochen und drüber verlängert, kann sich, im Fall er auf die Bequemlichkeiten, die er im Gasthof findet, Verzicht leistet, eine sogenannte *Chambre garnie* miethen. Er darf nur durch die in der Nähe der grossen Gasthöfe gelegenen Strassen gehn, so findet er Tafeln aushängen, worauf bemerkt ist, dass daselbst meublirte Wohnungen zu vermieten sind. Schneller noch kann man in den Wohnung-Vermiethungs-Comtoirs oder Logis-Nachweisungs-Comtoirs (Klosterstrasse 25, Französische Strasse 23, Stralauer Strasse 23 u. s. w.) offene Wohnungen erfragen, oder aus dem Intelligenz-Blatte und

den Zeitungen sich hierüber unterrichten. Der Preis dieser Wohnungen richtet sich vornehmlich nach der Gegend, in welcher man sie nimmt. Dieselbe Wohnung, die man unter den Linden monatlich mit funfzehn Thalern bezahlen muss, kann man in einer entfernten Gegend für fünf Thaler haben.

Fremde, denen die Wirthstafel im Gasthose nicht lecker genug ist, oder die nicht an eine bestimmte Stunde gebunden sein wollen, ziehn es vor, in einer Restauration zu essen. Unter diesen Restaurationen ist in neuerer Zeit ein edler Wett-eifer entstanden, fast mehr noch, als unter den Gasthöfen, und der Fremde mag hier selbst seine Schule durchmachen, um sich, entweder für Jagor unter den Linden 23, für Beyermann im Caffé Royal, wo sich auch ein Lesecabinet mit Journalen befindet, für das Caffé National, unter den Linden 33, oder für das Caffé Imperial, Friedrichstrasse 83. entscheiden.

Vorzüglich gut versehn ist Berlin mit Weinstuben und Weinkellern, wo man den ganzen Tag über, selbst spät in der Nacht noch, die Gäste bei einem kalten oder warmen Frühstück findet. — Die vorzüglichsten sind: Habel, unter den Linden 30. Lutter und Wegener, Charlottenstrasse 32. Schonert, Mohrenstrasse 23. Schulz, Französische Strasse 43. Mohrmann, Friedrichstr. 166. Röllig, Friedrichstrasse 84. Busch, Leipziger Strasse 73. (alter Unger). Fuss-Hippel, Jägerstrasse 37. (Kronen-Champagner). Mitscher, Spandauer Strasse 18. (alten Rheinwein). Nitze,

Schlossplatz- u. Breite-Strassen-Ecke (gute Französische Weine). Engelhardt, an der Schleuse 14; (vollständigste Niederlage von Mosel- und Rheinweinen des Hauses Anschütz in Benshausen). Ausserdem noch Tichy, unter den Linden 52. Martini, Friedrichstrasse 165. Hartung, Jägerstrasse 37. Böttcher, Leipziger Strasse 65; Schön, Gertraudenstrasse 8; Rathskeller unter dem Kölnischen Rathhause 1. Ebeling, Breite Strasse 20. Caspari, Königstrasse 46. Protzen, im Berlinischen Rathskeller (guter Unger). Italienischen Salat, Austern, Caviar und guten Wein findet man bei Thierman, Jägerstrasse 56, wo man eine vorzügliche Sammlung von Kupferstichen und Oelbildern alter Meister sieht. Gerold, unter den Linden 25. Sala Tarone, unter den Linden 32. Dittmann, im Fürstenhause Kurstrasse 53. — Die Biertrinker aus Baiern vermissen hier ihr vaterländisches schweres Getränk. Der Berliner zieht allem andern das schäumende Weissbier vor, von welchem er behauptet, dass es, im Dunklen getrunken, wie Champagner schmecke. Fremde gewöhnen sich leicht an dieses Bier, welches im Sommer, mit Zucker, Citrone, Schiffzwieback, Corinthen und Rum, als Kaltschale (in Gläsern) sich besonders empfiehlt. Die Aerzte lassen es oft den Fieberkranken trinken. In neuerer Zeit ist von den Brüdern Josti ein schweres, bittres Bier gebraut worden, welches sehr magenstärkend befunden wird. An der Quelle findet man es nebst italienischer kalter Küche bei Josti an der Spittelbrücke 3. Von andern Bierern findet man Porter, Stettiner Doppelbier, Wei-

zen-Lagerbier, Frödersdorfer, Baiersches, Bamberger, Köst-
ritzer und andere fremde Biere in den Restaurationen bei
Stagge, unter den Linden 28. Zimmermann, Charlot-
tenstrasse 41. Hartung, Jägerstrasse 37. Kalberlah,
Mohrenstrasse 48. Günther, Spittelbrücke 17. Morelly,
Schlossplatz 14. Gros, Königstrasse 6. Zimmermann,
Königstrasse 26. — Aus allen diesen Restaurationen kann man
sich auch das Essen in das Haus bringen lassen und be-
kömmt für 10 Sgr. eine Suppe und drei Schüsseln.

Wer dem soliden Frühstück in den Weinstuben und
Restaurationen den leichteren Genuss der Chokolade vorzieht,
besucht Josti, unter der Stehbahn am Schlossplatz 1, oder
wenn es ihm hier zu finster ist, geht er zu Conradi,
Schlossfreiheit 3, wo es eleganter hergeht, oder zu Stehely,
an der Ecke der Jägerstrasse nahe am Schauspielhause, wo
nur zu fürchten ist, dass man sich mit den reichlich ausge-
legten Journalen den Magen verdirbt. Auch kleine Fleisch-
pasteten sind ein beliebtes Frühstück und werden bei den
Conditoren gereicht, mit denen Berlin nur allzusehr versehn
ist. Am prachtvollsten hat Fuchs, unter den Linden 8, sei-
nen Laden eingerichtet, die Wände und Decken sind mit
Spiegeln ausgelegt, zwischen vergoldetem Getäfel. Bei ihm
findet man besonders Pariser Zuckerwerk. — Kranzler,
unter den Linden 22, ist seines Eises wegen berühmt.
Teichmann, unter den Linden 29, wegen seiner Berliner
Carrikaturen; ferner sind zu nennen: Grunow, unter den
Linden 20, Conradi, Schlossfreiheit 3. berühmt wegen
Baumkuchen, Eis und Punsch; Burgaller, Brüderstrasse 44,

(hier pflegen die Damen zu frühstücken). Lange, Oberwallstrasse 6, (eingemachte Früchte). Schauss, Jägerstr. 31, (Pfannenkuchen). Pollack, Hausvoigtei-Platz 12, (Königsb. Marzipan).

B ä d e r.

Unsere Badeanstalten können sich in Rücksicht der Eleganz und Bequemlichkeit mit denen von Paris messen. In dem Mariannen-Bad, neue Friedrichstrasse 19, findet der Gesunde die gewöhnlichen kalten und warmen Bäder in zinnernen und irdenen Wannen, die in gut meublirten Zimmern stehn; der Kranke trifft hier die in neuerer Zeit gegen Gicht und Rheumatismus jeder Art bewährt gefundenen Russischen Schwitzbäder, Schwefel-, Kräuter- und andere Bäder. Dem schöneren Theile der Stadt näher gelegen ist das schöne Badehaus des Dr. Welper, am neuen Packhofe 1. Die freundlichen Bäder des Hauptmanns v. Neander, mit denen ebenfalls ein Schwitz- und Schlammbad verbunden ist, neue Wilhelmstrasse 1. — Im Sommer sind Flussbäder eingerichtet an der Waisenbrücke, wo unter Zeltbedeckung auch Frauenzimmer baden können. Offne Schwimmschulen sind: die Pfuelsche, Eingang in der Köpnickers Strasse 11, und Tichy an der Pulvermühle, den Zelten gegenüber, und der Hallore am Unterbaum.

Pass und Aufenthaltskarte.

Bei der Einfahrt in Berlin hat der Fremde keinen Aufenthalt, höchstens wird ihm sein Name und, wo er zu wohnen

nen denkt, abgefragt. — In dem Wirthshause wird ihm das Fremdenbuch und in den Privathäusern ein Anmeldungs-Zettel zum Ausfüllen vorgelegt. Bleibt er über 24 Stunden, so muss er auf der Polizei seinen Pass abgeben und sich eine Aufenthaltskarte lösen. Ausserdem thut er als Ausländer wohl, sich bei seinem Gesandten zu melden. Die sonstigen polizeilichen Regeln sind die überall in der gesitteten Welt üblichen.

Die Lohnbedienten sind zuverlässige Leute und werden von der Polizei unter sichrer Controlle gehalten. Eine geheime Polizei giebt es nicht in Preussen.

Geld- und Wechsel-Angelegenheiten.

Die nächste Frage, die an einen Fremden, nachdem der Pass in Ordnung befunden wurde, mit aller Bescheidenheit und Zurückhaltung gemacht wird, ist die nach seiner Geldbörse, und so ist es gut sich in Zeiten über diese Angelegenheit zu unterrichten.

Bringt der Fremde Creditbriefe oder Wechsel mit, so kann er sich bei seinem Banquier genügenden Bescheid holen; er ist einer freundlichen Aufnahme und einer redlichen Besorgung gewiss. — Man kennt in den gewöhnlichen Zahlungen nur Preussisches Geld. Auf den Thaler rechnet man dreissig Silbergroschen. Es giebt 1. 2. 3. 4. Pfennigstücke von Kupfer und 6 Pfennigstücke, 12 Pfennigst. (Silberpfennige), $2\frac{1}{2}$ Silbergroschenstücke, 5 Silbergr.st., $7\frac{1}{2}$ Silbergr.st. (selten), 10 Silbergr.st., 15 Silbergr.st. (selten), und Thaler-Stücke in

Silber. Dukaten zu 3 Rthl. 5 bis $7\frac{1}{2}$ Sgr. Agio, je nachdem der Cours ist; Friedrichsd'or 5 Rthl. 15 bis $22\frac{1}{2}$ Sgr. Agio. — Von fremder Münze kennt man im gewöhnlichen Handel nur die auswärtigen Goldstücke. — Eine grosse Bequemlichkeit gewähren die Kassenanweisungen, ein Papiergeld, welches gleichen Werth mit dem klingenden Courant hat und in Ein-, Fünf- und Funzigthalerscheinen ausgegeben wird. Die Pommersche Provinzial-Bank hat ebenfalls Scheine von 1 Rthl. und 5 Rthl. in Umlauf gesetzt, welche gleiche Gültigkeit mit den Kassenanweisungen haben. In das nähere Detail der Staatspapiere und des Geschäfts mit denselben lassen wir uns hier nicht ein; darüber unterrichtet sich der Fremde am besten auf der Börse, oder bei seinem Banquier. Ueber Maas und Gewicht giebt jeder Kaufmann erwünschte Auskunft.

Die Post.

Eine der ersten [Angelegenheiten des Fremden ist Ankunft und Abgang der Posten. In jedem wohl eingerichteten Gasthofs findet der Reisende ein Verzeichniss der Post-Course. Erwartet er Briefe „poste restante“ so meldet er sich dazu in dem Postgebäude in der Königstrasse, wo ihm der Portier den nähern Bescheid giebt. Aus den allgemeinen Verordnungen ist dem Fremden folgendes zu wissen nöthig: Von sieben Uhr des Morgens bis acht Uhr des Abends können Briefe zur Post gegeben werden und zwar an verschiedenen Stellen des Postgebäudes.

1. Für die Briefe, Schreiben und sonstigen Uebersendungen an des Königs Majestät und den Kronprinzen ist ein eigenes Comtoir auf dem Eingangslur linker Hand. Der Absender muss auf besonderem Zettel seinen Namen und Wohnung bemerken.
2. Für unfrankirte leere Briefe sind in der Königstrasse und in der Spandauer Strasse Briefkasten angebracht, in welche man die Briefe ohne weiteres hineinschiebt.

NB. Man übersehe nicht die auf diesem Kasten befindliche Vorschrift, dass Briefe nach Grossbritannien, Schweden und Norwegen, nach den Oestreichischen Staaten, Italien, dem südlichen Russland, der Moldau und Wallachei, der Türkei und allen aussereuropäischen Ländern frankirt werden müssen, mithin nicht abgehn, wenn sie in den Kasten gelegt werden.

3. Für die frankirten leeren Briefe ist das Comtoir in der Königstrasse im Postgebäude, die nächste Thür neben dem grossen Portal.
4. Für beschwerte Briefe und Packete ist ein besonderes Comtoir auf dem 2ten Hofe.

Briefe und Packete müssen wenigstens eine Stunde vor dem Abgange der Posten und wenn die Post des Morgens in der Frühe abgeht, am Abend vorher zur Post gegeben werden.

Mit den Reitposten werden Briefe bis zum Gewicht von zwei Loth versendet; bei schwereren Briefen, die man mit der Reitpost versendet haben will, muss dies ausdrücklich darauf bemerkt werden und wird alsdann ein höheres Porto, als bei

der Fahrpost bezahlt. Briefe mit Geld müssen mit einem Kreuz-Couvert versehen sein und fünf Siegel haben. Geldbriefe, die nach den Oestreichischen Staaten, Bayern, Württemberg, Baden gehn, müssen in Gegenwart des expedirenden Postbeamten verschlossen werden, damit dieser für die Richtigkeit der angegebenen Summe sich verbürgen kann. Der Betrag des abzuschickenden Geldes muss genau angegeben sein, da sonst von der verschwiegenen Summe 10 Procent als Strafe eingezogen werden. Auch von den, aus dem Auslande eingehenden Geldpacketen und Briefen mit unrichtiger Angabe der Summe erhebt das Postamt diese Strafe, wobei es sich von selbst versteht, dass der Brief nur in Gegenwart eines Postoffizianten von dem Empfänger selbst geöffnet wird. Alle Kasten, Schachteln und Packete müssen in Wachstuch emballirt und die Adresse nicht etwa nur auf ein aufgesiegeltes Papier, sondern auf eine aufgenähte Leinwand geschrieben sein, im Fall die Signatur nicht unmittelbar auf das Wachstuch gemacht ist. Alle Packete, die in das Ausland gehn, oder auf ihrem Wege nach entfernten Provinzen (z. B. nach den Rheinprovinzen) das Ausland passiren, müssen mit einer offenen Declaration des Inhaltes versehen sein. *)

*) Dergleichen Declarationen erhält man auf dem Postbureau gedruckt; doch kann man auch sogleich eine selbstgeschriebene beilegen nach folgendem Schema:

Declaration.

Ein Kasten (Packet u. s. w.) gezeichnet N. N. nach N. N. (Ortsname, wohin es geht) enthält:

Gehen diese Declarationen in's Ausland, so müssen sie in der Sprache des Landes abgefasst sein, wohin sie gehn. — Versendungen nach der Schweiz müssen mit Ursprungsattesten versehen sein. Die nach Russland bestimmten grösseren Packete müssen an ein Handlangshaus in Memel, die nach England an eines in Hamburg, oder Amsterdam, die nach Schweden und Norwegen an eines in Stralsund adressirt werden. Für die Bestellung der Extraposten ist ein besonderes Bureau im Postgebäude. Man erhält über die zu leistende Zahlung einen gedruckten Schein. —

Für Mittheilungen innerhalb der Stadt ist eine Stadtbriefpost mit 60 Abgabe-Stellen eingerichtet.

1. Wollne Zeuge.
2. Leinenwaaren.
3. Metallwaaren u. s. w.

An Werth 100 Rthl.

Gewicht. (Dies wird in der Packkammer darauf geschrieben, nachdem es dort gewogen ist.)

Name des Absenders N. N.

Berlin, den . . . Datum und Jahr.

ZWEITES CAPITEL.

Berlin in topographischer und statistischer Hinsicht.

Polhöhe. — Barometer- und Thermometerstand. — Klima. Umfang. — Eintheilung der Stadt. — Einwohnerzahl. —

Für die nächsten und nothwendigsten Bedürfnisse des Fremden haben wir nun gesorgt; er ist gut logirt, weiss, wo er gut zu essen und zu trinken findet, er hat sich mit der Polizei abgefunden, seine Briefe und sonstigen Pass- und Postangelegenheiten besorgt und so ist es ihm wünschenswerth sich, bevor er sich um das Besondere und Einzelne bekümmert, über das Allgemeine zu orientiren. — Berlin, die Hauptstadt des Königreichs Preussen und erste Residenz des Königs, liegt nach den neusten astronomischen Bestimmungen unter $52^{\circ} 31' 24''$ N. B. und $31^{\circ} 2' 30''$ O. L. Der Spiegel der Spree innerhalb der Stadt ist nur 127 Fuss über dem Spiegel der Ostsee erhaben. *)

Der mittlere Barometerstand ist 27 Zoll. Der mittlere Thermometerstand im Winter 10 bis 12° , im Sommer 26 bis 27° Reaumür. —

Da Berlin von keiner Seite durch Gebirge und Waldungen eingeschlossen ist, die Strassen breit, die Häuser selten

*) Diese geringe Erhebung über den Meeresspiegel ist die Ursache, weshalb Berlin ein weit milderes Klima, als so manche weit südlicher gelegene Stadt z. B. München, welches über 1500 Fuss über dem Meere liegt, hat.

mehr als zwei oder drei Stockwerk haben, so ist die Luft rein und gesund und würde es noch mehr sein, wenn sie nicht gerade in dem schönsten Theile der Stadt durch die stangi-
 renden Rinnsteine verpestet würde, was in den heissen Som-
 mertagen die Leipziger-, Friedrichs-, Charlotten-, Behren-,
 Französische-Strassen, kurz, das schönste Viertel von Berlin
 mit einer *aria cattiva* erfüllt. — Aus dem Plane, zu dem
 dieses Taschenbuch als Erläuterung beigegeben ist, kann man
 sich über die Eintheilung der Stadt und die einzelnen Strassen
 leicht unterrichten; deshalb können wir uns um so kürzer
 fassen.

Der Umfang der Stadt innerhalb der Ringmauer beträgt
 20475 Schritte (über 2 Meil.), der Flächeninhalt 973,743 Qua-
 drat-Ruthen. Berlin besteht aus 5 Städten, 4 Vorstädten in-
 nerhalb und 2 Vorstädten ausserhalb der Ringmauer. Die
 fünf Städte sind: 1. das eigentliche Berlin am rechten Ufer
 der Spree mit drei Vorstädten: der Königsvorstadt, Spandauer
 Vorstadt und Stralauer Vorstadt; 2. Kölln (in Alt- und Neu-
 kölln getheilt) am linken Ufer der Spree, mit der Luisen-
 stadt. 3. Der Friedrichswerder. 4. Die Dorotheen-
 oder Neustadt. 5. Die Friedrichstadt; sämmtlich auf
 dem linken Ufer der Spree. Ausserhalb der Ringmauer liegen
 die beiden Vorstädte Neuvoigtland oder die Rosenthaler Vor-
 stadt, und die Oranienburger Vorstadt, welche vornehmlich von
 Tagelöhnern und Arbeitsleuten bewohnt werden. — Der Unter-
 schied der verschiedenen Städte besteht hauptsächlich darin,
 dass das gewerb- und handeltreibende Publikum ehemals mehr
 den Theil der Stadt am rechten, die vornehme Welt, die Beam-

ten und solche Leute, die ein Haus machen, am linken Ufer der Spree und zwar vornehmlich in der Neustadt und der Friedrichstadt wohnten. Doch hat sich dies in neuerer Zeit nicht so bestimmt geschieden erhalten, indem eine Menge Handwerker und Kaufleute in die zuletzt genannten Stadtviertel gezogen sind. Die Eintheilung in diese verschiedenen Städte ist übrigens den meisten Berlinern selbst unbekannt, indem sie nur von einer Stadt wissen und man hat auf Visiten-Carten und Adressen nur die Strasse und Hausnummer zu bemerken, wo man wohnt. — So sprechen auch wir in diesem Taschenbuch immer nur von Berlin und verstehen darunter die gesammte Stadt. Berlin hat 226 Strassen und Gassen (durch neue Anlagen nimmt diese Zahl jährlich noch zu), 22 öffentliche Plätze und Märkte, 13 Land-Thore und 2 Wasserthore, 27 Kirchen, 40 Brücken, 6236 Vorderhäuser und mit der Garnison (16000 M.) 218,600 Einwohner. Die beiden Vorstädte ausserhalb der Ringmauer haben 12 Strassen, 252 Häuser, 11,000 Einwohner. — Als ein Beweis, dass Berlin noch innerhalb seiner Ringmauer Raum genug zu einem neuen Stadtviertel hat, kann angeführt werden, dass seither der Gouverneur der Stadt das Jagdrecht innerhalb der Ringmauer hat. Dieses Recht bezieht sich auf das, innerhalb gelegene, Cöpenicker Feld, für welches jetzt bereits der Plan zum Aufbau einer neuen Stadt entworfen ist.

DRITTES CAPITEL.

Oeffentliche Vergnügungsorte.

Die Königl. Oper. — Das Königl. Schauspiel. — Das Königstädtische Theater. — Concerte. — Tabagien. — Blumengärten. — Der Thiergarten. — Spatzierfahrten nach Charlottenburg, Tegel, Grunewald, Pichelswerder, Treptow, Stralau (Fischzug), Pankow, Schönhausen.

Kömmt der Fremde ohne Empfehlungsbriefe nach Berlin, oder will er absichtlich von der Gesellschaft [zurückgezogen leben, so sucht er sich — da selbst im Thiergarten keine Einsiedler mehr geduldet werden, die öffentlichen Vergnügungsorte auf. Die erste Frage ist dann immer nach Oper und Schauspiel.

Die Königl. Oper in Berlin hat sich lange Zeit des grössten Ruhmes erfreut; ihre vorzüglichsten Leistungen waren bisher die Opern von Gluck, diese classische Musik, die fast von allen anderen Bühnen verschwunden ist. Eine zweite, Berlin eigenthümlich angehörende Leistung sind die grossen Spontinischen Opern, die unter der Direction des Componisten selbst mit einer Präcision gegeben werden, wie man es nirgend anders findet. — Nur ist leider gerade jetzt eine Zeit eingetreten, wo unsere ersten Sängerinnen sich auf den wohlverdienten Kränzen ausruhen, ohne dass der junge Nachwuchs ergänzend eintreten kann. Die grosse Oper wird indessen dadurch sehr unterstützt, dass die ersten Talente nicht nur aus Deutschland, sondern aus Europa uns besuchen und Gastvorstellungen geben. — Fast dasselbe gilt von unserm

Schauspiel. Seit in der Tragödie Wolff nicht mehr auftritt, sind Calderon und Goethe fast ganz von der Bühne verschwunden; Shakespeare wird durch die Darstellungen eines Devrient und Mad. Stich-Krelinger gehalten. Für das feinere Lustspiel und die sogenannten Intriguen - Stücke fehlen gewandte und witzige Köpfe; man giebt dem Publikum französische larmoyante Melodramen, die nichts als misslungene Nachbildungen der Kotzebueschen und Iffland'schen Familien-Misere sind, die wir in Deutschland seit Goethe, Schiller, A. W. v. Schlegel und Tieck längst abgethan zu haben glaubten. — Für die Posse im Berliner Strassenstyl sind einige gute Subjecte vorhanden. Auch das Theater hilft sich mit Gastvorstellungen, da so leicht kein ausgezeichnetes Talent in Deutschland die berliner Bühne unbesucht lässt. Die Aufgabe des Zusammenspiels in dem Schauspiel aber ist bei weitem schwieriger, als in der Oper, wo das Orchester, welches sehr ausgezeichnet ist, mehr für Zusammenhalt und Ensemble sorgen kann. — Auf das Ballet wird die grösste Sorgfalt verwendet und dieses leistet allerdings etwas ganz Ausgezeichnetes. Ueber die Stücke, welche aufgeführt werden, geben die Zeitungen täglich Auskunft; ausserdem erscheint alle Mittwoch Abends eine Austheilung, worin auf acht Tage zum Voraus die zu gebenden Stücke verzeichnet sind. — Billets zu den gesperrten Sitzen thut man wohl sich Tages vorher an der Kasse zu lösen; Billets zum ersten Range sind — seltne Fälle ausgenommen — fast immer an der Casse zu haben. Die grossen Opern und grossen Trauerspiele werden gewöhnlich in dem Königl. Opernhause, die kleineren

Opern und Comödien im Königl. Schauspielhause gegeben *). Anfang 6 Uhr, Ende 9 Uhr. Besucht man nach dem Schauspiel noch eine Privatgesellschaft, so hat man sich deshalb bei dem Wirth, oder der Wirthin zu entschuldigen, da die Soirées in Berlin schon nach 7 Uhr anfangen. —

Das Theater in der Königstadt ist insofern unabhängig vom Königl. Theater, als es auf Actien gegründet ist und seine eigene Direction hat. Das Repertoire desselben ist indess sehr beschränkt, da es kein Stück geben darf, was von der Königl. Bühne gegeben wird, ausgenommen, wenn diese ein solches Stück in einem Zeitraum von zwei Jahren nicht mehr aufs Repertoire brachte. Ausserdem ist dieses Theater auf die komische Oper, das Schauspiel und Lustspiel beschränkt. Die Blüthenzeit dieses Theaters war die Zeit der Sonntag, allein auch jetzt noch lässt es sich die Direction angelegen sein, für eine gut besetzte Oper zu sorgen. Eine so schöne Altstimme und dabei vollendete Schauspielerin, wie Dem. Tibaldi, (die leider nur auf ein Jahr engagirt ist) und ein solcher Buffo wie Spitzeder sind Talente, welche auf jeder ersten Bühne glänzen würden.

Concerte an bestimmten Tagen finden nicht statt. Einzelne Virtuosen kündigen sie in den Zeitungen an und bestimmen das Local; gewöhnlich in dem Concert-Saale des Schauspielhauses, oder der Singakademie. Zuweilen auch bei Jagor,

*) Ueber den innern und äusseren Bau der Theater findet man in einem der folgenden Capitel nähere Auskunft.

unter den Linden, oder im Englischen Hause. — Fremde Musiker haben sich in dieser Hinsicht an einen Concert-Meister oder Musik-Direktor zu wenden. Gewöhnlich übernimmt Hr. Musik-Direktor Möser des Arrangement. Er selbst giebt öfter Concerte und im Winter führt er alle Mittwoch Quartetten und Simphonieen auf. —

Volksbelustigungen, wie die Kasperle - Theater in München und Wien, findet man nicht in Berlin; will indess der Fremde, wozu wir nicht rathen wollen, die sogenannten Volksbelustigungen kennen lernen, so mag er sich die Tabagien aufsuchen, in denen unter dem Nebel von schlechtem Taback und bei vollem Bierglase Puppenkomödie gespielt wird, oder Guitarrensänger auftreten; eine Tabagie dieser Art ist Wisotzky, Stallschreibergasse 43, wo sich ein Improvisatore, Namens Jacobi, grossen Ruhm erworben hat. Ein zweiter Sänger von ähnlichem Rufe ist Hr. Heinsius, der ebenfalls in dergleichen Tabagien sein grosses Publikum findet. — Von den Gärten innerhalb der Stadt werden im Winter und zur Zeit des Hyazinthen-Flors die Gärten von Bouché, Blumenstrasse-im Winkel, und Tous-saint, Neue Commandantenstr. 9, fleissig besucht. Man findet kleine Gesellschaften in engen Blummennischen beim Café und Taback, fast ohne dass ein Laut vernommen wird.

Von den Gärten ausserhalb der Stadt umfasst der Thiergarten die meisten und am schönsten gelegensten. Dieser schöne Park, in welchem breite Eichen- und Buchenalleen für die Wagen und Reiter und engere für die Spaziergänger den dichten, schattenreichen Wald durchschneiden, hat eine

Meile im Umfang und einen Flächeninhalt von 819 Magdeb. Morgen und 161 Quadrat-Ruthen. Man findet hier an bestimmten Tagen abwechselnd Militair-Musik und militairische Sänger-Chöre in dem Schulgarten, unter den Zelten, bei dem Hofjager, in dem Teichmanschen Blumengarten, bei Kemper und seitwärts in dem Blumengarten an der Potsdammer Chaussee. Der Thiergarten selbst bietet zum Fahren, Gehen und Reiten die abwechselndsten Spaziergänge und Partien dar; an schönen Wintertagen und zum Anfang des Frühlings, so lange die Damen noch die schweren seidenen und sammetnen Pelze tragen, findet man von zwölf bis zwei Uhr in der Allee, die an der Luiseninsel vorüber zum Hofjager und dem Teichmanschen Blumengarten führt, da, wo die gefalligsten Sommerhuser stehn, die elegante Welt und sehr oft den ganzen Hof in glänzenden Equipagen und zu Fuss. Im Sommer werden die Chausseen mit Sprengfassern genetzt. Wer von dem verrufenen Sandmeer, in welchem Berlin liegen soll, gehört und gelesen, hat sich in unserm Thiergarten und besonders in dem schönen Bellevue, einem Park des Prinzen August, der von des Nachmittags zwei Uhr bis Sonnenuntergang dem Publikum geöffnet ist und auf der nördlichen Seite des Thiergartens liegt, mit den Umgebungen Berlins ausgesöhnt. — An derselben Seite des Thiergartens ist der Exerzierplatz, angeblich so gross, dass die ganze Stadt Leipzig darauf stehn könnte. Vom Thiergarten aus macht das Sonntags-Publikum Wasserfahrten auf der Spree nach Moabit, oder auf den Zwei- und respect. Viergroschen Wagen nach

Charlottenburg *). Den eigenthümlichen Charakter und die landschaftliche Schönheit unserer niederländischen Gegend lernt man noch besser kennen, wenn man nach Tegel fährt, dem drei Stunden von Berlin gelegenen Lustschloss des Staatsministers Baron von Humboldt, in dessen Zimmern man in einer römischen Villa zu sein wähnt, so schöne Antiken finden wir hier und ausserhalb übersehen wir von einem Rebenhügel einen See, der wie ein Spiegel in waldbekränzter Einfassung vor uns liegt. Nicht minder schöne Punkte finden wir in Grunewald und in Pichelswerder, wo die Havel Seen und Inseln bildet, oder wenn man auf der entgegengesetzten Seite der Stadt nach Treptow oder Strahlau fährt, wo die Spree die Breite wie der Rhein bei Mainz hat und wo man von der Plattform des Gasthauses in Treptow, oder von dem eleganten Wohnsitz des Hr. Kaufmanns Krauske ein Panorama übersieht, welches selbst den Weitgereisten angenehm überrascht und eigenthümlich anspricht. Ein jährliches Volksfest am 24 August, der Straßauer Fischzug genannt, versammelt hier eine Menge von zwanzig bis dreissigtausend Menschen, die sich mit Tanz, Gesang und Volksspielen und vor allen — mit der Brandweinflasche unterhalten. Es wäre zu wünschen, dass auf irgend eine Weise — wenn auch just nicht von Seiten der Polizei, etwas geschähe, um mehr Anordnung in diese, zu aller Fröhlichkeit aufgelegte, aber unbeholfene Masse zu bringen. — In der Nähe der Stadt liegt Mollards Weinberg, wo jedoch, Dank sei es dem

*) Hiervon weiter unten.

Himmel, jetzt keine Reben mehr, sondern Kartoffeln gezogen werden. Wöchentlich ist hier einmal Concert und man hat von hier eine hübsche Uebersicht über die Stadt. Von dieser Seite führt eine Allée nach Pankow und Schönhausen, wo ein Königl. Schloss mit einem Park liegt und wo eben so wie in Charlottenburg viele Berliner Familien Sommerwohnungen beziehen.

In der Stadt findet man an allen öffentlichen Plätzen einspännige Droschken, die auch ausserhalb der Thore in einem kleinen Umkreise fahren dürfen. Sie eignen sich nicht, Visiten darin zu machen; dazu, so wie zu Landpartieen lässt man im Gasthose anspannen, oder sich einen Lohnwagen kommen.

Um die genannten Vergnügungsorter, zu denen jährlich neue hinzukommen, durch einige Versus memoriales festzuhalten, theilen wir folgendes Lied mit:

B e r l i n e r L e b e n s a r t .

Sind wir nicht ein muntres Völkchen?
 Bleiben keinen Tag zu Haus,
 Droht uns auch ein Regenwölkchen,
 Fliegen wir doch lustig aus.
 Allerwegen,
 Wohl gelegen,
 Suchen wir die Dörfer auf.
 Offne Pforten
 Aller Orten,
 Ziehn wir ein in hellem Hauf.

Frisch! den Wagen aus dem Schuppen!
 Heute nach Charlottenburg?
 Sind wir erst bis an die Puppen, *)
 Kommen wir schon weiter durch.

Nach Verlangen
 Wohl empfangen,
 Sind wir in dem türk'schen Zelt.
 In dem Garten
 Will sie warten,
 Und der Sperrsitz ist bestellt.

Wollen Pankow auch besuchen,
 Fahren, bis der Wagen knackt,
 Und mit Bretzeln und mit Kuchen
 Sind die Körbchen schon bepackt.

Und die Gäste
 Sind aufs beste,
 Und der Wirth ist wohlgesinnt;
 Und da draussen
 In Schönhausen
 Hauset manches schöne Kind.

Wär euch Treptow morgen lieber,
 Lassen wir es auch geschehn,
 Denn da fährt man gern hinüber,
 Strahlow sich mit anzusehn.

Und die Kleinen,
 Die wir meinen,

*) So heissen hier die Statuen.

Haben dort herausgeschaut.
Und wir langen
Und wir fangen
Auf dem Fischzug uns die Braut.

Ob ich mit nach Tegel gehe?
Ei, da wär' ich gar zu gern.
Oder sucht ihr's in der Nähe,
Mollard's Weinberg ist nicht fern.
Waldeshöhen,
Breite Seen,
Pichelsberg und Grunewald!
Heut' und Morgen
Ohne Sorgen
Die Berliner, jung und alt.

VIERTES CAPITEL.

Die Einwohner. — Die Gesellschaft.

In keiner anderen Stadt wird sich der Fremde sobald heimisch fühlen, als in Berlin, nur muss er selbst jede engherzige und philisterhafte Angewöhnung abgelegt haben und sich dem Tone einer freieren und höheren Geselligkeit, die

bei allem Patriotismus dennoch dem Weltbürgersinne sich nähert, anschliessen können. Der Ton der Berliner guten Gesellschaft ist liberal, im edelsten Sinne des Wortes. — Ueber Staatseinrichtungen, Verfassungsentwürfe, Gesetze findet eine freie Discussion statt, der Fremde kann sich mit aller Freimüthigkeit äussern, und er wird immer eine Partei für sich haben.

An allen Welthändeln wird lebhafter Antheil genommen; für die unglücklichen Opfer in Griechenland wurden mit höherer Genehmigung Beiträge gesammelt und an den berühmten Griechenfreund, Herrn Eynard, zur weiteren Besorgung gesendet. —

Der Sinn der Wohlthätigkeit ist überhaupt den Berlinern eigen; nicht nur für die städtischen Armen haben sich eine grosse Anzahl thätiger Hilfsvereine gebildet; auch für Unglücksfälle in den Provinzen finden sich immer die Berliner zu reichlicher Beisteuer bereitwillig; dies haben die Rheinländer so gut, wie die Ostpreussen erfahren. Von einem Unterschiede zwischen Alt-Preussen und Neu-Preussen, von dem man hier und da in den Provinzen sprechen hört, ist in Berlin schon längst nicht mehr die Rede. Ueberhaupt hat sich in Berlin zu keiner Zeit ein, auf ein blos partikuläres Interesse gerichteter, Geist befestigen können. Dies wurde vornehmlich dadurch herbeigeführt, dass Berlin von seiner Gründung an bis auf die neueste Zeit herab, gastfrei einen jeden Ausländer aufgenommen hat und da die wegen religiöser und politischer Meinung Vertriebenen oft die beste Blüthe des Landes waren, dem sie angehörten, so konnte dies für

Berlin, das ihnen eine neue Heimath wurde, nur Gewinn sein. So sind hier Franzosen, Schweizer, Wallonen, Böhmen und Pfälzer zu verschiedenen Zeiten eingewandert und in neuester Zeit hat die Regierung dadurch, dass sie zu Lehrern an die Universität und sonst zu öffentlichen Aemtern einen jeden, der sich als tüchtig bewiesen hat, auch aus dem Auslande beruft, bewiesen, dass sie in der Wissenschaft keine Beschränkung durch politische Grenzen anerkennt. — Diese freiere Ansicht ist auch auf die Gewerbe- und Handeltreibenden dadurch übergegangen, dass die Zunft- und Gildebeschränkungen aufgehört und dem Geschickten und Vermögenden die Etablirung nicht erschwert wird. — Schlägt man den Berliner Wohnungs-Anzeiger auf, in welchem man die Namen aller Einwohner und ihre Wohnungen verzeichnet findet, so überzeugt man sich, dass Berlin fast mehr noch als das alte Rom den Namen einer *confluentia gentium* verdient; die ganze Ethnographie, Geographie und Geschichte findet man in diesem Wohnungs-Anzeiger beisammen. Um bei dem alten Testament anzufangen, so findet man in Berlin eine reichliche Nachkommenschaft von Abraham, Isaak und Jacob, denn an solchen alttestamentlichen Namen ist kein Mangel vorhanden. — Ob sich die Namen: „Achilles“ und „Troja“, die wir als Berliner Familien-Namen finden, aus jener alten Zeit herschreiben, ist noch nicht ermittelt; ebenso wenig, ob unsere gegenwärtigen „Auguste, Cäsare, Katos u. s. w. aus dem alten Rom stammen. Sichrer lassen die auf *ow* und *itz* und *ky* sich endigenden Namen auf slavischen Ursprung schliessen, denn slavische Völker waren die

Urbewohner dieses Landes, welches Markgraf Albert der Bär ums Jahr 1162 ihnen abgewann. Die Deutschen haben seit jener Zeit fortwährend die Oberherrschaft behauptet, allein die französischen Refugiés, die eingewanderten Böhmen und Wallonen, Schweizer und Italiener findet man ebenfalls häufig genannt. — Fortwährend strömen nicht nur aus ganz Deutschland, sondern aus Europa, kann man sagen, Fremde zu, die, entweder als Gelehrte und Künstler von der Regierung berufen, oder unaufgefordert, um ihr Glück und ihr Talent zu versuchen, Berlin zu ihrem Aufenthalt gewählt haben. — Von Friedrich dem Grossen erzählt man, dass ihm Voltaire einst in Sanssoucie, wo er von lauter Franzosen umgeben sass, sagte: „Ew. Majestät sind der einzige Fremde unter uns“; eben so geht es jetzt manchem Berliner, der eine zahlreiche Gesellschaft Einheimischer sehen kann, die ihm sagt: „Sie sind der einzige Berliner (nämlich geborne) unter uns.“ Dies giebt aber gerade der Gesellschaft einen grossen Reiz; denn die aus der Fremde Eingewanderten sehn sich genöthiget ihre provinziellen Gewohnheiten abzulegen und der eingeborne Berliner darf, von der Mehrzahl Fremder umgeben, eben so wenig eine Besonderheit geltend machen wollen.

Um die Gesellschaft kennen zu lernen, ist es nöthig mit guten Empfehlungsbriefen versehn zu sein; es reicht schon hin einer Familie, oder einem Hause empfohlen zu sein, um in die geselligen Cirkel Zutritt zu erhalten. Um zu den Hof-festen Einladungen zu erhalten, muss der Ausländer von seinem Gesandten dem Oberhofmarschall vorgestellt worden sein. — Da der Adel keine, zu Staatsämtern bevorrechtete, Classe

bildet, so ist in der Gesellschaft der Unterschied, der in andern deutschen Residenzen mehr oder weniger streng zwischen Adlichen und Bürgerlichen gemacht wird, ganz verwischt, obwohl wir noch nicht so weit in dem revolutionären Prinzip fortgeschritten sind, wie die Wiener, welche einen jeden ohne Unterschied zu einem Herrn von machen. Zur Carnevalszeit bildet der Adel die so genannten Assembleen. — Sie werden von den activen Ministern und von den auswärtigen Gesandten gegeben und Fremde von Adel, oder Offiziere, haben nur Visite in diesen Häusern zu machen, um eine Einladung zu erhalten. Diese Assenbleen sollen zu den unterhaltendsten Vergnügungen der vornehmen Welt gehören, die Gesellschaft theilt sich in Spieltische, Tanzpartien und Damencirkel. An Erfrischungen wird gewöhnlich ausser Thee nichts gereicht, es sei denn, dass besonders zum Souper eingeladen wird. — Die brillianteste Gesellschaft findet man in unsern grossen Banquierhäusern; im Sommer auf ihren Landwohnungen in dem Thiergarten, in Charlottenburg, Treptow, Strahlow, Schönhausen, im Winter in der Stadt. In dieser Hinsicht sind Empfehlungen an die Häuser Beer, Fränkel, Mendelsohn, Beneke, Schickler, Ebers, Fetschow, Wagner, Schätze, Friebe, u. a. m. von grossem Werth. — In diesen Gesellschaften wird, wenn es nicht auf einen Ball abgesehn ist, immer ein geistiges Vergnügen vorwalten. Man hat es oft diesen reichen Banquiers als eine Eitelkeit ausgelegt, dass sie vornehmlich die Künstler und Gelehrten bei sich sehn, allein es verdient alle Anerkennung, dass die geistige

Bildung es ist, die hier den Weg in die Gesellschaft öffnet. Zu den Dinern versammelt man sich gewöhnlich um drei Uhr, und da man hier wenigstens drei Stunden lang an seine Stelle gefesselt ist, so thut man wohl, sich eine angenehme Nachbarschaft zu wählen, im Fall die Wirthin die Plätze nicht bestimmt, oder Karten gelegt sind, welche die Ordnung der Plätze bestimmen. — In Rücksicht der raffinirten Auswahl der Speisen, der seltenen Weine und Delikatessen aller Art übertreffen die Dinern der grossen Aerzte und der Justiz-Commissarien (Advokate) die der Banquiers, doch findet man die heiterste Laune überall vorherrschend, da fast immer Frauen zugegen sind, die die Männer nicht verlassen, auch wenn die Zeit kömmt, wo in England das Tischtuch abgenommen und die Tafel mit frischgefüllten Bowlen besetzt wird. —

Die Abendgesellschaften sind abwechselnder an Unterhaltung. Die ältere Gesellschaft ist in die Seitenzimmer an den Spieltisch verwiesen, die Jugend beschäftigt sich mit Gesellschaftsspielen, oder noch öfter mit Musik, denn diese ist gegenwärtig so sehr der Centralpunkt der Gesellschaft geworden, dass man selten einen festlichen Abend ohne Musik zubringt. Auch ist es nicht mehr jene von Hoffmann so glücklich beschriebene fade Coquetterie, die man mit der Musik treibt, wo das Fräulein von Hause nach langem Sperren und Zieren sich endlich dazu bewegen lässt: „dolce del anima“ vorzutragen. Unsere Dilettanti sind durch den Ernst, mit welchem hier die Musik getrieben wird, gezwungen, es ebenfalls in allem Ernste zu nehmen und so hört man hier in Gesellschaften Opern und Oratorien, deren Ausführung der gros-

sen Oper zu schwierig sein würde. — Bei solchen musikalischen Festen findet man gewöhnlich die ersten Sänger und Sängerinnen von dem Königlichen und Königstädtischen Theater welche hier in die gute Gesellschaft aufgenommen sind.

FÜNFTES CAPITEL.

Geschlossene Gesellschaften.

Freimaurer-Logen. — Cassino. — Börsen-Gesellschaften. — Mittags-Gesellschaften. — Vereine für Wissenschaft, Kunst, Gartenbau, Gewerbe. — Singakademie und Liedertafel. — Geistliche Vereine.

Wer sich als Freimaurer ausweisen kann, findet in Berlin eine zahlreiche Bruderschaft, und er hat nicht zu fürchten, dass er durch diese Bekanntschaft der *santa hermandad* verdächtig wird; denn unsere Carbonari gelten für die solidesten Bürger. Ein Spanier würde mit Entsetzen hören, dass es in Berlin drei von dem Staate anerkannte Freimaurer-Logen mit vielen Schwester-Logen giebt, zu denen, — zumal in früherer Zeit, — Prinzen des Königl. Hauses, Minister und Generale gehörten.

- 1) Die grosse National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln ward 1740 gestiftet und 1796 vom Könige bestätigt und besitzt in der Splittgerbergasse ein ansehnliches Grundstück, ein grosses Versammlungshaus mit Bib-

liothek und anderen Sammlungen und einen Park. Sie hat vier Töchter-Logen in Berlin, a) zur Eintracht seit 1754, b) zum flammenden Stern seit 1770; c) zu den drei Seraphim seit 1774; d) zur Verschwiegenheit seit 1775. — Unter ihrer Constitution arbeiten 163 Logen, von denen sich 6 bis 8 ausserhalb des Preussischen Staats befinden.

- 2) Die grosse Landes-Loge von Deutschland, Oranienburger Strasse No. 71; sie hat sieben Töchter-Logen in Berlin und 52 auswärtige Logen.
- 3) Die grosse Loge Royal York zur Freundschaft. Sie besitzt ebenfalls ein eignes Hotel und einen Park in der Dorotheenstr. No. 24. In Berlin hat sie vier Töchter-Logen und achtzehn Logen ausserhalb.

Ist man an Familien empfohlen, die selbst kein Haus machen, so hält es nicht schwer durch diese, entweder in grössere Familienzirkel eingeführt zu werden, oder zu geschlossenen Gesellschaften Zutritt zu erhalten, welche jedoch fast ausschliesslich Männergesellschaften sind. — Das Diplomatische Corps, die höheren Offiziere und Staatsbeamten findet man in dem Casino (Charlottenstr. 31) beisammen. Man lässt sich durch ein Mitglied einführen, erhält dann eine Zutrittskarte und findet daselbst ein reiches Lesekabinet, eine Spielpartie, und eine gute Restauration. — Wem mehr daran liegt, mit dem Handelstande in Berührung zu kommen, oder wem auch nur daran liegt, die vollständigste Uebersicht der politischen und belletristischen Journalistik zu haben, lasse sich in die Börsengesellschaft im Börsenhaus im Lustgarten einführen. Hier liegen die kriegführenden Mächte

ruhig beisammen, keinem Blatte wird der Zutritt verwehrt, der Constitutionnel und der Oestr. Beobachter, Morning Chronicle und die Gazette, die niemals einen Vertrag miteinander schlossen, findet man hier verträglich über- und nebeneinander. In einem Nebenzimmer kann man nach der Anstrengung auf dem Felde der Politik sich an gutbesetzter Tafel restauriren, welche Hr. Josti kalt servirt.

Die berühmtesten Schachspieler findet man im Schachklub (Jägerstr. 10) beisammen, Für die heiterste Mittagsgesellschaft, in welcher man viele Professoren der Universität, Mitglieder des Staatsraths, Ministerialräthe, Generalstabs-Offiziere u. s. w. beisammen findet, gilt die von dem Professor Buttmann gestiftete, so genannte gesetzlose Gesellschaft. Auf derselben Basis, nämlich auf einem heiterm Mittagessen, ruhen noch eine Menge anderer Gesellschaften, von denen wir nur die Spanische, die Rosenstielsche, die Deutschchristliche Gesellschaft, die Therbuschische Resource, die Harmonie, die Erholung, den Friedrichstädtschen Familienverein und die Bürgerresource nennen. Die vier zuletzt genannten versammeln sich des Abends. —

Von diesen Gesellschaften unterscheiden sich diejenigen, wo der eigenthümliche Zweck eine geistige Unterhaltung, eine wissenschaftliche oder künstlerische Aufgabe ist, denen man jedoch, vielleicht ganz ohne Grund, nachsagt, dass es dabei vornehmlich auf ein gutes Abendessen abgesehn sei.

Die Humanitäts-Gesellschaft versammelt sich alle Sonnabend in dem Hause der Loge Royal York. Gelehrte

und Künstler halten hier Vorträge. Mit besonderer Feier wird das Stiftungsfest im Januar begangen.

Die philomathische Gesellschaft versammelt sich des Donnerstags im Englischen Hause (Mohrenstr. 49). Es werden gelehrte Vorträge gehalten.

Die griechische Gesellschaft besteht aus einer Anzahl von Gelehrten, die sich besonders mit der griechischen Literatur beschäftigen.

Die Gesellschaft für deutsche Sprache ist seit zehn Jahren mit der Ausarbeitung eines Gesamtwörterbuchs der deutschen Sprache beschäftigt.

Die literarische Mittwochsgesellschaft versammelt sich jetzt des Montags. Sie wird gewöhnlich auch der Dichterclubb genannt; doch ist darin Gesetz, keine eignen, sondern nur fremde Gedichte vorzulesen.

Die Societät für wissenschaftliche Critik, welche die Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Critik herausgibt, versammelt sich Donnerstags im Café Royal.

Der wissenschaftliche Kunstverein, ebendasselbst monatlich einmal.

Der Verein der Kunstfreunde im preussischen Staate hält nicht an bestimmten Tagen seine Versammlung. Mitglied ist jeder Kunstfreund, welcher zur Förderung der Kunst einen jährlichen Beitrag von 5 Thalern zahlt.

Der Künstlerverein, in welchen nur Künstler und ausgezeichnete Dilettanten aufgenommen werden, versammelt sich alle acht Tage.

Die Gesellschaft für Natur und Heilkunde ver-

sammelt sich den ersten Dienstag jedes Monats; die Mitglieder sind mehrentheils Aerzte, welche wissenschaftliche Vorträge halten.

Die Gesellschaft naturforschender Freunde ist eine der ältesten gelehrten Gesellschaften Berlins und versammelt sich in dem, ihr von dem Könige geschenkten Hause (Franz. Strasse 29.), wo sie ihre Sammlungen aufgestellt hat. Von ihr wird ein „Magazin für die neusten Entdeckungen der gesammten Naturkunde“ herausgegeben.

Die medizinisch-chirurgische Gesellschaft versammelt sich in dem Hause des Staatsraths Hufeland alle vierzehn Tage.

Die pharmazeutische Gesellschaft ist für junge Apotheker von grosser Wichtigkeit. Die Mitglieder versammeln sich wöchentlich zwei Mal und es werden Vorträge über Chemie, Botanik, Arzneimittellehre u. s. w. gehalten.

Der Verein zur Beförderung des Gewerbefleisses in Preussen wirkt unter der Direction des Geh. Oberfinanz-Raths Beuth höchst wohlthätig für die Aufnahme der Industrie. Die Versammlungstage werden öffentlich angekündigt. Die Verhandlungen erscheinen im Druck.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaus in dem Preussischen Staate. Zu ihm gehören die ausgezeichnetesten Botaniker und Kunstgärtner; doch nehmen auch Gartenfreunde daran Antheil. Er feiert jährlich einmal ein grosses Fest, wobei eine Ausstellung der seltensten Gewächse, Blumen u. s. w. veranstaltet wird. Der Verein giebt eine Zeitschrift heraus.

Der Verein zur Veredlung der Wolle versammelt sich während des Wollmarktes im Englischen Hause.

Die Singakademie, von Fasch 1790 in Gemeinschaft mit Zelter gestiftet, ist ein Verein der ersten musikalischen Talente Berlins und zugleich eine Schule für geistliche Musik. Der Fremde versäume es nicht, sich in dem Gebäude der Singakademie bei dem Director, Hrn. Prof. Zelter, zu melden, um Zutritt zu einer öffentlichen Versammlung zu erhalten. Vielleicht ist dies die einzige Gesellschaft, wo man noch die Kirchenmusik des altitalienischen und deutschen strengen Styls hören kann. Gegen Musikkenner und Künstler von Fach ist Hr. Prof. Zelter so gefällig, dass er ihren Wünschen thunlichst nachkömmt und Messen von Palestrina, Allegri, Durante, Leo (dessen Crucifixus besonders berühmt ist) Lotti, Jomelli, oder Fugen und Motetten von Seb. Bach, Em. Bach, Naumann, Haydn, Mozart, Fasch (von ihm einzig in ihrer Art eine 16stimmige Messe) singen lässt. Zuweilen veranstaltet die Akademie die Aufführung grosser Oratorien von Händel und am Charfreitage giebt sie den Tod Jesu von Graun. — Hierbei kömmt ihr das, auf ihre eignen Kosten von dem Braunschweigischen Hofbaumeister Ottmer 1825 — 26 erbaute, Gebäude mit einem geräumigen, geschmackvoll decorirten Saale sehr zu statten. — Da das jetzige Lokale weit geräumiger ist, als das frühere, so ist es nicht mehr so schwer Zutritt zu erhalten. Für ein Abonnement von 10 Thl. jährlich werden auch Mitglieder aufgenommen, welche nur Sitz, nicht Stimme in der Akademie zu haben wünschen. — Die Gesellschaft versammelt sich des Montags und

Dienstags von 5 bis 7 Uhr. Ein zweiter Cursus ist für Anfänger eröffnet worden, welcher sich Mittwochs versammelt.

Der Hansmannsche Singverein hat gleiche Tendenz wie die Singakademie, doch beschäftigt er sich mehr mit neuerer Musik und giebt öfter zu milden Zwecken grosse Oratorien in der Garnisonkirche.

Die philharmonische Gesellschaft besteht aus Künstlern und Dilettanten und führt grosse Instrumental-Musiken auf; sie versammelt sich in dem Gebäude der Singakademie des Freitags. Director ist der Königl. Kammermusikus Riez. —

Die Liedertafeln sind eigenthümlich auf berlinischem Grund und Boden aufgeblühte Vereine und gehören ohnstreitig zu den frohsten Abenden, die man hier zubringen kann. Die ältere wurde 1809 von Zelter gestiftet; nur Mitglieder der Singakademie werden in diese aufgenommen. Die Freundschaft, in welcher Zelter mit Goethe lebt, hat diese Gesellschaft mit den heitersten Gaben der Muse des Dichters versorgt und Zelter gehört zu den seltenen deutschen Componisten, welche in der Musik nicht in der Dumpfheit des Gefühls und der Empfindung sitzen geblieben sind, sondern sich zur humoristischen Freiheit erhoben haben. Mehrmals im Jahre ist es gestattet Gäste mitzubringen, die Frauen haben nur einmal im Jahre Zutritt. Das Abendessen ist frugaler, als es sonst in Berlin üblich ist; allein die Würze des Abends sind die Lieder, die zwischen jeder Schüssel vorgelesen werden. —

Die jüngere Liedertafel wurde 1819 gestiftet, ihr jetziger Director ist der Musikdirector Rungenhagen; Profess. Zelter ist Ehrenmitglied und hat die Gesellschaft ebenfalls mit schönen Liedern bedacht. Sie zählt vierzig Mitglieder und ausserdem noch eine Menge Expectanten. Um Mitglied zu werden, muss man entweder Dichter, Componist oder Sänger sein. Fremden Sängern, Musikern und Dichtern wird der Zutritt gestattet, auch wenn nicht öffentliche Versammlung ist. —

Von diesen weltlichen Vereinen haben wir uns nun noch zu einigen geistlichen zu wenden.

Die berlinische Missionsgesellschaft wurde 1800 von dem Prediger der böhmischen Gemeinde, Jünicke, gestiftet zur Verbreitung des evangelischen Christenthums unter den Heiden: Von dem durch diesen Verein gegründeten Seminar, in welchem junge Theologen in den fremden Sprachen unterrichtet werden, sind bereits mit dem glücklichsten Erfolge Heidenbekehrer nach Ceylon, Java, Amboina, nach der Küste Coromandel, nach Bengalen, unter die Hottentotten am Cap, unter die Neger in das Innere von Afrika und unter die Juden nach Palästina gegangen.

Die Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden hat sich an diese Gesellschaft angeschlossen; sie steht mit gleichen Gesellschaften in Halle und Basel in Verbindung.

Die Hauptbibelgesellschaft wurde 1814 nach der Londner Bibelgesellschaft gebildet. Sie hält jährliche Versammlungen in einer Kirche, wo Bericht über die Verthei-

lung der Bibeln an die ärmeren Volksklassen erstattet wird. Auch an catholische Christen werden Bibeln vertheilt. Diese Hauptbibelgesellschaft zählt bereits gegen fünfzig von ihr gestiftete Töchtergesellschaften in den Provinzen.

Der Hauptverein für christliche Erbauungsschriften in den preussischen Staaten, der ebenfalls in den Provinzen mehrere Vereine gestiftet hat, steht mit den Bibelgesellschaften in genauer Verbindung.

Die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden ist seit 1822 zusammengetreten und hat den rühmlichen Zweck, die unglücklichen Juden Theil nehmen zu lassen an den Wohlthaten des Evangeliums. Auch dieser Verein hält jährlich eine öffentliche, mit Gottesdienst verbundene, Versammlung in einer Kirche, wo Bericht über den Fortgang des frommen Werkes erstattet wird. In neuester Zeit haben sich auch einige Conventikel mit einer pietistischen Richtung gebildet. —

SECHSTES CAPITEL.

Oeffentliche Behörden.

Das Cabinet. — Der Staatsrath. — Die Ministerien. — Behörden der Provinz Brandenburg und der Stadt Berlin. — Die Bank. — Die Seehandlung. — Die Packhöfe. —

Die Bekanntschaft in der Gesellschaft und den Familien haben wir deshalb am frühesten empfohlen, weil auf diesem

Wege der Fremde sich über das, was er in Berlin sucht, oder zu finden hoffen darf, am sichersten unterrichten kann. Kömmt er nach Berlin, um Gesuche, die er vergeblich von der Provinz aus zu fördern sich bemühte, durch seine persönliche Gegenwart zu unterstützen, so ist er übel daran, wenn er allzugrosse Eile hat und nicht in Ruhe sein Terrain vorher kennen lernt. Durch welche Instanzen hindurch ein Gesuch gehen muss, um zur rechten Stelle zu gelangen, kann hier nicht angegeben werden, doch dürfte ein Nachweis über das, was zu dem Geschäftskreise der Hofchargen, des Cabinets, der Ministerien gehört, für manchen wünschenswerth seyn. —

Der Hofstaat des Königs besteht aus den zehn grossen Hofchargen: einem Ober-Kammerherrn, einem Ober-Marschall, einem Grand-Maitre de la Garderobe, einem Ober-Jägermeister, einem Ober-Stallmeister, einem Ober-Schenk, einem Ober-Ceremonien-Meister, einem Hofmarschall und Intendanten der Königl. Gärten, einem General-Intendanten der Königl. Schauspiele und einem Schlosshauptmann. Von 300 Kammerherren wohnen etwa 20 in Berlin und Potsdam, 6 werden abwechselnd als dienstthuend aufgeführt. Der König lässt sich gewöhnlich weder von Kammerherren, noch von Pagen, sondern von Lakaien bedienen. Nur wenn auswärtige Prinzen und Prinzessinnen Berlin besuchen, oder bei grossen Hoffeierlichkeiten sind die Kammerherren wirklich dienstthuend und aus dem Cadetten-Corps werden dann einige Pagen zur Bedienung und zum Schleppentragen ausgehoben. Die nächste Umgebung des Königs sind zwei Flügel-Adjutanten

und ein geheimer Kämmerier. — Ueber allgemeine Staatsangelegenheiten lässt sich der König täglich in dem geheimen Cabinet von einem Staatsminister, (jetzt Graf Lottum); über die Militair-Angelegenheiten von einem General-Adjutanten, (General v. Witzleben); über die Civil-Angelegenheiten von einem Cabinets-Rath (Geh. Cab. Rath Albrecht) Vortrag halten und unterzeichnet die Cabinets-Ordren. Ein Jeder, der sich in irgend einer Angelegenheit an den König unmittelbar wendet, kann versichert seyn, dass er binnen kürzester Frist eine Antwort aus dem Cabinet erhält, im Fall die Sache nicht so angethan ist, dass sie sich zur Verweisung an ein Ministerium eignet. — Die Aufschrift bei Eingaben dieser Art ist:

„An des Königs Majestät“;

oder, im Fall das Schreiben in französischer Sprache abgefasst ist: „Au Roi.“ — Angelegenheiten, welche den Königl. Hof und das Königl. Haus betreffen, gehören entweder vor das Hofmarschall-Amt, oder vor das Königl. Hausministerium. Unter dem letztern steht auch das Geh. Staats- und Cabinets-Archiv. — Die Königl. Prinzen haben ebenfalls Hofmarschälle und Hofstaatssecretaire. *)

Der Staatsrath ist die höchste berathende Behörde, ohne Antheil an der Verwaltung zu haben. In ihm ist, was der Staat an glänzenden politischen Talenten und aus-

*) Unsere Hofstaats-Secretaire haben noch nicht einmal Hofraths-Rang und sind deshalb nicht mit den Staats-Secretairen (Ministern) in Frankreich zu verwechseln.

gezeichneten Beamten besitzt, versammelt. In ihm werden alle Gesetze, Verfassungs- und Verwaltungs-Gegenstände, sie mögen die einzelnen Provinzen, oder den ganzen Staat betreffen, Streitigkeiten über das Ressort der Ministerien, Entsetzung der Staatsbeamten und alle Sachen, die der König in einzelnen Fällen an den Staatsrath weisen will, verhandelt.

Das Staats-Ministerium besteht aus sämmtlichen Staats-Ministern; der Kronprinz und der Präsident des Staatsrathes haben in demselben Sitz und Stimme. Hier werden Gegenstände berathen, bei denen mehrere Ministerien concurriren. Die einzelnen Ministerien haben unter sich keine bestimmte Rangordnung, diese richtet sich immer nach dem Alter der einzelnen Minister; wir führen sie alphabetisch auf:

A) Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zur Führung der Verhandlungen mit auswärtigen Mächten, Auswanderungs- und Abschoss-Sachen, Auslieferung der Verbrecher, Schuldforderungen u. s. w. an das Ausland. Das Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist in der Wilhelmstrasse.

B) Das Ministerium der Finanzen wird in folgende General-Verwaltungen getheilt: 1. Für Cassen- und Besoldungswesen (die Etats), Pensionen, Wartegelder; 2. für die indirecten Steuern; 3. für Domainen und Forsten und die directen Steuern. Unter dem Finanzministerium stehen: die General-Staats-Casse, das Hauptstempel-Magazin und die Kalender-Deputation. Es ressortiren ferner von diesem Ministerium: die General-

Salzdirection für das gesammte Salz-Debitwesen in den preussischen Staaten, die General-Lotterie-Direction, die Erbschaftsstempel-Verwaltung für Berlin nebst dem Stempel-Fiscalat für die Provinz Brandenburg. Die frühere General-Controle der Finanzen ist in eine Staats-Buchhalterei unter der Leitung des Finanz-Ministers und des ehemaligen Chefs der General-Controle verwandelt worden. Der letztere besorgt auch die Angelegenheiten der Münze und des Staatsschatzes. Das Hotel des Finanz-Ministers ist hinter der Königswache in der Nähe des Zeughauses.

- C) Das Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Unter demselben stehen die Akademien, Universitäten, Gymnasien, Stadt- und Landschulen, das Ober-Censur-Collegium, die Museen und Kunstsammlungen. Das Hotel des Ministers ist in der Wilhelmstrasse, Leipzigerstrassen-Ecke.
- D) Das Ministerium der Angelegenheiten des Königl. Hauses hat die Angelegenheiten der Königl. Familie, der Hofämter und die Verwaltung des Kronfidei-Commisfonds zu besorgen. Unter diesem Ministerium steht auch das Geheime Staats- und Kabinets-Archiv. Das Hotel des Ministers ist in der Behrenstrasse.
- E) Das Ministerium des Innern und der Polizei besteht aus vier Abtheilungen: die erste hat es mit den allgemeinen innern Militair-, Hoheits- und Lehns-Instituten, Feuersocietäts-Angelegenheiten, Gefängnissen, ständischen Corporations- und Communal-Armen- und

Juden-Sachen zu thun, weshalb auch die Kurmärkische Land-Feuer-Societät, die Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction (die Pfandbriefe betreffend) und die General-Direction der Armen-Verpflegungs-Anstalt von dieser Abtheilung ressortiren. — Die zweite Abtheilung hat es mit der landwirthschaftlichen Polizei, der Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse zu thun. Zur dritten Abtheilung gehören das Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Wesen unter dem Namen der Ober-Berghauptmannschaft und es stehen unter derselben das Ober-Bergamt, das Haupt-Eisen-Magazin, das Torf-Schiffahrts-Komtoir, die Eisen-giesserei und die Alaunfactorie. — Zur vierten Abtheilung gehören alle Gegenstände der höheren und Sicherheits-Polizei und es ressortirt von derselben die Polizei-Intendantur von Berlin. — Von dem 1825 aufgelösten Handels-Ministerium sind zum Ministerium des Innern übergegangen: 1. das General-Handels- und Fabriken-Commissariat; 2. die technische Deputation der Gewerbe nebst dem Vereine zur Beförderung des Gewerbefleißes. 3. Die Ober-Baudeputation, Bauakademie, Baugewerksschule. 4. Die Porzellan-Manufactur. — Das statistische Bureau steht ebenfalls, obwohl dem Staatsministerium unmittelbar untergeben, unter spezieller Leitung des Ministeriums des Innern. Eben so die Ober-Examinations-Commission, wobei jedoch das Ministerium der Finanzen concurrirt.

F) Das Ministerium der Justiz hat die Oberaufsicht

über die Rechtspflege im ganzen Umfange der Preussischen Staaten. Unter demselben stehen in Berlin: 1. das Geh. Ober-Tribunal, der höchste Gerichtshof in allen Civilprozessen in sämmtlichen Provinzen; mit Ausnahme der Rheinprovinzen. 2. Der Rheinische Revisions- und Cassationshof. 3. Das Kammergericht in Berlin, dessen Gerichtseinsassen die von den Untergerichten eximirten Stände sind und welche aus einem Ober-Appellations-Senate und einem Instructions-Senate besteht. Das Hausvoigtei-Gericht ist eine Deputation des Kammergerichts zur Entscheidung von minder bedeutenden Sachen. 4, Das Kurmärkische Puppen-Collegium, so wie alle übrigen Ober-Landes-Gerichte und alle Gerichte ohne Ausnahme in dem ganzen Königreiche ressortiren von dem Justiz-Minister. 5. Die Immediat-Justiz-Examinations-Commission. 6. Der Justiz-Minister und der Kriegs-Minister bilden zusammen das Militair-Justiz-Departement. — Das General-Auditoriat ist das Ober-Militair-Gericht bei dem Heere.

- G) Das Ministerium des Krieges besteht aus zwei Departements: dem allgemeinen Kriegs-Departement und dem Militair-Oekonomie-Departement. Das erstere zerfällt in vier Abtheilungen: 1. Für die Armee-Angelegenheiten, namentlich für die ganze Organisation, Ausbildung und Grundverfassung des Heeres, nebst den damit zusammenhängenden Institutionen; 2. für die Artillerie-Angelegenheiten; 3. für die Ingenieur-Angelegenheiten;

4. für die persönlichen Angelegenheiten nebst der geh. Kriegskanzlei zur Ausfertigung der Patente und Führung der Rang- und Quartierlisten. Das zweite Departement hat sechs Abtheilungen: 1. für das Cassen- und Besoldungs-Wesen; 2. für Natural-, Verpflegungs-, Reise- und Vorspann-Angelegenheiten; 3. für die Bekleidungs-, Feld-, Equipage- und Train-Angelegenheiten; 4. für Servis- und Lazareth-Wesen; 5. für das Invaliden-Wesen; 6. für die Militair-Wittwen-Cassen- und Garnisonschul-Angelegenheiten.

H) Das General-Postamt hat die oberste Leitung des gesammten Postwesens und steht zu dem Könige und dem Staatsrathe in demselben Verhältniss, wie die anderen Ministerien.

Für die Provinz Brandenburg befindet sich in Berlin das Ober-Präsidium dieser Provinz.

Das Consistorium der Provinz Brandenburg steht unter dem Ministerium der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

Die wissenschaftliche Prüfungs-Commission für die Provinzen Brandenburg und Pommern examinirt die Lehrer für gelehrte Schulen, prüft die Arbeiten der zur Universität abgehenden und examinirt diejenigen, welche zur Universität ohne die nöthigen Schulzeugnisse abgehen wollen.

Das Medizinal-Collegium der Provinz Brandenburg ist eine rathgebende Behörde für polizeiliche und gerichtliche Medizin. Von ihr werden die sogenannten Practikanten und

diejenigen Medicinal-Personen geprüft, welche sich nicht dem höheren Staats-Examen unterziehen wollen. —

Für den unmittelbaren Dienst der Stadt Berlin sorgen:

A) als Königliche Behörden:

1. Das Gouvernement, welches aus dem Gouverneur, dem Commandanten und dem Platzmajor besteht. Bei dem Commandanten haben sich alle von auswärts kommenden Offiziere zu melden, durch welchen sie dem Könige gemeldet und vorgestellt werden. — Unter dem Commandanten steht die Gensd'armerie.
2. Die Polizei. Das Polizei-Präsidium besteht a) aus dem General-Bureau, von welchem die Generalien sämmtlicher Polizei- und anderer Verwaltungs-Gegenstände ressortiren. Nach Auflösung der Regierung in Berlin wurde es aus der ersten Abtheilung und einigen Branchen der zweiten Abtheilung derselben gebildet.
b) aus der Polizei-Intendantur, welche die Lokal-Polizei verwaltet. Die Stadt ist in 22 Polizei-Revier getheilt.
Der Polizei-Präsident ist Chef sowohl des General-Bureaus als der Intendantur. Seine obere Behörde ist das Ministerium des Innern.
3. Die Militair- und Bau-Commission besorgt die Militair- und Bauangelegenheiten, Brücken, Strassenpflaster u. s. w.
4. Die Hauptsteuerämter, der alte und neue Paekhof.

5. Die Mühlen-Administration.
6. Das Rentamt.
7. Das Stadtgericht und das städtische Vormund-
schaftsgericht.
8. Das Justizamt Mühlenhoff.
9. Das Hof-Postamt.

B) Als städtische Collegien und Anstalten:

1. Der Magistrat besteht aus einem Ober-Bürgermeister, einem Bürgermeister, mehreren Syndiken und Stadträthen; unter ihm steht die städtische Verwaltung. Gewählt wird der Magistrat von der Stadtverordneten-Versammlung von 102 Mitgliedern, welche die Bürgerschaft in allen Angelegenheiten des Gemeinwessens zu vertreten hat. Die Städte-Ordnung vom 19. Nov. 1818, die ein Muster einer guten und liberalen Communal-Verfassung genannt werden muss, enthält hierüber die nähern Bestimmungen. — Unter dem Magistrat stehen: die Servis- und Einquartirungs-Deputation, die Gewerbesteuer-Deputation, die berlinische Schul-Commission, die Armen-Direction, die Feuer-Societät. Die Sparkasse steht unter Aufsicht der Stadtverordneten.
2. Die Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt mit einem Fonds von 850,000 Rthlr., übernimmt im In- und Auslande Versicherung gegen Feuersgefahr und gegen den durch Feuersgefahr in der Nähe veranlassten Schaden, auf alle Gegenstände, Dokumente und Geld ausgenommen.

3. Die Berlinische Hagel - Assekuranz - Compagnie übernimmt die Versicherung gegen Hagelschaden.
4. Das städtische Adress- oder Leihhaus leiht auf Pfänder gegen $7\frac{1}{2}$ Prozent jährl. Zinsen.

Als zwei Königliche Institute von grosser Bedeutung für Berlin haben wir hier noch die Bank und die Seehandlung zu erwähnen.

Die Hauptbank (Jägerstr. Nr. 34.) hat einen Präsidenten und mehrere Directoren und besteht aus 3 Comtoirs. 1. Das Haupt-Comtoir besorgt die Anschaffung des Silbers und Goldes für die Königl. Münze, den Ein- und Verkauf von Wechselbriefen, den Transport der Königl. Einkünfte, und stellt Wechsel und Anweisungen auf Handelshäuser im In- und Auslande aus. 2. Das Depositen-Comtoir nimmt Capitalien an von 50 Rthlr gegen 2 Procent Zinsen auf jede beliebige Frist. 3. Das Disconto-Comtoir und Lombard leiht Capitalien zu vier und fünf Procent gegen Unterpfund.

Die Seehandlung (Jägerstr. Nr. 21.) unter einem Präsidenten und zwei Directoren, besorgt den Ankauf des überseeischen Salzes, betreibt Geldgeschäfte nach dem Auslande für Rechnung des Staats, befrachtet Schiffe nach America, Ostindien und China, bringt Waaren von dort zurück, übernimmt Chausseebauten und ist eine umsichtig speculirende Groshandlung.

Der alte Packhof an dem Werderschen Markt und der neue Packhof hinter dem Museum, wo die unversteuerten, oder die Transito-Güter niedergelegt werden müssen,

sollen vereinigt ein passenderes Locale am Kupfergraben mit einem Hafen angewiesen erhalten.

SIEBENTES CAPITEL.

Oeffentliche Gebäude. — Plätze. — Denkmäler.

Erste Wanderung.

Das Brandenburger Thor. — Unter den Linden. — Das Akademie-Gebäude. — Das Opernhaus. — Das Universitäts-Gebäude. — Die Königswache. — Die Standbilder der Generale von Scharnhorst und von Bülow. — Das Gebäude der Singakademie. — Das Zeughaus.

Nachdem wir unseren Gast einen Blick in das grosse, vielfältig verschlungene Getriebe haben thun lassen, auf welchem die Verwaltung des Staats ruht, wie sie in der Hauptstadt centralisirt ist, führen wir ihn, ohne weiter mit ihm zu antichambriren, zu dem, was vornehmlich als das Sehens- und Wissenswerthe von Berlin genannt zu werden verdient.

Wir machen uns zuvörderst mit den öffentlichen Gebäuden und Denkmälern der Stadt bekannt und der Fremde wird wohl thun, wenn er sich, bevor er ausgeht, nach Anleitung des Taschenbuchs und des Planes seine Wanderung selbst entwirft, je nachdem seine Zeit es erlaubt, oder seine Neigung es verlangt. Da wir nun nicht wissen können, wo der Fremde sein Absteigequartier genommen hat, so geben wir ihm das erste Stelldichein auf dem Pariser Platze bei dem

Brandenburger Thore.

D



Dies Thor ist nach seiner Architektur und seiner geschichtlichen Bedeutung vielleicht das herrlichste Denkmal, das wir haben; es ist nach den Propyläen zu Athen gebaut. Die zwölf massiven Säulen von Sandstein, welche fünf Portale bilden, haben 5 Fuss 9 Zoll im Durchmesser und 44 Fuss Höhe. Die ganze Breite des Thors beträgt 195 Fuss. Die achtundzwanzig kleineren Säulen zu beiden Seiten haben 3 F. im Durchmesser und 24 F. Höhe. Durch das mittelste, 18 Fuss breite Portal fahren nur die Königlichen Equipagen; zur linken Seite ist für andere Wagen ein Portal zur Ausfahrt, zur rechten eines zur Einfahrt; die beiden äussersten Portale zu beiden Seiten sind für die Fussgänger bestimmt. Die Reliefs an der vordern Fronte der Attika stellen den Zug der Göttin des Friedens vor, an den Seitenwänden sieht man die Thaten des Herkules. Die Reliefs in den Metopen stellen den Kampf der Centauren und Lapithen dar. Auf der Plattform des Thores steht in dem Siegeswagen mit dem Viergespann Victoria. Das Thor wurde 1789 unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. mit einem Aufwande von einer halben Million vom Baumeister Langhans gebaut und man gedachte damit die Siege über die Neufranken zu verewigen. Später in dem unglücklichen Kriege 1806 kränkte Napoleon, unkluger Weise, den Nationalstolz auf das empfindlichste dadurch, dass er die Siegesgöttin von dem Thore nehmen und nach Paris führen liess. Es war nach dem Einzuge der Preussen 1813 in Paris ihr erster Gang nach dieser Göttin und sie ward als das theuerste Siegeszeichen im Triumphe nach Berlin zurückgebracht. — Zum Andenken an

diesen Zug hat ihr der König in den Kranz, den sie auf dem, mit einem Adler geschmückten, Fahnenstock trägt, ein eisernes Kreuz verehrt. Die Victoria und das Gespann wurden von dem Director Schadow modellirt, von den Gebrüdern Wohler in Potsdam von Holz ins Grosse gearbeitet und von dem dasigen Kupferschmid Jury in Kupfer getrieben. Die Pferde sind 12 Fuss hoch, die ganze Gruppe 16 Fuss. Die Höhe des Thores beträgt 64 Fuss. In den Nischen zu beiden Seiten des Thores sieht man Mars und Minerva.

Der Platz, welchen das Brandenburger Thor schliesst, heisst der Pariser Platz; seit 1815 so genannt zum Andenken an den Einzug in jener Hauptstadt. —

„Unter den Linden“

heisst die schöne Strasse, in deren Spaziergange wir nun entlang gehen, da wir uns für jetzt nicht vor das Thor in den Thiergarten begeben wollen. Diese Strasse ist 160 Fuss breit und hat in der Mitte einen, für Fussgänger bestimmten, Spaziergang zwischen einer Allee (50 Fuss breit) von Linden, Kastanien, Ebereschen, Platanen, wodurch im Frühling und Sommer eine mannigfaltige Schattirung des Grüns entsteht. Die Alleen zu beiden Seiten des, durch eine eiserne Barriere eingeschlossenen, Spaziergangs sind für die Reiter, die Strasse zunächst den Häusern für die Wagen bestimmt, doch so, dass auch noch ein Trottoir, hier Bürgersteig genannt, für die Fussgänger übrig ist. Diese schöne Strasse, wie sie keine andere Hauptstadt aufzuweisen hat, ist 4000 Fuss lang und die Eigenthümer der Häuser sorgen durch beständiges Abputzen der Wohnungen dafür, dass man glauben könnte,

diese Häuserreihe sei so eben neu aufgebaut worden. Unter den Linden findet man das elegante Berlin, Kuchenladen und Kunsthandlungen, welche letztere unter Fenstern, die eine ganze Fronte einnehmen, die neusten Werke der Kupferstecherkunst und Lithographie öffentlich ausstellen. Wir thun einen Blick durch die Kolonade, die zur neuen Wilhelmstrasse nach den freundlichen Bädern, der Marschallbrücke, der neuen Luisenstrasse und der Charité führt, ohne uns jedoch von unserer Bahn abzuwenden. Oeffentliche Gebäude unter den Linden sind: die Artillerie- und Ingenieur-Schule, (No. 74,) das Hotel der Königin der Niederlande, (No. 36.); das Hotel des General-Commandos von Brandenburg und Pommern (No. 37.). Gegenüber das Akademie-Gebäude, in welchem die Akademien der Künste und Wissenschaften ihre Sitzungen halten und vordem auch die Königl. Maulesel ihre Stallungen hatten, weshalb Voltaire die Aufschrift „Mulis et Musis“ für sie empfahl. Gegenwärtig befindet sich eine reiche Sammlung von Gypsabgüssen und die Giustinianische Bildergalerie noch in diesem Gebäude. Die öffentlichen Gemälde-Ausstellungen finden ebenfalls hier statt. An der hinteren Fronte befindet sich die Königl. Sternwarte, deren Director Prof. Encke ist. Die Instrumente leiden durch die Erschütterung des Strassenpflasters. In einem Seitenflügel ist das anatomische Theater, welches jedoch von hier verlegt werden wird. An der vorderen Fronte befindet sich eine Uhr, nach welcher sämtliche Stadtuhren gestellt werden; das Zifferblatt ist des Nachts erleuchtet. — An die Linden schliesst sich der Platz am

Opernhause (Opernplatz) an, wo beinahe zu gedrängt an einander eine Anzahl der bedeutendsten öffentlichen Gebäude steht.

Das Opernhaus

wurde unter Friedrich dem Grossen nach dem Plan des Freiherrn von Knobelsdorf, der dabei das Parthenon Athens zum Grunde legte, erbaut. Friedrich gab ihm die Aufschrift: „Apollini et Musis.“ Es ist in einem länglichen Viereck gebaut, nach allen Seiten freistehend, 261 Fuss lang, 103 Fuss breit. Das Frontispiz über dem Haupteingange wird von sechs korinthischen Säulen getragen, welche auf einem Vorbau stehen, zu dem eine doppelte Treppe führt. Das Relief in dem vorderen Fronton stellt Apoll und die neun Musen dar. In dem Fronton an der entgegengesetzten Seite sieht man Orpheus von wilden Thieren umgeben; er scheint seinen Gesang insonderheit an einen Bären, dss Wahrzeichen Berlins, zu richten, um diesen in die grosse Oper zu locken, das Dach ist mit Statuen verziert. Im Innern macht das Opernhaus bei voller Beleuchtung einen grossartigen Eindruck. Das Haus hat vier Logenreihen übereinander: nämlich Parquet-Logen, Logen des ersten oder Königlichen Ranges, Logen des zweiten und dritten Ranges. Die Königl. Loge befindet sich dem Proscenium gegenüber und ist ein kleiner, runder Säulen-Tempel, der durch den ersten und zweiten Rang hindurchgeht und dem Hause zur grossen Zierde gereicht. Der König selbst befindet sich jedoch immer in der der Bühne nächsten Loge auf der linken Seite (von der Königl. Loge). Ausser den genannten Plätzen giebt es noch

Sperrsitze oder Parquet, dem Orchester zunächst, und Parterre. Wer mit Damen in das Haus geht und nicht eine ganze Loge nimmt, suche sich zeitig einen Platz vorn an zu sichern, da er auf den hinteren Sitzen der Logen, zumal wenn sie der Bühne nahe liegen, nichts sieht. Am sichersten sind die Sperrsitze, weil man dann nicht eher, als kurz vor Anfang in das Haus zu gehen nöthig hat. Die innere Seite des Prosceniums beträgt 39 Fuss, die Höhe 35, die Tiefe der Schaubühne von den Lampen an 88 Fuss. — Das Haus fasst gegen 2000 Zuschauer. — Durch ein Maschinenwerk kann das Parterre in gleiche Höhe mit der Bühne gehoben werden, so dass dann ein grosser Saal zu Redouten, Freibällen u. dergl. gebildet wird, der 4000 Menschen bequem fasst. — In dem Opernhause befindet sich noch ein schöner Concertsaal, der aber jetzt den Decorationsmahlern eingeräumt ist.

Dem Opernhause gegenüber steht

das Universitätsgebäude,

früher das Palais des Prinzen Heinrich von Preussen. Die Inschrift: „Universitati litterariae Fridericus Guilelmus III. Rex A. MDCCCVIII“ sagt uns, dass der jetzt regierende König diesen Pallast der Universität zu einer Zeit übergeben hat, wo man bei der allgemeinen neuen Staatsreform es für wesentlich hielt, eine Universität in der Hauptstadt zu haben. Die unteren Räume sind zu Hörsälen eingerichtet von verschiedener Grösse, zu 20 bis 300 Zuhörern. In dem oberen Raum befinden sich die Aula der Universität und mehrere Hörsäle, unter denen einer ganz besonders 1827 zu den Vor-

lesungen des Hrn. Alex. von Humholdt eingerichtet wurde. In den unteren Räumen der Seitenflügel sind ebenfalls Auditorien, in den oberen befinden sich die Museen für vergleichende Anatomie, Zoologie und Mineralogie, welche später erwähnt werden sollen. Hinter dem Universitätsgebäude ist ein Park und ein kleiner botanischer Garten. —

Neben der Universität steht

die Königswache,

im Jahr 1818 nach einem Plane Schinkels gebaut. Die Fronte bilden sechs altdorische Säulen, das Ganze hat ein gefälliges, aber doch massives Aeusserere. Im Innern ist ein Hofraum mit einem Brunnen und mehrere Zimmer für die wachhabenden Offiziere und Soldaten. Die Wache ist im Rücken und zur Seite von einer Baumpflanzung umgeben. — Zu beiden Seiten der Wache stehen

die Statuen der Generale von Scharnhorst und
von Bülow,

von Rauch aus cararischem Marmor über Lebensgrösse ausgeführt, auf Postamenten ebenfalls von kararischem, aber gefleckten, Marmor. Scharnhorst, der Gründer der neuen Heerverfassung, welche in dem Befreiungskampfe 1813 — 15 zu so glücklichem Erfolge führte, Kriegsminister und General-Quartiermeister im Hauptquartiere Blüchers 1813, starb an den Folgen der bei Lützen am 2ten Mai 1813 erhaltenen Wunde in Prag. Seine Bildsäule steht links von der Wache. Als der sinnende Kriegsheld steht er an einem grünenden Lorbeerstamm gelehnt, den Kopf nachdenkend gesenkt, den rechten Zeigefinger gegen das Gesicht gehoben,

in der Linken eine Rolle haltend. Die für die Sculptur ungünstige Uniform ist durch einen faltenreichen Mantel geschickt verborgen. Die Statue ist 8 Fuss, das Postament 10 Fuss hoch, mit Reliefs verziert. An der Vorderseite liest man die vergoldete Inschrift: „Friedrich Wilhelm III. dem General von Scharnhorst im Jahre 1822.“ darunter ein Adler. Die Reliefs beziehen sich auf Scharnhorsts Thätigkeit als Gründer eines neuen Kriegssystems. An der rechten Seite sieht man Pallas Athene (Minerva), in der Linken eine Fackel, in der Rechten ein offenes Buch haltend, worin man die Namen Montecuculi, Vauban, Gr. v. Schaumburg-Lippe, Graf Moritz v. Sachsen, Friedrich II. und Scharnhorst liest. Zwei Jünglinge hören den Lehren der Göttin zu. — Das Relief zeigt Minerva sitzend, sie befestigt einem Krieger an seiner eben zurecht gehauenen Lanze eine eiserne Spitze; ein Zweiter fällt Bäume zu gleichem Behufe. Auf dem vierten Relief führt Minerva unter schützender Aegide die Krieger zum Kampfe. —

Auf der rechten Seite des Wachhauses steht General von Bülow, der an den Schlachttagen von Grossbeeren, Dennewitz, Leipzig und Belle Alliance entschied und den Titel eines Grafen von Dennewitz erhielt. Sie ist von gleicher Höhe mit der von Scharnhorst. Auf sein gutes Schwert gestützt, steht der entschlossene Feldherr mit freier, heitrer Stirn, des Sieges gewiss, aber bescheiden da. Die rechte Hand hat er in die linke Seite gestemmt, wodurch zugleich der Mantel einen glücklichen Wurf erhält. Auf dem Postament liest man an der Vorderseite über dem Adler die Inschrift:

„Friedrich Wilhelm III. dem General Grafen Bülow von Dennewitz im Jahr 1822. Auf dem Relief zur Linken sieht man eine Victoria, die eine siebenköpfige Hydra in den Staub tritt und zwei volle Lorbeerkränze emporhält, welche den beiden Schlachten bei Grossbeeren (den 27. Aug. 1813.) und Dennewitz (d. 6. Sept. 1813) gelten; die man hier eingegraben findet. Auf dem Relief der Rückseite fliegt Victoria von einem Adler getragen mit siegreicher Lanze über die unten angedeuteten, vom General Bülow 1814 im Fluge genommenen holländischen und französischen Festungen hin; man liest die Namen: Doesburg, Züthphen, Arnheim, Neuss, Herzogenbusch, Gorkum, Lafère und Soissons und sieht die Zinnen dieser Plätze angedeutet.

Auf dem Relief zur Linken schreitet Victoria im unaufhaltsamen Anlaufe vorwärts, sie hat einen Lorbeerbaum entwurzelt und schwingt in der Rechten eine erhobene Lanze. Neben ihr schreitet ein kraftvoller Löwe, wodurch der Künstler Englands Theilnahme an dem Siege bei Belle-Alliance andeuten wollte. —

Hinter Scharnhorst's Statue, zur Seite der Wache, sind drei ungeheure, im Kriege 1813 bis 15 erbeutete Geschütze, wie es scheint, nicht an günstigem Orte aufgestellt, da die Aussicht für solche Fernröhre hier zu beschränkt ist.

Das Hotel des Finanz-Ministers liegt hinter dem Wachhause und zwischen diesem und einem Graben ist
 das Gebäude der Singe-Akademie
 eingezwängt worden. Es ist auf Kosten der Mitglieder der Akademie von dem Herzogl. Braunschw. Hofbaumeister Ott-

mer 1825 und 26 gebaut worden und hat gegen 80,000 Thlr. gekostet. Das Gebäude bildet ein längliches Viereck, 140 F. lang, 60 Fuss breit. Die Hauptfäçade ist mit corinthischen Pilastern verziert, welche ein flaches Gibelfeld tragen; eine Treppe führt zu den drei Eingängen. Im Erdgeschoss befindet sich die Wohnung des Directors der Akademie, Professors Zelter und des Castellans. Eine Treppe hoch ist ein grosser Saal von 84 Fuss Länge, 42 Fuss Breite, 31½ Fuss Höhe mit Logen für den Hof versehen. Die Hrn. A. W. v. Schlegel und Alexander v. Humboldt haben in diesem Saale Vorlesungen gehalten. Für das Orchester ist ein terrassenförmiges Amphitheater eingerichtet, wo 300 Sänger und Instrumentisten Raum finden. Zu den Proben ist noch ein zweiter kleinerer Saal vorhanden. Die Treppen sind mit Säulen verziert, das ganze Haus ist im Innern und Aeussern höchst geschmackvoll decorirt. —

Der Königswache zur Linken steht

das Zeughaus,

wegen seiner schönen architektonischen Verhältnisse eines der imposantesten Gebäude seiner Art, obwohl die abwechselnden Bogen und Dreiecke über den Fenstern, so wie das flachgehaltene Frontispiz über dem Haupteingange an der vordern Fäçade einiger Maassen an den älteren französischen Geschmack erinnern. Das Zeughaus ist nicht, wie gewöhnlich gesagt wird, von Schlüter, sondern nach einem Grundrisse von Nehring 1695 angefangen und von de Bodt vollendet. Von Schlüter sind die zur Verzierung auf dem Dachgesims aufgestellten Gruppen (Bellona, Mars) und im

Hofraum über den Fenstern die berühmten Schlüterschen Masken, 21 an der Zahl, welche sterbende Krieger, überhaupt den Ausdruck des gewaltsamen Todes im Gesicht in wunderbar ergreifender Mannigfaltigkeit darstellen. Das Gebäude ist ein regelmässiges Viereck, jede Seite 280 Fuss lang. Dadurch, dass bei dem Ebnen des Platzes in neuerer Zeit nöthig wurde, um das Zeughaus viel aufzuschütten, scheint dasselbe in die Erde gesunken zu sein, und hat einen zu niedrigen Unterbau, was seinem Hervortreten schadet. Im Fronton des Hauptportals, welches jedoch, wie schon bemerkt, nicht geöffnet wird, ist in erhabener Arbeit Mars dargestellt, von gefesselten Slaven umgeben, auf Trophäen ruhend. Zwischen den beiden mittleren Säulen sieht man das Brustbild König Friedrichs I. nach Hülot von Jacobi in Bronze gegossen und vergoldet; darüber liest man folgende Inschrift:

Iustitiae armorum terrori host.
Tutelae suorum pop. et foederat.
Fridericus I,
Rex Boruss. P. P. P. aug. inv.
Hoc armamentarium omni instrum. belli
Nec non spoliar. milit.
Ac Trophaeorum genere infertum
et fundam. exstruendum cur. MDCCVI.

Die vier Bildsäulen am Eingange von Hülot verdienen nicht erwähnt zu werden.

In den gewölbten unteren Räumen sind Kanonen von verschiedenem Caliber mit der von Friedrich II. herrührenden In-

schrift: „ultima ratio regis“ und Pulverwagen aufgestellt. In den oberen Sälen, welche die ganze Länge und Breite des Gebäudes einnehmen, sind Gewehre von allen Truppengattungen wie ehrne Wände, Pyramiden, Trophäen u. s. w. aufgestellt und an tausend französische Legions- und Regimentsfahnen, die man in den Zeughäusern und dem Musée d'artillerie von Paris und in den französischen Festungen fand, als Decoration verwendet. Ein Abguss der Statue des Fürsten Blücher von Rauch, die in Breslau aufgestellt worden ist, befindet sich hier; Blücher ist hier als Marschall Vorwärts dargestellt im Sturmschritt als Sieger bei der Katzbach. — Neuerdings ist auf dem Zeughause eine merkwürdige Sammlung alter Waffen in Schränken aufgehängt worden, wozu die Waffen, die sich zeither in der Kunstkammer auf dem Königl. Schlosse befanden, genommen wurden. Auch eine angebliche Rüstung der Jungfrau von Orleans ist als Kriegsbeute in dem Jahre 1815 hierher gebracht worden. — Um Einlass zu erhalten meldet man sich bei dem hinter dem Zeughause wohnenden, die Aufsicht habenden Zeug-Offizier, —

Zweite Wanderung.

Das Palais des Königs. — Das Standbild des Fürsten Blücher. — Die katholische Kirche. — Die Königl. Bibliothek. —

Dem Zeughause gegenüber ist

das Palais des Königs,

einfach wie das Haus eines Privatmanns. Durch einen be-

deckten Bogengang ist es mit dem ehemaligen Palais des Prinzen Ludwig verbunden worden. Der Hausflur verräth uns ebenfalls nicht, dass wir uns in der Wohnung eines der ersten Monarchen befinden; durch den ganzen Königlichen Pallast hindurch treten Einfachheit, Zweckmässigkeit, Aechtheit uns überall entgegen und wir erkennen den ordnenden Geist, der hier waltet. In dem unteren Geschoss:

- 1) Das Vorzimmer des Königs, wo sich die Fahnen und silbernen Trompeten und Pauken der Berliner Garnison befinden.
- 2) Das Zimmer, wo der König die Vorträge der Minister, Cabinetsräthe u. s. w. anhört.
- 3) Die kleine Cabinets-Bibliothek. — Einige schmale Stufen führen zum Schlafzimmer des Königs, welches die Fenster nach dem Hofe hinaus hat. Der ritterliche Fürst, an die Mühen und Beschwerden des Krieges gewöhnt, hat sich nicht weich gebettet, wir glauben ein gewöhnliches Feldbett zu sehen, so einfach ist dieses Lager. Das Bildniss der Königin von Schröder hängt hier. Einige Stühle und ein Schreibtisch ist alles, was wir an Geräth hier finden; dabei die einfache Garderobe. — Von dem Schlafzimmer führt eine kleine, schmale Treppe in das obere Geschoss. Dies sind die unglücklichen Stufen, auf denen der König im Jahr 1826 den Fuss brach, als er mit gewohnter Pünktlichkeit aus einem oberen Zimmer zu dem Vortrag herabgehen wollte. —

In dem oberen Geschoss sind bemerkenswerth:

- 1) Die Privat-Bibliothek des Königs mit einer reichen Kupferstichsammlung. Hier sind schöne Cristallwaaren aus Russland, italienische Vasen aus Alabaster, und einige andere Kunstwerke aus neuester Zeit aufgestellt.
- 2) Ein grosses Zimmer mit Landschaften von Friedrich und Hecker. Die Spinnerin, ganze Figur in Marmor von Schadow dem Sohne; mehrere Büsten von Rauch.
- 3) Das Zimmer, in welchem der König die fremden Gesandten empfängt. In demselben befinden sich zwölf Copien der berühmtesten Bilder Raphaels, wie sie nirgend beisammen gefunden werden dürften.
- 4) Ein Speisesaal mit den Bildern von sechs im letzten Kriege berühmt gewordenen Generalen und einem grossen Bilde von Horaz Vernet: die Preussische Fahnenweihe auf dem Marsfelde bei Paris.
- 5) Ein zweiter Saal mit Gemälden, welche der König zur Aufmunterung der Kunst auf den Kunstaustellungen in Berlin selbst ausgewählt und gekauft hat. Diese Sammlung ist deshalb sehr interessant, weil hier der Fremde sogleich eine Uebersicht dessen gewinnt, was unsere Mahler in neuester Zeit geleistet haben. Hier findet man Landschaften von Schinkel, historische Bilder von W. Schadow und seinen Schülern, Wach und seinen Schülern, Begasse, Ternite, Hampe, Lütke, Aalborn, Cattel, Wolf, Dräger, Zimmermann, Krüger und Blumenstücke von Völker. Ausserdem eine Büste der Königin, ein Relief in Rosso antico von Canova: Grazien

bekränzen Venus, die Sandalenbinderin von Rudolph Schadow. —

- 6) Ein grosser Speisesaal mit den Bildnissen der fünf letzten Regenten vor dem jetzigen Könige.
- 7) Der sonstige Thronsaal, darin eine Copie des Cölner Dombildes von Beckenkamp.
- 8) Ein Theil des Thronsaales ist während der letzten Krankheit des Königs zu einer Kapelle für den Privatgottesdienst Sr. Majestät eingerichtet worden. Die Wandgemälde, Darstellungen aus dem Evangelium, sind bereits von Jul. Schoppe entworfen und erwarten demnächst ihre Ausführung.
- 9) Der Spiegelsaal mit Wänden und Plafond von Spiegelglas und schönen Vasen aus der Königl. Porzellanfabrik. Eine schmale Treppe führt zu einigen Dachstübchen in dem dritten Geschoss, welche sich der König für die Wintertage, der Sonnenseite halber, hat einrichten lassen. Sie liegen nach dem Hof hinaus.

Das Schlafzimmer der hochsel. Königin ist unverändert gelassen worden, man findet noch ihre goldne Wasch-Toilette und ihre Bibel. — In dem Ludwigschen Palais befinden sich die Zimmer der Fürstin von Liegnitz.

Dem Palais des Königs zur Rechten ist das Commandantur-Haus. Wir wenden uns aber jetzt wieder nach der andren Seite hin, wo

die Statue des Feldmarschalls Blücher steht. Dieses Meisterwerk Rauchs wurde den 18. Juni 1826 aufgestellt. Es ist nach Rauchs Model von Lequine in Bronze

gegossen und von Vüarin ciselirt. Obwohl der Künstler nur einen einzelnen kühnen Moment aus dem thatenreichen Leben Blüchers in der Bildsäule darstellen konnte, so hat er uns doch den ganzen Helden gegeben. Wie ein Gemenjäger auf steiler Felsenspitze steht der reissige Feldmarschall auf dem, fast zu schmal scheinenden Fussgestelle,*) er hat den linken Fuss auf eine demontirte feindliche Haubitze gestellt, in der Linken hält er den entblössten krummen Husarensäbel, mit dem er selbst als Feldmarschall noch einhieb. — In den getreu wiedergegebenen Gesichtszügen liest man eine Herausforderung, auf die, wie es scheint, der Feind die Antwort schuldig bleiben dürfte. Eben so wie an den Marmorstatuen ist auch an dieser die geschickte Anordnung der Kleidung und der Wurf des Mantels zu rühmen. — Die colossale Bildsäule mit der Plinthe ist 11 Fuss, das Postament 13 Fuss hoch. Diese Höhe machte es thunlich, dasselbe in mehreren Abtheilungen architectonisch zu unterscheiden, so dass das ganze Piedestal in zwei Sockel und den eigentlichen Würfel, welche drei Stücke durch Gesimse und Ornamente getrennt sind, zerfällt. Auf der Vorderseite des oberen Würfels sieht man eine schwebende Siegesgöttin, eine Votivtafel in beiden Händen mit der Inschrift: „Friedrich Wilhelm III, dem Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstatt im Jahre 1826.“ — Auf der zweiten Seite dieses Würfels, der in ein oberes und ein unteres Feld getheilt ist, steht in dem

*) Die architektonische Anordnung des Fussgestells ist von Schinkel.

oberen Blücher in altgriechischer Kriegsrüstung, Nemesis reicht ihm ein Schwert, zu ihren Füßen ein Greif und ein Rad; dahinter Fortuna mit dem ägyptischen Scheffel (Modius), einem Zeichen der Fülle, auf dem Haupte, mit Füllhorn und Steuerruder in den Händen. Victoria mit der Palme und dem Lorbeerkranze scheint dem Helden die Bahn zu bezeichnen, auf welcher sie ihm voranschreitet. In dem unteren Felde sehen wir die Nymphe der Katzbach, und den Flussgott der Loire, den Ausgangspunkt und die Grenze des Heldenlaufs Blüchers im letzten Kriege bezeichnend. Zwischen beiden ruht ein Genius mit umgekehrter Fackel auf Grabsteinen. — Auf der dritten Seite dieses Würfels schwebt Irene (die Friedensgöttin), den Oelzweig in der Hand, über den zertrümmerten Waffen. Die vierte Seite ist ebenfalls wieder in zwei Felder getheilt. In dem oberen sehen wir Blücher wieder in antikem Kriegskostum; er empfängt aus den Händen Borussias den wohlverdienten Lorbeerkranz. Hinter ihm richtet eine Victoria aus erbeuteten Waffen ein Tropaion (Siegesdenkmal) auf. Im Hintergrunde steht ein Cippus, auf dem der, dem General zu Theil gewordene, Fürstenhut und Fürstenmantel liegen. Auf dem unteren Felde zeichnet Clio, die Muse der Geschichte, zwischen zwei Candelabern, welche von knieenden Victorien bekränzt werden, die Thaten des Helden auf.

Wir betrachten nun den mittleren Sockel mit den reichen Basreliefs, die, wie ein Epos, die letzten Kriegsjahre uns im raschen Fluge vorüber führen. Wir wenden uns zuerst zu der, dem Opernhause zugewendeten Seite. Das Volk

eilt auf den Ruf des Königs zu den Waffen, um das, von einem übermüthigen Feinde unterdrückte, Vaterland zu befreien. Der Bauer verlässt den Pflug, Künstler und Handwerker die Werkstatt, Lehrer und Studenten die Hörsäle, alle eilen freiwillig in den Kampf. Auf dem Relief sehen wir Vater und Mutter, die ihre beiden, als freiwillige Jäger eingekleideten, Söhne einem Offizier, der ihre Namen einzeichnet, übergeben; ein jüngerer Bruder daneben liest den Aufruf des Königs, oder, wie andere es auslegen, eines der Extra-Blätter der Zeitungen, die damals so grossen Einfluss auf den Volksaufstand hatten. Junge Krieger schwören zur Fahne, ein älterer vertheilt Waffen an die Landwehrmänner. Rosse werden aufgezäumt, die Reiterschaar zieht von dannen; der Abschied eines Kürassiers von seinem Söhnchen erinnert an Hectors Abschied von dem seinen. Auch das skäische Thor fehlt nicht; die Scene ist nach Breslau verlegt, von wo 1813 der Krieg erklärt ward und der Ausmarsch begann. Am Thore sieht man den schlesischen Adler, dahinter erhebt sich das Rathhaus und weiter zurück, da wo ausserhalb des Thores der Reiterzug sich weiter bewegt, ist durch eine Bellona das Grabmal eines berühmten Vertheidigers Breslaus im siebenjährigen Kriege, des Generals Tauenzien, bezeichnet.

Auf der zweiten Seite, (der Rückseite) sehen wir freiwillige Jäger mit Flügelhörnern und Landwehr mit Trommeln und Pfeifen auf dem Marsch. Uhlanen reiten ebenfalls dieses Weges, einer tränkt sein Pferd an einem Brunnen, den

anderen bringen Landmädchen Erfrischungen. Ein Staatsoffizier zu Fuss lenkt unsere Aufmerksamkeit auf sich, wir erkennen den treuen Gefährten Blüchers, den General Gneisenau. —

Auf dem dritten Relief begegnen wir zuerst einer Gruppe, die aus der Schlacht kömmt. Ein halbentkleideter schwer Vervundeter wird von treuen Cameraden unterstützt; der Künstler soll hier das Portrait des jugendlichen Heldensängers dieses Krieges, Theodor Körners, der bei der Lützowschen Freischaar stand, in dem sterbenden Jünglinge wiedergegeben haben. Weiterhin sieht man einen Mann in Bürgerkleidung im lebhaften Gespräch mit einem Offizier; man würde sich wundern, wer dieser Civilist sei, wenn man sich nicht erinnerte, dass der Staatskanzler von Hardenberg dem Feldzuge mit einem diplomatischen Hauptquartier sich angeschlossen hatte; man will in dem Civilisten den Minister W. von Humboldt wieder erkennen. Auf der Hochstrasse sieht man einen Zug Artillerie, ein Zug Husaren lenkt seitwärts ab; im Vordergrunde sind Scenen aus einem Bivouac. Dragoner haben über loderndes Feuer einen Kessel aufgehängt; eine Marketenderin unterhält sich vom Esel herab mit einem der Cameraden. Auf der anderen Seite ertheilt ein Offizier Befehle an die Reiterei, Infanterie zieht vorüber, Ulanen sind abgesehen und scheinen, nachlässig an ihre Pferde gelehnt, bei den Rebenpflanzungen, die uns andeuten, dass hier des Champagners Heimath sei, einander zuzurufen: hier lasst uns Hütten bauen. Dem an das Ross gelehnten

Reiter hat Rauch die Gesichtszüge seines Freundes Schinkel gegeben.

Auf der Vorderseite sehen wir den Einzug Blüchers in Paris an der Spitze des tapfern Heeres, umgeben von den gerühmtesten Feldherren dieses Krieges; neben ihm reiten: Graf Gneisenau, Graf York von Wartemberg, der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, der Prinz August, der Graf Kleist von Nollendorf, der General Graf Bülow von Dennewitz. Dahinter folgen die Fahmenträger mit klingendem Spiel durch die Porte St. Martin eindringend. Den Einziehenden entgegen kömmt eine Abtheilung preussischer Krieger, welche die, einst von dem Brandenburger Thore geraubte Victoria auf Walzen herbeifahren; Soldaten von der alten Garde stehen daneben mit gesenktem Haupte. Im Hintergrunde sieht man die viereckigen Thürme von Notre-Dame, die Kuppel des Invaliden-Doms, die Säule des Vendome-Platzes und die Tuilleries angedeutet. —

Der untere Sockel ist nur einfach verziert. Auf der Vorderseite sieht man das fürstliche Wappen Blüchers mit dem Fürstenhut und den Feldmarschallstäben. Auf der linken schreitet ein muthiger Löwe vorwärts; auf der rechten Seite deutet ein schlafender Löwe auf die Ruhe des Helden nach erfochtenem Siege; auf der Rückseite sind die drei ruhmvollen Jahre der neuen Geschichte Preussens 1813. 1814. 1815. innerhalb eines vollen Lorbeerkränzes zu lesen. — Von den Verzierungen machen wir nur auf die in sechzehn Rosetten des oberen Frieses angebrachten Orden des Feldmarschalls aufmerksam. An der Plinthe (dem nächsten Unter-

gestell der Statüe) liest man den Namen des Meisters „Rauch 1823.“

Am Opernhause entlang führt uns jetzt der Weg dahin, wo

die katholische Kirche

sich erhebt. Die Nähe des Opernhauses hat etwas Störendes für die heilige Hedwig, welcher diese Rotunde geweiht ist, weshalb sich auch die katholische Geistlichkeit einst bei Friedrich dem Grossen beschwert haben soll: das Opernhaus verdunkle die Messbücher. Friedrich gab zur Antwort: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ —

Die St. Hedwigs-Kirche ist 1773 vollendet worden; der Baumeister Baumann baute sie nach dem Modell des Pantheons (jetzt Maria Rotonda) in Rom, jedoch mit geschlossener Kuppel. — Das schöne Portal, welches von jonischen, nicht ganz freistehenden, Säulen gebildet wird, mit einem Frontispiz in dessen Tympanum, so wie in den Nebefeldern Christi Abnahme vom Kreuz, Himmelfahrt u. s. w. in Reliefs vorgestellt sind, hat der Cardinal Quirini auf eigene Kosten bauen lassen; daher die Inschrift:

Friderici clementiae monumentum Hedwigi A. M. Quirinus, S. R. E. Card. suo aere perfecit.

Die Kirche ist im Innern reich verziert; wir machen aufmerksam auf zwei Bilder: die Geburt Christi von Veit, und die heil. Hedwig vor einem Crucifix von Cagliari; die Bildsäulen der zwölf Apostel an den sechs Fenstern sind von Ebenhecht und die Gruppe am Altar von cararischem

Marmor: der auferstandene Christus und Magdalena von Merchiori, ein Geschenk des Cardinals Quirini. —

Treten wir wieder aus der katholischen Kirche heraus, so haben wir zur linken Seite ein grosses, aber sonderbar geformtes Gebäude vor uns, welches nach dem Modell einer altmodischen ausgeschweiften Commode gebaut worden zu sein scheint. Es ist

die öffentliche königliche Bibliothek, was wir freilich aus der Inschrift: „Nutrimentum Spiritus“ nicht errathen werden, welche eher auf eine Kornkammer für eine Destillir-Anstalt zu deuten scheint. Auch bei diesem Gebäude ist es, wie bei den meisten öffentlichen Gebäuden der Fall, dass das Hauptportal für immer geschlossen ist, weshalb ein witziger Kopf, bei einer andern Gelegenheit, als man um eine Inschrift verlegen war, bemerkte: man solle darüber setzen: „der Eingang ist um die Ecke.“ Zur Bibliothek führt eine kleine Seitenthür in der Behrenstrasse, eigentlich durch die Dienstwohnung des Bibliothekars, welche von der Bibliothek neuerdings durch eiserne Vorsetzthüren getrennt worden ist. Zuerst tritt man in ein geräumiges Lesezimmer, dann in das Arbeitszimmer der Bibliothekare, wo man sich Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 12 Uhr melden kann, um herumgeführt zu werden. Ausserdem kann man sich als Fremder zu jeder Stunde, wo die Bibliothek offen ist, melden und sich ein Werk zur Ansicht ausbitten; vorzüglich in den Nachmittagsstunden. Gegen schriftlich ausgestellte Bürgschaft eines Beamten oder sonst sesshaften Mannes erhält man Bücher mit nach Hause. —

Gewöhnlich bekömmt der Fremde auf der Bibliothek das zu sehen, was er hier am wenigsten vermuthen sollte: die berühmte Luftpumpe Otto von Guerike's und mehrere alt-deutsche Gemälde, unter andern auch ein merkwürdiges Stammbuch des Mahlers Lucas Cranach. Der blossen Neugier wegen eine Bibliothek zu besuchen ist dem Fremden nicht anzurathen; er darf dann wenigstens nicht die kostbare Zeit der Bibliothekare in Anspruch nehmen wollen. Der Gelehrte von Fach, der unterrichtete Reisende, wird dagegen ein gefälliges Entgegenkommen finden. Besonders vollständig ist die Bibliothek in den neusten Reisebeschreibungen; man vermisst kein einziges in England, Frankreich und Deutschland erschienenes Prachtwerk; auch an Werken dieser Art, die in Amerika, Ostindien (auf Baumwollenpapier) und China erschienen, fehlt es nicht. Der Ankauf der Bibliothek des berühmten Reisenden Joh. Reinh. Forster hat dieses Fach sehr vervollständigt. Die orientalische Literatur ist durch ein Vermächtniss des Herrn von Diez, ehem. Preuss. Gesandten in Constantinopel, bereichert worden, welcher seine Bibliothek von 16,000 Bänden, wobei sich bedeutende persische und indische Handschriften, so wie mehrere Codd. Mscrpt. der Classiker (aus der Biblioth. des Laur. v. Santen) befinden, der königlichen Bibliothek vermacht hat, und zwar ausdrücklich mit der Bedingung, dass sie besonders als Bibliotheca Dieziana aufgestellt bleiben soll. — So sind die einzelnen Fächer durch die Erwerbung berühmter Privatbibliotheken (z. B. der Jacobischen in München, des Prediger Schmidt u. a. m.) vervollständigt worden. — Der obere Bibliotheksaal

ist 258 Fuss lang und 56 Fuss breit. In dem unteren Raume befindet sich ein Journalzimmer für die Mitglieder der Akademie, und die Lehrer der Universität und der Gymnasien. —

Dritte Wanderung.

Der Gensd'armen-Markt. — Das Königl. Schauspielhaus. — Der französische und deutsche Dom. — Der Wilhelmsplatz. — Die Standbilder der Generale v. Ziethen, Seidlitz, Schwerin, Winterfeld und Keith. — Die fürstlichen Hotels am Wilhelmsplatz und in der Wilhelmstrasse. —

Von der Bibliothek wenden wir uns durch die Markgrafen-Strasse zu dem nahegelegenen Gensd'armen-Markt, einem Platz von so bedeutendem Umfange, dass manche kleine Stadt auf demselben Raum haben würde. Er ist 440 Schritte lang und 200 Schritte breit. Auf diesem Raume, der von den schönen Häuserreihen der umgebenden Strassen eingefasst ist, stehen zwei grosse Kirchen und

das Königliche Schauspielhaus, ohne dass wir irgend das Gefühl einer Beengung hierbei hätten. Um den besten Gesichtspunkt zur Ansicht dieser Prachtgebäude zu wählen, thun wir am besten uns an die Ecke der Jägerstrasse zu stellen; besonders bei vollem Mondenlichte treten die einfachen architektonischen Linien bestimmt und ohne Störung hervor. — Von dieser Seite gesehen haben wir die Hauptfäçade des Schauspielhauses vor uns. Eine 52 Fuss hervortretende, 85 Fuss breite und 27 Stufen hohe steinerne Treppe führt zu dem Peristyl von

sechs gereiften jonischen Säulen von dem gefälligsten Verhältniss. Die Architravsteine, die sie tragen, um das Frontispiz zu bilden, reichen von einer Säule zur anderen und haben 18 Fuss Länge. In dem ersten Frontispiz ist in erhabener Arbeit nach Tiecks Modellen der Tod der Niobe und ihrer Kinder dargestellt; es ist dabei die Anordnung der Gruppe der Niobe in Florenz benutzt worden. Auf der Spitze und den beiden Seitenecken des Frontispiz stehen: Melpomene, Polyhymnia und Thalia aus Sandstein von dem Bildhauer Rathgeber aus Gotha nach Tiecks Modellen gearbeitet. Am Fries unter dem Frontispiz liest man die Inschrift:

Fridericus Guilelmus III, Theatrum et Odeum incendio
consumta majore cultu restituit. M.D.CCCXXI.

Die Verzierung der Treppenwände fehlt noch; es sollten Bacchus und Ariadne auf Löwen und Pantheren in colossaler Grösse hier aufgestellt werden. — Ueber diesem Frontispiz der Hauptfaçade erhebt sich ein Aufbau mit einem zweiten etwas tiefer liegenden Frontispiz, in dessen Felde Eros mit dem Bogen als Weltsieger steht; ihm zur Rechten kniet eine Psyche vor einer komischen, zur Linken eine zweite Psyche vor einer tragischen Maske; bei der letzteren sieht man Schlangen, bei der ersteren Schwäne. Auf der Spitze dieses Frontispiz und mithin auf der Spitze des Hauses steht Apollo in einem Wagen, von geflügelten Greifen gezogen; er ist achtzehn Fuss hoch und nach Tiecks Modell in der Fabrik von Werner und Neffe in Kupfer getrieben.

Auf den Seitenecken stehen grosse Opferschaalen. Wir übersehen jetzt von dem angegebenen Standpunkte aus die Hauptfronte des Gebäudes, dessen ganze Länge 245 Fuss beträgt; die Seitenflügel sind 115 F. tief, das hervortretende Quergebäude ist ohne den Peristyl 160 Fuss tief. Die Höhe des Gebäudes bis zur Spitze des Apoll beträgt 120 F. Die Seitenflügel bis zur Spitze der Frontispize haben 74 F. Höhe. In dem Felde des südlichen Frontispiz ist der Zug des Bacchus und der Ariadne in einem von Kentauren gezogenen Triumphwagen dargestellt, Stuckarbeit nach Tiecks Modellen; auf der Spitze und den Ecken: Urania, Terpsichore, Erato. Auf dem Frontispiz der Nordseite sieht man Pluto und Proserpina, vor ihnen Orpheus und Helios, der dem Meer entsteigt, hinter ihnen Hermes, Sisyphus, Ixion, die Parzen; auf der Spitze und den Ecken: Klio, Kalliope und Euterpe. Auf der Spitze des westlichen Frontispiz steht der Pegasus, wie er mit dem Huf die Quelle aus dem Felsen schlägt. Die Eingänge für die Fussgänger sind zu beiden Seiten der Treppe, die Wagen fahren zur linken Seite unter dem Unterbau des Peristyls, wodurch die Toilette der Damen beim Aussteigen gegen etwaigen Regen geschützt ist. Der Eingang zum Concertsaal ist auf der Nordseite. —

Um zu Versenkungen, zu Aufbewahrung des Oels, der Dekorationen und zu den Heizungsanstalten die nöthigen Räume zu gewinnen, hat man das Theater ziemlich hoch gelegt und es kann befremden, dass, wenn man zwei Stock-

werk hoch gestiegen und sich schon in der Gallerie zu befinden glaubt, man doch erst auf der Parterre-Höhe angekommen ist. — Das Theater liegt in dem mittleren Quergebäude; die Scene nach der Westseite. Wie das Opernhaus hat das Theater vier übereinander liegende Logenreihen, doch sind sie nicht in Hufeisenform, sondern im Halbkreis neben einander gelegt. Eine andere Abweichung sind die vor den Logen des ersten und zweiten Ranges vorgebauten, Balkons. Absichtlich wurde das Haus enger gebaut als das Opernhaus, so dass nur 1500 Zuschauer darin Platz haben. Die Musen am Plafond sind von Wach und verdienen, so wie das Bild über dem Proscenium, der Zug des Bacchus und der Ariadne von W. Schadow und Zimmermann, aufmerksame Beachtung. — Fast mit noch grösserem Reichthume ist der Concert- und Ballsaal nebst den daran gränzenden Sälen und Zimmern ausgeschmückt. Beim Aufgange in dem Vestibüle sehen wir in einer Nische die Büste Schinkels, des Baumeisters des Hauses in Bronze, nach Tiecks Modell. In dem ersten Vorsaale findet man Büsten berühmter Theaterdichter, in einem zweiten, eine Marmorstatue Ifflands von Tieck und Büsten berühmter dramatischer Künstler. In den oberen Feldern dieses Saals sind Scenen aus Tragödien des Aeschylus, Sophokles, Euripides, Shakspeare, Calderon, Goethe und Schiller von Hensel gemahlt. Drei Eingänge führen von hier in den Concertsaal, welcher 76 Fuss lang, 44 F. breit und 43 F. hoch ist. Oberhalb läuft eine Gallerie hin, an welche sich zwei Tribünen, jede mit sechs jonischen Säulen anschliessen. Die Königl. Logen auf der linken Seite der

Gallerie zeichnen sich durch goldgestickte rothseidene Vorhänge aus. Das Gesims oberhalb der Gallerie an den beiden langen Seiten des Saales wird von hochehrbaren gearbeiteten Caryatiden, von Tieck modellirt, getragen. Der Plafond des Saales ist in eine Menge kleiner Cassetten oder Felder, nach der Construction des schönen Saales der Thermen in Pompeji, getheilt, mit Oelbildern in reichen goldenen Rahmen. Die Wände sind mit graueadertem weissen Stuck überzogen, und glänzen wie der schönste Marmor. In dem unteren Raume sind Nischen angebracht, in denen die Büsten berühmter Musiker stehen; Mozart, Gluck, Graun, Händel, Haydn sind bereits aufgestellt. An der einen Wand sind zwei grosse Bilder, wie es scheint, nicht ganz an passender Stelle angebracht. Auf dem einen sieht man Orpheus (von Dähling) mit den Thieren des Waldes umgeben, was eben keine schmeichelhafte Anspielung auf das versammelte Publikum ist. Auf dem anderen erscheint die heilige Caecilia dem heiligen Hieronymus (?), welcher halb nackt am Ufer liegt und eine Menge leere Austerschaalen und andere Conchilien neben sich hat. Zwei Treppen führen aus dem grossen Saal zu einem Durchgang nach einem oberen Saal; dieser Durchgang ist nach Art der Raphaelschen Logen mit Arabesken von Stürmer verziert. Der Saal mit den Gallerien fasst bequem 1200 Zuhörer, hat jedoch auch schon 1500 fassen müssen. In diesem Saale werden zur Carnevalszeit die sogenannten Brühlschen Subscriptionsbälle, auch unmaskirte Redouten genannt, gegeben, wo man den ganzen Hof und die vornehme Welt von Berlin beisammen findet. Wegen der

Einlasskarten meldet man sich in dem Bureau der General-Intendantur. —

Die beiden Kirchen bilden mit dem Schauspielhause in sofern ein architektonisches Ganzes, als beide ganz übereinstimmend gebaut und ebenfalls, wie das Schauspielhaus, nach drei Seiten hin Frontispize mit Reliefs in den Frontons haben. Von der Jägerstrasse rechts steht der französische Dom, ein Denkmal des französischen Fanatismus und der preussischen Toleranz; denn ursprünglich ward er nach dem Modell der evangelischen Kirche zu Charenton, die nach dem Wiederruf des Edictes von Nantes (1685) niedergerissen wurde, von Cayard 1701—1705 erbaut. Erst im Jahr 1785 wurde der prachtvolle Vorbau mit der auf Säulen ruhenden Kuppel vollendet, auf welcher die triumphirende Religion steht, eine colossale vergoldete Figur von getriebenem Kupfer. Sie tritt auf einen Schädel, in der Linken hält sie das Evangelium, in der Rechten einen Palmzweig. Mit dieser Figur hat die Kirche eine Höhe von 225 Fuss. In den Blenden der unteren grossen Säulenhalle die Figuren des Jeremias, Ezechiel, Joseph von Arimathia, Daniel, Samuel, Jesaias. Die Basreliefs darüber stellen bekannte Gegenstände aus dem neuen Testamente dar. Die grösseren Reliefs in den Giebfeldern wird man ebenfalls leicht erkennen; in dem gegen Morgen: die Bergpredigt; gegen Mittag: die Samariterin am Brunnen; gegen Mitternacht: die zwei nach Emmaus wandernden Jünger. Auf den Giebeln der Frontispize: gegen Morgen: Glaube, Liebe, Hoffnung; gegen Mitternacht: die Geduld, das Mitleid, die sich aufopfernde Güte; gegen Mit-

tag: die Dankbarkeit, die Wohlthätigkeit, die Mässigung. Auf der Bekränzung und an der Rotunde der Kuppel vier Evangelisten und sechs Apostel. Darüber noch einige allegorische Reliefs. —

An der anderen Seite des Schauspielhauses, von der Jägerstrasse gesehen links, steht der 1701 — 1708 gebaute (der Thurm wurde 1785 vollendet) deutsche Dom, im Aeusseren, wie schon bemerkt, ganz übereinstimmend mit dem französischen; nur die Statuen und Reliefs sind verschieden. In der Blende des Haupt-Portals gegen Morgen: Moses, David, Johannes der Täufer, Stephanus, Paulus. Die Reliefs darüber beziehen sich auf die Geschichte dieser Heiligen. — Die grösseren Reliefs in den Giebelfeldern: gegen Morgen; Paulus in Athen; gegen Mittag: Paulus in Lystra; gegen Mitternacht: Paulus in Milet. — Die allegorischen Figuren auf den Giebeln: gegen Morgen: die Treue, die Milde, die Freundschaft; gegen Mittag: die Einigkeit, Klugheit, Standhaftigkeit; gegen Mitternacht: die Demuth, Keuschheit, die Mässigkeit. Die sitzenden Figuren auf der Bekränzung: Glaube, Liebe, Hoffnung; am runden Dom in den Blendern: sechs Apostel und darüber allegorische Reliefs. Auf der Kuppel: die siegende Tugend. Der Dom ist von Simonetti nach Grünbergs Rissen gebaut; zum Vorbild haben bei dem Vorderbau beider Dome, die man von den daranhängenden unscheinbaren Kirchen unterscheiden muss, die Kirchen auf dem Platz del Popolo in Rom gedient. Die Bildhauer-Arbeiten sind nach Zeichnungen von Chodowiecki und Rode von Sartori und Föhr ausgeführt. Die Figuren auf den Kuppeln nach Kam-

bly's Angabe von dem Klempner Köhler in Potsdam in Kupfer getrieben.

Von dem Schauspielhause nehmen wir unsern Weg durch die Mohrenstrasse nach dem

Wilhelmsplatz

wo wir berühmte Feldherren des siebenjährigen Krieges aufgestellt finden. Zuerst begegnen wir dem durch seine Husaren-Uniform kenntlichen General Zieten, einem Meisterwerk unsers Schadow. Auf der Vorderseite des Fussgestells liest man folgende Inschrift: „Hans Joachim von Zieten, General der Kavallerie, diente von 1714 bis 1784 unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. Ihm errichtet von Friedrich Wilhelm II. (1797). Auf den drei andern Seiten sind Scenen aus Zietens Kriegsleben dargestellt, durch die darüberstehenden Inschriften erklärt. Auf der linken Seite: Zieten und sein Lehrer Baronnay, Roths Schloss den 22. Julius 1741.“ Der östreichische General Baronnay, unter welchem Zieten früher diente, ist in Gefahr, von ihm in dem ersten schlesischen Kriege gefangen zu werden. Unter dem zweiten Basrelief lesen wir: „Zieten und die vier sächsischen Regimenter. Katholisch Hennersdorf den 23. Nov. 1745.“ Zieten und seine Husaren nahmen es in der Schlacht des zweiten schlesischen Krieges mit vier feindlichen Regimentern auf und hieben sie in die Pfanne. — „Zieten auf den Siptitzer Höhen. Torgau den 3. Nov. 1760“ heisst die Unterschrift unter dem dritten Relief. Es ist hier der Moment dargestellt, der sich in dem Volkssprüchwort: „Er kömmt wie Zieten aus dem Busche“ erhalten hat. Der Husaren-Gener-

ral entschied durch dieses Erscheinen den für Friedrich so wichtigen Tag des siebenjährigen Krieges und sicherte am folgenden Tage den am ersten noch zweifelhaft gebliebenen Sieg. — Die anderen Generale sind, wenn wir uns von Zieten rechts wenden, der Reihe nach: der General der Cavallerie v. Seidlitz, der Feldmarschall Graf Schwerin, der mit der Fahne in der Hand in der Schlacht von Prag blieb (den 6. Mai 1757), von Adam und Michel; dann folgt der General-Lieutenant von Winterfeld (von den Gebrüdern Ränz), der den 7. Sept. 1758 bei Moys in der Ober-Lausitz blieb. — Die fünfte Statue ist die des General-Feldmarschalls von Keith (von Tassard gearbeitet); er blieb den 11. Oct. 1757 in der Schlacht bei Hochkirch. — Es ist interessant, diese Marmorstatuen (Zieten ausgenommen) aus der Zeit des französischen Ungeschmacks, wo man einem preussischen General einen griechischen Panzer anzog und darüber die Feldbinde und Adlerorden band, mit dem edlen Style der gegenwärtigen Kunst zu vergleichen. — Der ganze Platz ist mit einer Reihe Linden umgeben und bildet ein 180 Schritt langes, 90 Schritt breites Viereck; auf seinem tiefen Sande werden Pferde zugeritten. Dadurch, dass dem Prinzen Carl von Preussen, Sohn Sr. Maj. des Königs, das hier stehende ehemalige Ordenspalais des Johanniter-Ordens übergeben worden ist, dürfte diesem Platze die wünschenswerthe Umänderung in einen Rasenplatz bevorstehen. —

Von dem Wilhelmsplatz wenden wir uns zur

Wilhelmstrasse

in der wir, von dem Wilhelmsplatze an, nach den Linden eine Anzahl fürstlicher und gesandtschaftlicher Hotels, von denen wir nur die des Fürsten Radzivil, des Prinzen August, des Prinzen Friedrich und des Herzogs von Cumberland nennen, welche sämmtlich mit schönen Parks versehen sind. — Gingen wir nach dem anderen Ende der Strasse hinab, so kämen wir zu den armseligen Wohnungen der Weber und Strumpfwirker der böhmischen Brüdergemeinde — armselig nannten wir sie — nun wir wollen es ihnen gönnen, dass hier sich Armuth und Seligkeit vereinigen mögen. —

Vierte Wanderung.

Die Schlossbrücke. — Der Lustgarten. — Der alte Dessauer. — Das Museum. — Der Dom. — Die Börse. — Welpers Badehaus. — Die Friedrichsbrücke. — Monbijou. — Das ägyptische Museum. — Die lange Brücke. — Der grosse Kurfürst. —

Aus der Wilhelmstrasse sind wir wieder zu den Linden gelangt und es wird uns nicht verdriessen, noch einmal diesen Spaziergang zu besuchen. Diesmal gehen wir vor den Prachtgebäuden des Opernplatzes vorüber, der

Schlossbrücke

zu. Sie ist nach einer Zeichnung von Schinkel gebaut. Die Breite derselben beträgt 100, ihre Länge 156 Fuss. Das Gelände ist von gegossenem Eisen, geschmackvoll nach einer Zeichnung Schinkels; besondere Beachtung verdienen die 8 massiven Würfel von geschliffenem Granit, so schön, wie er nur jemals in Aegypten geschliffen wurde. Auf diese Pfeiler

sollen Gruppen, Schlachtenscenen darstellend, kommen; die Zeichnungen dazu sind entworfen, es fehlt nur an der Ausführung. In der Mitte ist ein Aufzug zur Durchfahrt für Schiffe, die hoch geladen haben, oder die Masten nicht niederlassen wollen. — Jenseits der Brücke sehen wir zur Rechten das Königliche Schloss, allein da dies nicht der günstigste Gesichtspunkt ist, um dieses grosse Gebäude historisch und artistisch zu betrachten, wenden wir uns links zum

Lustgarten.

Und wo ist denn dieser Lustgarten? — Sie stehen schon mitten darin, diese zum Theil vom Exerciren festgetretene Sandfläche war von 1646 — 1714 ein wirklicher Lustgarten, aber weder von der Lust noch von dem Garten ist etwas zu spüren, wenn man hier die Rekruten mit Rechts- und Linksum in die Schule des Kriegsgottes eintreten sieht. Für den Fremden hat dies jedoch besonders das Interesse, dass er sieht, welcher anständigen Behandlung sich gegenwärtig der Preussische Soldat erfreut. Welche Umkehrung der Dinge seit zwanzig Jahren! und noch immer ist die Preussische Armee die unter allen Europäischen am besten disciplinirte und exercirte, und zwar ohne Fluchen, ohne Zopf und ohne — Stock. — Als ein Repräsentant der alten Zeit steht hier die Statue eines wackern Degens, des Fürsten Leopold von Dessau, (gewöhnlich

der alte Dessauer

genannt), in Marmor von Schadow. Eine ungünstigere Aufgabe in Rücksicht des Costüms dürfte einem Bildhauer so leicht nicht geboten werden; daher hat die Statue mehr einen

historischen Werth. Auf der Vorderseite des Fussgestells liest man: „Dem Andenken des regierenden Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, Königl. Preuss. General-Feldmarschalls, weiht dieses Denkmal Friedrich Wilhelm III. im ersten Jahre seiner Regierung.“ Auf der Rückseite: „Siegreich leitete er die Preussischen Hülfsvölker am Rhein, an der Donau, am Po. Er eroberte Stralsund und die Insel Rügen. Die Schlacht bei Kesselsdorf krönte seine kriegerische Laufbahn. Das Preussische Heer verdankt ihm die strenge Mannszucht und die Verbesserung seiner Krieger zu Fuss. Er lebte vom 3. Julius 1676 bis 7. April 1747.“ Auf der einen Nebenseite hält Victoria einen Schild mit der Aufschrift: Kesselsdorf den 15. Dec. 1745; an der anderen Borussia geleitet von der Victoria. — Das Monument wurde im Jahr 1800 vollendet. — Bei der Verwandlung des sogenannten Lustgartens in einen wirklichen Lustgarten, welches gleichzeitig mit der Vollendung des neuen Museums ausgeführt werden soll, steht dem alten Dessauer eine Versetzung nach dem Wilhelmsplatze bevor. Vor allen andern nimmt auf diesem Platze das

Museum

unser Augenmerk in Anspruch. Der Bau dieses Prachtgebäudes begann nach Schinkels Entwurf im Jahr 1824 und wird in diesem Jahre vollendet werden. Das ungeheure Gebäude steht auf einem Pfahlrost von mehreren Tausend gegen fünfzig Fuss langen, starken Baumstämmen, die in den Sumpf, den hier die abgedämmte Spree zurückliess, eingerammt werden mussten. Das Gebäude ist ein Viereck von 276 Fuss 13 Zoll Länge und 179 F. 4 Z. Tiefe. Die Höhe

vom Fuss bis zur Oberkante des Hauptgesimses beträgt 61 Fuss $1\frac{1}{2}$ Z. Das Gebäude theilt sich in einen Unterbau von 12 F. 5 Z. Höhe, ein Hauptgeschoss von 20 F. 7 Z. Höhe und ein zweites Geschoss von 28 F. 3 Z. Höhe. Die Hauptfaçade ist dem Lustgarten zugekehrt und hat eine Länge von 276 Fuss 3 Zoll. Die Kuppel einer Rotonda wird durch einen viereckigen Schutzbau verdeckt, auf dessen vorderen Ecken Nachbildungen der Dioskuren, wie sie auf dem Monte Caballo in Rom stehen, nach Modellen von Tieck in Eisen gegossen und vergoldet, aufgestellt werden. *) Eine Treppe von 21 Stufen in der Länge von 91 F. führt zu der Vorhalle die von 18 freistehenden jonischen Säulen von 4 F. 6 Z. Durchmesser 39 F. 5 Z. Höhe, von Achse zu Achse 14 Fuss entfernt, gebildet wird; an dem mittleren Haupteingange stehen noch zwei Säulen von gleichem Verhältniss hinter den vorderen. Diese Halle hat eine Tiefe von 21 Fuss und soll mit Freskomahlerei verziert werden. Aus der Vorhalle, die sich hinter den 5 mittelsten Säulen vertieft, um in einem 41' 5'' langen, 31' 10'' breiten, 45' 3'' hohen Raume eine rechts und links emporführende Treppe aufzunehmen, tritt man unmittelbar in die Rotonda, einen gewölbten Saal von 72' 8'' Höhe; der untere Durchmesser hat 67 F. Der Durchmesser des Glasfensters, welches die Kuppel schliesst,

*) Die erste Inschrift: „Fridericus Guilelmus III. studio antiquitatis omnigenae et artium liberalium Museum constituit. MDCCCXXVIII.“ soll wieder abgenommen und mit einer anderen vertauscht werden.

23 Fuss. In gleicher Höhe mit dem Fussboden des zweiten Geschosses läuft rings im Innern der Rotonda eine 9 Fuss breite Gallerie, von zwanzig Säulen getragen, von welcher mehrere Thüren sich in das obere Geschoss öffnen. Die Rotonda ist zur Aufnahme antiker Bildwerke bestimmt; damit die ungeheure Halle den kleinen Köpfen und Statuen nicht zu sehr imponirt, wird auf den Fussboden eine colossale, aus inländischem Granit bei Fürstenwalde gearbeitete Schaale gestellt werden, ein Gegensatz gegen den hochgewölbten Himmel der Kuppel. Längs der Gallerie werden antike Köpfe aufgestellt werden. Aus der Rotonda tritt man in eine Gallerie von 204 F. Länge, 30 Fuss Breite, mit 20 Säulen von rothem Stuckgranit. Auch dieser prachtvolle Saal, der von grossen Fenstern erleuchtet wird, ist zur Aufstellung antiker Bildwerke bestimmt. Für die Gipsabgüsse sind zwei Säle längs den Seitenfronten, jeder 123 F. 4 Z. lang, 29 Fuss breit, mit 10 Säulen, im östlichen Saal von rothem Stuckporphyr, im westlichen von grünem Stuckporphyr. Kleinere Säle daneben sind zur Aufnahme der antiken Vasen, Gemmen, Münzen u. s. w. bestimmt; auch diese sind, einer mit Säulen von gelbem, ein zweiter mit Säulen von rothbraunem Stuckmarmor überzogen. — Das zweite Geschoss ist für die Bildergallerie bestimmt und hier finden wir drei grosse Säle von gleichen Dimensionen wie die im ersten Stock, nur mit dem Unterschiede, dass keine Säulen hier stehen, sondern hölzerne, mit dunkelrothen Tapeten bekleidete Schirmwände gezogen sind, an welche die Bilder aufgehängt werden sollen; der Flächeninhalt dieser Schirm-

wände beträgt im Ganzen 37,910 Fuss. Kleinere Nebensäule haben die Bestimmung zum Restauriren und Copiren benutzt zu werden. Zum Heraufschaffen grosser Bildwerke und Gemälde sind besondere Räume in den Ecken der Hinterfronte eingerichtet. — Die unteren Räume sind zu Dienstwohnungen für den Castellan, zur Heizung u. s. w. bestimmt. Das ägyptische Museum wird dem Vernehmen nach in dem Gartensalon von Monbijou bleiben. —

Vom Lustgarten aus besuchen wir auch den

D o m

oder die Schloss - Ober - Pfarrkirche, von Friedrich II. 1748 erbaut und 1817 von aussen und im Innern nach Schinkels Angaben umgestaltet. Die zu beiden Seiten des einfachen Portals aufgestellten Engel sind nach Tiecks Modellen, von Werner und Neffe, jedoch nicht zur Zufriedenheit des Künstlers in Kupfer getrieben; der eine hält einen Kelch, der andere ein offenes Evangelium. Die Länge der Kirche beträgt 330 F., ihre Breite 134 F. In dem Innern herrscht grosse Eleganz; die gewölbte Decke ist mit gemahlten Rosetten und Cassetten verziert. Besonders reich geschmückt ist der Altar, zu dem sechs weisse Marmorstufen führen; er ist durch ein bronzenes massives Gitter abgeschlossen. In diesem Gitter stehen die zwölf Apostel nach den berühmten Statuen Peter Vischers vom Sebaldusgrabe in Nürnberg, neuerdings wieder von Rauch modellirt, von Lequine gegossen und von Vuarin ciselirt. Sie unterscheiden sich von den Nürnbergischen durch eine vollständigere Ausführung der Gewänder und der Rücken; die Köpfe sind fast ganz unverändert gelassen wor-

den. Das Altarbild ist von dem Professor Begasse; es stellt die Ausgiessung des heiligen Geistes vor. In der Mitte kniet Maria, hinter ihr steht Magdalena, zu beiden Seiten sind die Apostel mannigfaltig gruppiert. In Rücksicht der Gruppierung und des Colorits hat das Bild grosse Vorzüge, obwohl man darin noch die Pariser Schule (Begasse mahlte es in Paris) erkennt. Von demselben Künstler ist das zur Seite hängende Brustbild des Apostels Paulus, ein Gegenstück zu dem auf der andern Seite hängenden Gemälde des Apostels Petrus in musivischer Arbeit (Mosaik), und Geschenk des Pabstes Leo XII. an den jetztregierenden König. Die Orgel gehört zwar nicht zu den grössten, aber zu den wohlklingendsten, die wir in Berlin haben. — Dem Chor gegenüber am andern Eingange steht ein bronzenes Kenotaphium, auf Befehl des Kurfürsten Joachim II. dem Kurfürsten Johann mit Zunahmen Cicero, der in kurfürstlichem Ornate darauf abgebildet ist, zum Andenken errichtet. Die Arbeit ist von Matthias Dietrich aus Burgund 1540. Mit dem Fussboden gleich liegt eine, angeblich von P. Vischer in Nürnberg gegossene Platte, auf welcher der Kurfürst Joachim I. abgebildet ist; in keinem Fall kann die Arbeit den in dem Dome zu Wittenberg befindlichen Tafeln von P. Vischer an die Seite gestellt werden, weshalb zu vermuthen ist, dass sie von seinem Vater, oder seinem Sohne herrühre. Zu beiden Seiten dieses Eingangs sieht man hinter Gittern die vergoldeten zinnernen Särge des grossen Kurfürsten und des Königs Friedrichs I. und ihrer Gemahlinnen nach Schlüters Modell von Jacobi gegossen. — Verlassen

wir durch diesen Ausgang den Dom, so haben wir vor uns
die Börse,

auf Kosten der Kaufmannschaft 1801 — 2 nach Becherers Zeichnung erbaut. Die Hauptfäçade mit einem Säulengange ist in gefälligem Styl, allein jetzt wird dies Gebäude von dem Museum in den Hintergrund gedrängt. Von 1 bis 3 Uhr an Wochentagen findet man die Banquiers, Geschäftsmacher und Papiermäkler hier — gewöhnlich im Freien — beisammen. Das Lesezimmer der Börse ist schon erwähnt worden. — Wenden wir uns von hier der Spree zu, so steht uns der Giebel von

Welpers Badehaus

entgegen mit der Inschrift: „In balneis Salus.“ Die laconische Kürze der Inschrift verräth uns, dass sie wahrscheinlich von einem Spree- und nicht von einem Saalbader herrührt. Das Haus ist von Catel angeblich nach dem Tempel des Erechtheus in Athen gebaut.

Die Friedrichsbrücke

ruht (seit 1823) auf eisernen Bogen, hat ein eisernes Geländer und gewährt eine schöne Aussicht auf die mit Kähnen aller Art bedeckte Spree und auf die Burgstrasse, den schönsten Kay den wir in Berlin haben. Freunden des Obstes empfehlen wir diesen Spaziergang im Sommer und Herbst, wo sie zur Seite der Brücke unter Platanen Bauermädchen vom Werder bei Potsdam mit den schönsten Kirschen, Erdbeeren, Aprikosen, Pfirsichen, Birnen, Pflaumen, Aepfeln und Weintrauben finden. Die Mädchen könnten hübscher und besser angezogen sein, allein das Obst ist gut und frisch. —

Wir sind jetzt dem Garten von

Monbijou

so nahe, dass wir ihn nicht unbesucht lassen wollen. Er ist innerhalb der Stadt der einzige öffentliche Park und wird besonders zur Zeit der Fliederblüthe und der Nachtigallen im Mai und Juni fleissig besucht. Das vordere Gartenschloss bewohnt der Herzog Carl von Mecklenburg, General der Infanterie, Commandeur der Gardedivision und Präsident des Staatsrathes. In einem Gartensaal ist gegenwärtig

das ägyptische Museum

aufgestellt, welches der König von Hrn. Passalacqua aus Triest gekauft hat. Mit diesem Museum ist die Minutolische Sammlung und was wir sonst an ägyptischen Alterthümern besaßen, vereinigt worden. Sehr reich ist dieses Museum an allem, was uns über die Sitte und Kunst des räthselhaftesten Volkes der alten Welt Aufschluss geben kann. Wir finden darin Ackergeräthe, Fischernetze, Spinnrocken, Waffen, Saiteninstrumente, chirurgische Instrumente, eine Apotheke, den ganzen Apparat einer Frauentoilette mit Schminkdosen und Metallspiegeln, vielfachen Schmuck, goldene Spangen, Halsbänder von edlen Steinen u. s. w. Mumien sind in grosser Anzahl von der reichsten bis zur ärmsten Classe vorhanden, auch mumisirte Katzen, Hunde, Widder, Ibisse, Eulen, Adler, Ratten, Mäuse u. s. w. Abbildungen aller Gottheiten, eine Menge canopischer und anderer Vasen, Gedächtnissteine mit ägyptischen Hieroglyphen. Einzig in dieser Sammlung ist das völlig erhaltene Grabmal eines ägypt-

tischen Priesters mit allem, was man dabei fand, worunter besonders zwei Schiffmodelle merkwürdig sind. —

Zurück nehmen wir denselben Weg, den wir kamen, sehen im Vorbeigehen, dass die

neue Promenade

zum Wohnen sehr angenehm, aber zum Promeniren nicht einladend ist. Sind wir über die Herkulesbrücke wieder zu der Friedrichsbrücke gelangt, so können wir in der neuen Friedrichstrasse

die Garnisonkirche

besuchen, obwohl wir uns vor und in ihr eben so, wie bei den anderen Kirchen Berlins überzeugen müssen, dass wir hier keinen Cölner Dom, keinen Strassburger Münster, keine Kathedrale von Rheims zu suchen haben. Die Kirchen in Berlin muss man nur im evangelischen Sinne, das heisst: um der Predigt willen besuchen, für die Kunst, zumal für die Architektur, ist selten etwas dabei zu gewinnen. — In der Garnisonkirche finden wir einen Christus am Oelberge von Begasse und einen Christus am Kreuze von Wach, Bilder aus der früheren Zeit dieser, seitdem sehr vorgeschrittenen Meister. An der Wand links von der Orgel sind die Bilder der Helden des siebenjährigen Krieges von Rode gemalt und die Gedächtnis tafeln der in den Feldzügen 1813 — 15 Gebliebenen von den Garderegimentern und der Berliner Landwehr. Diese Kirche ist die günstigste zur Aufführung grosser Kirchenmusiken, wozu sie auch fleissig benutzt wird. Die Orgel darin ist die grösste, die Berlin besitzt. Wir kehren noch einmal zurück zur Friedrichsbrücke, und gehen an

dem schon gerühmten Kay, der Burgstrasse, entlang, an dem Joachimsthalschen Gymnasium, Friedländers Badehaus No. 25. und der allgemeinen Kriegsschule vorbei, wo wir den ältesten Theil des Schlosses gegenüber haben, bis zur langen Brücke, auf der das berühmteste Wahrzeichen Berlins:

der grosse Kurfürst,

hoch zu Ross hält. Um die ganze Bedeutung eines solchen Kunstwerkes zu fühlen, gehört vor allen dazu die Bedeutung des Mannes zu kennen, der hier vorgestellt ist. Dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm haben nicht etwa die vaterländischen Geschichtschreiber den Zunahmen des Grossen ertheilt, auch das Ausland hat ihm denselben zuerkannt und er führt ihn in der Weltgeschichte. Er war der erste Fürst des Brandenburger Hauses, der durch seine Siege über die, nach dem Westphälischen Frieden übermüthig gewordenen Schweden, so wie durch seine Waffenthaten am Rhein gegen den nicht minder übermüthigen Ludwig XIV. das Kurfürstenthum Brandenburg zu einer Europäischen Macht erhob, um dessen Freundschaft sich Oestreich, Russland, Frankreich und England nicht ohne gegenseitige Eifersucht bewarben. Er stellte sich an die Spitze des evangelischen Deutschlands, setzte den Anmassungen der Papisten ein Ziel und förderte Bildung, Industrie, Handel und Landbau in seinem Staate auf eine Weise, deren seegensreiche Folgen noch immer fortleben, weshalb auch das Andenken an diesen Fürsten sich

lebendig in allen Gemüthern erhalten hat. *) Wüssten wir aber auch dies alles nicht, so würde diese Statue dennoch einen grossen Eindruck auf uns machen. In antiker Kriegerkleidung, auf edlem langgeschweiften vollmähnigem Ross, sitzt der Kurfürst mit unbedecktem Haupte und wallendem Haar. Sein biederes Gesicht erweckt Zutrauen, die Heiterkeit des gesunden Gemüthes und die Sicherheit des Siegers spricht aus diesen offenen Zügen; der Commandostab bezeichnet ihn als Feldherrn; das Ross, welches er leitet, geht einen ruhigen, aber sichern Schritt. Zu seinen Füssen an den vier Ecken des Postamentes sieht man die vier Hauptleidenschaften als gefesselte Sklaven. Auf der Vorderseite liest man folgende Inschrift:

Divo Friderico Guilelmo magno

S. R. I. Archid. et Elect. Brandenb.

Suo, patriae, exercituum patri opt. max. inclyto

Quam incomparabilis heros, dum vixit amor orbis

Aequae ac terror hostium extitisset,

Hoc pietatis et glor. aeternae monum.

L. M. R. P.

Fridericus

Primus e sua stirpe Rex Boruss.

An. a Chr. nat. MDCCIII.

An den beiden Seiten des marmornen Postaments sind eiserne Tafeln befestiget mit allegorischen Reliefs. —

*) Eine würdige Darstellung findet man in Franz Horns, Friedrich Wilhelm der grosse Kurfürst. Berlin 1814.

Neben dem Ruhm des Fürsten wird sich auch der Ruhm des Künstlers erhalten, der dieses Denkmal schuf. Die Anordnung des Ganzen, so wie die Hauptfigur ist von Schlüter modellirt, die vier gefesselten Leidenschaften nach kleineren Modellen Schlüters von Nahl, Baker, Brückner und Henzi im Grossen modellirt und der, wegen seiner Feinheit und Sauberkeit ganz den antiken Bronzen gleichkommende Guss von Jacobi in Berlin. Das Postament ist von Marmor. —

Fünfte Wanderung.

Das Königl. Schloss. — Die Kunstkammer. — Die Königl. Marställe. — Die Münze. — Die Werdersche Kirche.

Von der langen Brücke haben wir die schönste Ansicht des Königl. Schlosses vor uns, nach dem Wasser sehen wir noch die Zimmer und Thürme der alten markgräflichen Burg; nach dem Schlossplatz zu die unter den Kurfürsten und Königen gebaute Hauptfronte. Das Schloss selbst, wie es hier vor uns steht, gewährt uns eine Anschauung von der Entstehung und Fortbildung des preussischen Staats, dessen Geschichte wir an diesem Bau durch viele Jahrhunderte hindurch verfolgen können. Als im Jahre 1415 der Burggraf Friedrich I. von Hohenzollern die Markgrafschaft Brandenburg vom Kaiser Sigismund für 400,000 Goldgülden kaufte, zog er in das sogenannte hohe Haus, (jetzt das Lagerhaus, Klosterstrasse 75) wo er seine Hofburg aufschlug. Er bekam Händel mit den Bürgern von Berlin darüber, dass sie ihm die Schlüssel zu dem Spandauer Thor

nicht einhändigen wollten und ihm sogar eines Abends, als er von Spandau spät zurückkehrte, das Thor nicht öffneten. Aus Unwillen hierüber verliess er Berlin, kaufte sich von den Köllnern ein Grundstück an der Spree, und baute sich eine Burg da, wo gegenwärtig der älteste Theil des Schlosses steht. Allein da er die Spree sperrte und, wie eine alte Chronik sich ausdrückt, „die Bürger vermeinten, dass diese Burg ein Kappzaum ihrer Freiheit werden könnte,“ rissen sie die Mauer nieder und erst dem folgenden Markgrafen, Friedrich II., gelang es, einen festen Fuss in der Stadt zu fassen und mit Hülfe der Ritterschaft den Bürgern die Thorschlüssel abzuzwingen. Der ältere Theil der jetzt noch steht, ist unter Joachim II. 1558 angefangen und unter Johann Georg 1594 vollendet. Ein kleineres Gebäude wurde nach dem Dome zu unter Joachim Friedrich 1598 hinzugefügt. Den ersten Plan zur Erweiterung des Schlosses in grösserem Styl entwarf auf Befehl des Kurfürsten Friedrich III. (nachml. König Friedrich I.) der als Baumeister und Bildhauer gleich berühmte Schlüter; von ihm ist der Flügel nach dem Lustgarten mit dem Portal und der nach dem Schlossplatze zum Theil erbaut in den Jahren 1699 bis 1702. Wegen eines Münzthurmes, der des unsichern Grundes halber wieder abgetragen werden musste, vielleicht auch, weil der grosse Künstler Neider und Feinde hatte, wurde ihm die fernere Führung des Baues abgenommen und dem Baron Eosander von Göthe aufgetragen. Dieser vollendete was Schlüter angefangen und baute die Fronte mit dem grossen Portal nach der Schlossfreiheit. Auch die Portale in den Hofräumen

verdienen wegen ihrer schönen Verhältnisse nicht übersehen zu werden, obwohl auf einigen Säulen noch Statuen fehlen. Unter dem folgenden Könige Friedrich Wilhelm I. vollendete da Hr. v. Gütthe seinen Abschied erhielt, der Baumeister Böhm den Ausbau 1711 und es wendete sich von jetzt an die Sorgfalt auf die Ausschmückung der inneren Räume. Wie es jetzt steht, bildet das Schloss ein längliches Viereck. Die Seite nach dem Schlossplatz ist 460 Fuss und 33 Fenster Fronte, die nach dem Lustgarten 430 Fuss und 30 Fenster, die nach der Schlossfreiheit 276 Fuss; die Breite an der Spreeseite 270 Fuss. Die Höhe beträgt 120 Fuss. Das Schloss hat von aussen fünf Portale; No. 1 ist das zunächst der Spree nach dem Schlossplatze zu, dann folgt No. 2 ebenfalls auf dem Schlossplatz, No. 3 auf der Schlossfreiheit und No. 4 und 5 nach dem Lustgarten. Man muss diese Portale genau wissen, da bei Hoffesten bestimmt wird, durch welches derselben vorgefahren werden soll.

Um die Bildergalerie, die Säle und Gemächer des Schlosses zu besichtigen, muss man sich bei dem Kastellan im zweiten Schlosshofe melden. Man ersucht ihn die Führung, je nachdem man eine, zwei oder drei Stunden auf diesen Besuch verwenden will, abzukürzen, oder zu verlängern. Am besten thäte man wohl zwei Tage auf diesen Besuch zu verwenden und der Bildergalerie, aus der freilich die bedeutendsten Stücke in das neue Museum wandern werden, einen besonderen Besuch zu widmen. In dem Schlosse sind die Wohnungen des Kronprinzen und der Kronprinzessin, des Prinzen Wilhelm und Albrecht, Söhne des Königs, des Prin-

zen Wilhelm (Bruder des Königs) und Familie und mehrere eingerichtete Gemächer zur Aufnahme fremder hoher Herrschaften.

In dem Erd-Geschosse des Schlosses befinden sich das Hofmarschallamt, die General-Staatskasse. — Nach dem Schlossplatz zu die Zimmer und der Saal des Staatsraths, mit dem Bildniss des Königs nach Gerard und einem reichverzierten Throne; nach der Schlossfreiheit zu das Geheime Archiv; jenseits desselben und nach dem Lustgarten folgen die Petitzimmer, zur Aufnahme fremder fürstlicher Personen bestimmt. Zwischen den Portalen 4 und 5 die Königl. Weisszeugkammer, jenseits des Portals No. 5 das Parole-Zimmer und die polnischen Kammern. Innerhalb des Schlosshofes befindet sich die Schlosshauptwache; in den Sousterains sind die Küchen, Keller und Vorrathskammern. —

In dem ersten Stockwerk (eine Treppe hoch) befinden sich nach dem Schlossplatz zu die Gemächer des Kronprinzen und der Kronprinzessin, (vordem die Zimmer Friedrichs des Grossen) gegenwärtig nach des Kronprinzen eigenen Angaben unter Schinkel; durch Schadow, Schoppe, Wichmann und andere Künstler geschmackvoll dekorirt. — Es sind an 12 Zimmer von verschiedener Grösse, unter denen sich das Bibliothekzimmer, eine Rotunde, besonders auszeichnet. — Daran schliessen sich die Zimmer der hochsel. Königin Mutter, 16 an der Zahl; an diese die sogenannten neuen Kammern, 8 Zimmer; ferner die 7 Zimmer des Prinzen Wilhelm (Sohn des Königs) nach der Schlossfreiheit; dann die Gemächer des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelms II. nach

dem Lustgarten zu; von diesen 18 Zimmern machen wir aufmerksam auf: das Thron- oder Audienz-Zimmer mit karmoisinrothem Sammet ausgeschlagen; unter dem Thronhimmel steht ein silberner Armstuhl; den Pfeilersaal mit 16 Säulen von giallo antico (Stuck) mit Reliefs aus Alexanders des Grossen Leben von dem Hofbildhauer Schadow. Eine kolossale Marmorgruppe: Achill und Penthesilea von dem in Rom verstorbenen Bildhauer Schadow, eine Hebe von Canova befinden sich hier; den Spiegelsaal, ein Speisesaal mit Spiegelwänden und Gemälden reich verziert.

Im zweiten Stockwerk befinden sich nach dem Schlossplatz zu die Zimmer des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs und seiner Gemahlin. Auch in diesem Geschoss haben die Zimmer ihre Namen noch nach ihrer Benutzung in früherer Zeit. Vom innern Schlosshofe kann man auf einem Wendelgange (eine Treppe ohne Stufen) in das zweite Stockwerk gelangen; diese Wendelgänge sind ursprünglich so eingerichtet worden, damit die fürstlichen Personen sich können hinauftragen lassen. Zunächst treffen wir hier auf den Schweizersaal, in welchem wir jedoch keine ausländische Schweizergarde, wie in Paris, Madrid, Rom und Neapel, sondern inländische Grenadiere finden; die Könige von Preussen haben sich niemals Fremden anvertraut. Vom Schweizersaale rechts: zwölf ehemalige Zimmer der Gemahlin Friedrichs II.; vom Schweizersaal gerade aus die sogenannten braunschweigischen Kammern; zwölf Zimmer. — Die zehn Gemächer König Friedrichs I.; man erkennt darin den prachtliebenden König, besonders schön ist das hölzerne Getäfel mehrerer

Zimmer. — Vom Schweizersaale links die Parade- oder Staatszimmer, welche jetzt noch zu grossen Hoffesten, dem Ordensfeste u. s. w. benutzt werden. Es sind dies neun Zimmer und Säle, von denen wir folgende bemerken: Der Rittersaal dürfte wohl der prachtvollste des ganzen Schlosses seyn. Das Deckengemälde a fresco von Wenzel stellt eine Apotheose Friedrichs I. vor. Die Einfassungen der vier grossen Flügelthüren sind von weissem Marmor mit vergoldeter Bronze verziert, über denselben von Schlüter die vier Welttheile in Stuck. An der Hauptwand steht unter rothsammetnem, mit goldenen Kronen und Adlern gesticktem Thronhimmel ein silberner Thronsessel. Dem Throne gegenüber eine Schenke (Büffet), die reichste die vielleicht in irgend einem fürstlichen Schlosse aus alter Zeit sich erhalten hat. Man glaubt eine Burg mit Zinnen und Thürmen von Gold und Silber vor sich zu sehen, so glänzend erhebt sich dieser Aufbau von Humpen und Schaaln, wie sie die Ritter unserer Tage nicht mehr zu leeren vermögen. Auf diesem Schenktisch stehn: eine grosse Wanne mit einer Vase, zwei Schwenkessel, neun grosse Kannen, vier grosse Terrinen, neun grosse Schüsseln, neun Flaschen, neun Krüge, zwei grosse Kellen, ein Kelch mit 44 ächten Perlen, ein Becher, zwei Vasen, drei Erdkugeln und sechs Wandleuchter, zusammen an Gewicht 3000 Mark. In neuerer Zeit sind noch dazu gesetzt worden: zwei grosse silberne Gueridons, 34 Pfund schwer, ein silberner Becher mit Glaspasten und geschnittenen Steinen, zwei silberne Armleuchter 80 Pfd. schwer, ein Bacchus als Leuchter von massivem Silber, vor dem Schenktisch eine grosse

Kanne, 298 Mark schwer. Diese Gefässe stehn theils auf dem blau marmorirten und vergoldeten Tisch, theils auf Konsolen an der Wand und auf zwei marmornen Kaminen stehn ebenfalls grosse silberne Kannen, die mit Schaustücken ausgelegt sind. Auch der Balkon für das Musikchor war auf Befehl König Friedrich Wilhelms I. ganz von massivem Silber gearbeitet. Friedrich der Grosse liess daraus bleierne Kugeln im siebenjährigen Kriege giessen und der Balkon ist jetzt von versilbertem Holze. Der prächtige Kronleuchter ist ein Geschenk, welches der jetzige König von England unserm Könige als Prinz-Regent machte. —

Die Hofkapelle, in welcher die Trauungen der Königl. Familie geschehen, ist mit allegorischen Bildern von Rode u. a. verziert.

An diese Paradezimmer schliesst sich die Gemälde-Galerie, die aus 12 Zimmern und Sälen besteht und deren grösster Saal bei Hoffesten als Speisesaal benutzt wird. In diesem Saale befindet sich David's berühmtes Bild: Napoleons Uebergang über den St. Bernhard. — Die anderen Bilder hier aufzuzählen dürfte jetzt nicht an der Zeit seyn, da die vornehmsten derselben für das neue Museum bestimmt sind und dann eine andere Einrichtung für diese Säle getroffen werden muss.

Der weisse Saal wird ebenfalls zu grossen Hoffeierlichkeiten, zum Fackeltanz bei Vermählungen u. s. w. benutzt; er ist 82 Fuss lang, 51 Fuss breit und 40 Fuss hoch. Der Saal ist mit Gemälden und Statüen geschmückt. Links stehn die Markgrafen und Kurfürsten aus dem Hause der Hohen-

zollern: Friedrich I. (1415 — 1440), Friedrich II. (1440 — 1470), Albrecht Achilles (1470 — 1486), Johann Cicero (1486 — 1499), Joachim I. (1499 — 1535), Joachim II. (1535 — 1571) und die Kaiser Karl der Grosse und Justinian. An der rechten Seite die Kurfürsten von Brandenburg: Johann Georg (1571 — 1589), Joachim Friedrich (1589 — 1608), Johann Sigismund (1608 — 1619), Georg Wilhelm (1618 — 1640), Friedrich Wilhelm (1640 — 1688). Friedrich III. als König: Friedrich I. (1688 — 1713), die Kaiser Konstantin und Rudolph II. Sämmtliche Statüen sind unter der Leitung des Bildhauers Eggers gearbeitet worden. Neuerdings sind die Familiengemälde des Königlichen Hauses in diesem Saale aufgehängt worden, so dass sich hier noch die Bildnisse der Könige: Friedrich Wilhelms I. (1713 — 1740), Friedrichs II. (1740 — 1786), Friedrich Wilhelms II. (1786 — 1797) und des jetzt regierenden Königs befinden.

In dem dritten Stockwerk (viertem Geschoss) befinden sich ausser den Wohnungen der Hofdamen, Dienerschaft u. s. w. die Zimmer, in welchen die kostbarsten Kunstsachen, die wir besitzen, die geschnittenen antiken Steine und Münzen, geschnittene Elfenbein- und Bernstein-Sachen und die ethnographische Sammlung sich befinden. Allen diesen Sammlungen steht eine Veränderung bevor, weshalb wir vorläufig nur an die Aufseher derselben, Professor Henry im Nebengebäude der Bibliothek und Professor Levezow in dem Friedrichswilhelmgymnasium, Friedrichstrasse No 41, verweisen können. Kein Freund und Kenner des Alterthums versäume die Sammlung der geschnittenen Steine, deren Haupt-

zierde und Stamm die v. Stoschische Sammlung ist, kennen zu lernen. Abdrücke und Glaspasten davon findet er bei dem akademischen Künstler Reinhardt, Universitätsstrasse No. 4, dessen Anstalt jedem Kunstfreunde, Künstler und Gelehrten bestens empfohlen wird. —

Durch ein Druckwerk oder eine sogenannte Wasserkunst wird von den werderschen Mühlen in drei grosse Wasserbehälter, die sich auf dem Dache des Schlosses nach der Schlossfreiheit zu befinden, das ganze Haus mit Wasser versehen und überdem ist noch ein beständiger Vorrath von 7000 Tonnen, im Falle einer Feuersgefahr, vorhanden, welches durch Schläuche nach allen Gängen und Zimmern geleitet werden kann. Sehr leicht könnte man bei der Anlage des neuen Lustgartens vor dem Museum die auf solcher Höhe befindliche Wassermasse zur Anlage eines Springbrunnens benutzen. —

In der Nähe des Schlosses — in der Breitenstrasse No. 32 bis 37 befinden sich

die Königl. Marställe

und Reitbahnen, auch Ritter-Akademie genannt. Es steht einem jeden frei, dem Unterricht zuzusehen oder selbst Unterricht zu nehmen, worüber man mit einem der Königl. Stallmeister Rücksprache zu nehmen hat. Freunde schöner Pferde finden hier die Gestütpferde aus den berühmten Stutereien zu Neustadt, Trakehnen und Torgau*) Von hier können wir unsern Weg über den Schlossplatz nach den Colonnaden der Stechbahn

*) Wir erwähnen hier sogleich die grosse Reitbahn des Hrn. Seeger, Dorotheenstrasse No. 11.

nehmen, wo wir die schönsten Fruchthandlungen und bei Josti Eis und Chokolade finden, oder bei Quittel die neuesten Bijouterien und Modewaaren aus Paris und Wien besuchen, und uns von hier über die Schleusenbrücke im Fall uns der Conditior-Laden des Herrn d'Henreuse mit seinem Journalzimmer nicht festhält, nach dem Münzgebäude wenden. Den Eingang dazu finden wir nächst der Schleusenbrücke an dem Hintergebäude, wo wir uns zu melden haben, wenn wir das innere Triebwerk und den eigentlichen Nervum rerum gerendarum an seiner Wurzel wollen kennen lernen. Der General-Wardein und Münz-Rath Loos, der hier wohnt, besitzt eine höchst interessante Sammlung alter und neuer Münzen. Die von ihm geleitete Medaillen-Anstalt, in welcher man die Medaillen, die zu Ehren berühmter Männer, zum Andenken festlicher Gelegenheiten, Belohnungs- und Spiel-Medaillen aller Art findet, ist in derselben Strasse, Oberwasserstrasse No. 11. Ist es uns aber um die Besichtigung der Hauptfacade, mit Reliefs von Schadow in Sandstein, die sich auf das Münzen beziehen, und des gewöhnlich verschlossenen Hauptportals zu thun, so müssen wir uns nach dem werderschen Markte, auch Kälbermarkt genannt, bemühen. Hier haben wir dann zugleich den Vortheil, die, nach Schinkels Plane neuerbaute

Werdersche Kirche

zu sehn, in der unsere Baumeister, Maurermeister und Ziegelbrenner gezeigt haben, dass sie Gleiches leisten können, wie die Baumeister und anderen werkthätigen Gehülfen, die

den Dom zu Lübeck und das Schloss in Marienburg aus gebrannten Steinen aufführten.

Der Baumeister war hier sehr durch den Raum beengt, die Kirche ist ringsum von engen Gässchen eingeschlossen, nur nach dem Marktplatze, der indess ebenfalls sehr beschränkt ist, steht der Haupteingang frei. Die Kirche ist zwar im gothischen Styl gebaut, allein die Grundform eines solchen Baues: das Kreuz mit dem hohen Chor und den drei Thürmen, konnte nicht angewendet werden, wo man kaum den Raum zu einem schmalen Schiff hatte. Die ganze Länge der Kirche beträgt 199 Fuss und die Breite 63 Fuss 6 Zoll. Im Innern wird das Gewölbe von 16 Pfeilern getragen; die innere Höhe beträgt 73 Fuss, die Breite 51 Fuss 1 Zoll. Die äusseren Seitenwände der Kirche haben 86 Fuss Höhe, die beiden Thürme, die in sehr verjüngtem Maasstabe an die Kathedrale von Paris erinnern, 134 Fuss Höhe. Zur Hauptzierde des grossen Portals gehört der von L. Wichmann modellirte, von dem Ofenfabrikanten Feilner in Thon gebrannte Erzengel Michael, wie er den bösen Feind zu seinen Füßen erlegt, zwei Engel bekränzen ihn. — Das Altarbild wird von Begasse gemalt, der Carton dazu ist bereits fertig: es stellt den auferstandenen Christus dar, wie er aus dem Grabe tritt; die Wächter schlafen, eine Glorie von Engeln umgiebt ihn. Daneben sollen noch einige Apostel von Schadow und Wach kommen. —

Sechste Wanderung.

Einige Kirchen, Brücken und Plätze von weniger Bedeutung.
— Das Königstädtische Theater. —

So hätten wir unserm Gast die durch ihre Architektur ausgezeichneten, oder sonst bedeutenden Gebäude gezeigt und auf diesen Wanderungen hat er zugleich die grossen Plätze der Stadt kennen gelernt. — Der Vollständigkeit wegen führen wir noch einige Kirchen, Brücken und Plätze an, nicht als ob wir es dem Fremden zur unerlässlichen Pflicht machten, auch diese zu besuchen.

Bei dem Besuch der Kirchen in Berlin sey es, wie schon oben gesagt wurde, einem jeden mehr um die Erbauung im Innern als um die äusserliche Erbauung und Architektur zu thun. Für ersteres den Wegweiser zu machen liegt ausser dem Zweck dieser Schrift; nur so viel können wir versichern, dass hier ein jeder nach seinem Bedürfniss eine Kirche und einen Prediger finden wird, an den er sich anschliessen kann, obwohl im allgemeinen gesagt wird, dass die meisten unserer Prediger ein Publikum, aber keine Gemeinde hätten, daher denn oft weniger die Kirche gefüllt wird, weil den Armen das Evangelium gepredigt wird, als weil ein beliebter und berühmter Redner die Kanzel betritt. Im Ganzen aber ist jene frühere Aufklärerei und Frivolität, deren man Berlin nicht ohne Grund anklagte, verschwunden und eine ernste Richtung an die Stelle derselben getreten.

Von den

Kirchen

nannten wir bereits die katholische Kirche, den deutschen und französischen Dom, die Dreifaltigkeitskirche, den Dom oder die Hofkirche und die Garnisonkirche. Wir haben noch zu nennen: die böhmische Kirche, die Jerusalemerkirche, die Dorotheenkirche (in ihr ein schönes Denkmal von Schadow, zum Andenken des 1787 verstorbenen Grafen von der Mark). Die Marienkirche, das Schiff im 12ten Jahrhundert, der Thurm, eine hölzerne Dekoration, 1790 gebaut; im Innern eine Kanzel von Schlüter. Begräbniss des Dichters v. Kaniz; die Leichen in dieser Gruft sind unverweslich; die Bilder sind von Rode. — Die Georgenkirche, die Parochialkirche, die Nicolaikirche, im 13ten Jahrhundert erbaut, erneuert 1817; in ihr einige alte Gemälde; die Grabmäher von Puffendorf und Distelmeier. Am hohen Chor führt der Mönchsgang zur Kirchenbibliothek. — Die Sophienkirche, 1712 gebaut. — Die heilige Geistkirche. — Die Klosterkirche. — Die Wallonenkirche, (von dem Volk: Melonenkirche genannt). Die Kranken-, Armen-, Waisenhäuser und Spitäler haben ihre eigenen Kirchen. —

Will man diese Kirchen an Wochentagen besuchen, so meldet man sich bei dem in der Nähe wohnenden Küster. —

Von den Brücken, die noch nicht genannt wurden, verdient nur die Weidendammer-Brücke in der grossen Friedrichstrasse, welche eben so wie die Friedrichsbrücke auf eisernen Bogen ruht, Erwähnung.

Von den Plätzen nennen wir noch: den Leipziger-Platz

am Potsdammer Thor, den Belle-Alliance-Platz am Hallischen Thor und den Alexander-Platz, wo

das Königstädtische Theater

steht. Da bei dem Bau dieses Theaters, welchen der Herzogl. Braunschv. Hofbaumeister Ottmer (1823 — 24) leitete, einige Wohnhäuser verwendet werden mussten, so konnte die äussere Form nicht imponirend werden, zumal da es ein Eckhaus geworden ist, welches jedoch eine Hauptfacade mit einem Balcon hat. Im Innern erkennt man sogleich fast bis auf das kleinste Detail die Nachbildung nach dem Schinkelschen Königlichen Theater; jedoch sind in dem Königstädtischen mehrere Uebelstände dadurch vermieden worden, dass die Logen keine Balcons und der Zirkel der Logen eine geräumigere Spannung haben. Die Loge des Königs befindet sich, vom Theater aus gesehen, rechter Hand. Dadurch dass der Bühne gegenüber keine Loge für den Hof eingerichtet werden durfte, welche im Königl. Theater den Zirkel unterbricht, hat das Innere, zumal bei vollem Hause, ein gefälligeres und heitres Ansehn. Das Theater fasst gegen 1500 Zuschauer. — Auf dem Wege zum Alexanderplatz können wir in der Klosterstrasse das Lagerhaus (Rauchs Werkstatt) und das Gewerbe-Institut und in der neuen Friedrichstrasse das Kadettenhaus besuchen.

Auch den Dönhofschen-Platz lässt ein guter Patriot nicht unbesucht, wo das Hotel des Fürsten Staatskanzlers von Hardenberg, (jetzt von dem als Staatsmann und Dichter rühmlichst genannten Geh. Staats-Rath von Staeger-

mann bewohnt) uns an einen der grössten Staatsmänner unserer Geschichte erinnert.

Siebente Wanderung.

Das National-Denkmal auf dem Kreuzberge. — Der Brunnen-
garten. — Die Gasbeleuchtungs-Anstalt.

Von den öffentlichen Denkmälern verdient einen
besondern Besuch

das National-Denkmal auf dem Kreuzberge
vor dem hallischen Thore.

Auf allen Schlachtfeldern in Deutschland des denkwürdigen
Krieges 1813 hat der König den gefallenen Kriegern zu Ehren
Pyramiden von gegossenem Eisen mit gothischer Verzierung
errichten lassen. Zur Erinnerung an die gemeinsame Anstren-
gung und Aufopferung, mit der sich die Nation für das an-
gestammte Könighaus, für National-Ehre und Freiheit hingab,
hat der König und das Vaterland hier ein würdiges Denkmal
errichtet. Bei der Legung des Grundsteins am 19. Septem-
ber 1818 war ausser dem Könige und dem Königl. Hause
der Kaiser Alexander I. von Russland zugegen. — Auf der
Metallplatte, welche in den Grundstein eingelegt wurde, be-
findet sich folgende Inschrift:

„Dankbar gegen Gott, eingedenk seiner treuen Verbün-
deten und ehrend die Tapferkeit seines Volks legte in Ge-
meinschaft mit Alexander I., Kaiser von Russland, Friedrich
Wilhelm III. am 19. Septbr. 1818 diese Platte in den Grund-
stein dieses Denkmals für die rühmlichen Ereignisse in den

Jahren 1813 bis 1815 in Gegenwart des Kronprinzen (es folgen die Namen der anderen Prinzen des Königl. Hauses) mehrerer Generale und Staatsminister und der hierzu ernannten Stellvertreter des Heeres.“ — Das Denkmal hat die Form einer gothischen Thurm Spitze und ruht auf einer Grundlage in Form des eisernen Kreuzes. Zuerst führen 11 steinerne, und dann nach einem Absatze 5 eiserne Stufen, welche rings um das Denkmal laufen, dazu hinan. Die Höhe des Denkmals beträgt mit Einschluss der 5 eisernen Stufen 61 Fuss, das Gewicht des dazu verwendeten Eisens (das der Figuren nicht mitgerechnet) 2297 Ctr. 80½ Pfd. Auf der östlichen Seite des Sockels liest man folgende, in dem neueren Lapidarstyl classisch zu nennende, Inschrift:

„Der König dem Volke, das auf seinen Ruf hochherzig Gut und Blut darbrachte, den Gefallenen zum Gedächtniss, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung.“ — Um die zwölf Hauptschlachten zu bezeichnen sind in die zwölf über den Sockel angebrachten Nischen zwölf geflügelte, überlebensgrosse Genien gestellt, von denen einigen die Züge fürstlicher Personen und Feldherren, welche in diesem Kriege sich auszeichneten, gegeben worden sind; die Namen der Schlachtfelder stehen zu den Füßen der Figuren. Da das Monument auf einer Kreuzform ruht, so ergibt sich daraus die Anordnung, dass in den vier grösseren Nischen immer zwei und an jeder vorderen Seite eine, mithin im Ganzen zwölf Statuen hier stehen. — Ueber der Inschrift an der östlichen Seite steht der Name der Schlacht, mit welcher der Befreiungskrieg eröffnet wurde:

Gross-Görschen, den 2. Mai 1813; zur Linken: Culm, den 30. August 1813; der Genius, als Herkules dargestellt, hat die Züge des Helden-Fürsten, der in dieser Schlacht durch sein tapferes Ausharren entschied; rechts: Dennewitz, den 6ten Septbr., in der Nische ein Genius mit Schwert und Kranz (Graf Bülow v. Dennewitz). *) — Auf der Mitternachtseite steht in der Mitte: Leipzig, den 18ten Octbr. 1813. in der Nische ein Genius mit Strahlen um das Haupt, mit einem Schilde, worauf der Preussische, Russische und Oestreichische Adler; links: Wartenburg, d. 3. Oct. 1813. In der Nische ein Genius, der mit der Oriflamme in einen Nachen steigt (Graf York von Wartenburg); rechts: La Rothiere, 1sten Febr. 1814.; in der Nische ein geharnischter Genius mit einem Lorbeerast in der Hand; (in dieser Schlacht war es, wo Blücher sagte: „da sie mich den Marschall Vorwärts nennen, muss ich's ihnen doch auch einmal zeigen, dass ich der bin, wofür sie mich halten.“) Auf der Westseite: in der Mitte; Paris, den 30ten März 1814.; Victoria trägt auf dem Arme das Viergespann vom Brandenburger Thore; links: Bar sur Aube, den 27sten Febr. 1814. Ein Genius mit Lanze und Schild; rechts: Laon, den 9ten März 1814. Ein heiliger Georg. Auf der Südseite in der Mitte: Belle Alliance, den 18ten Juni 1815. Ein weiblicher Genius; links: Grossbeeren, den 23sten August 1813.; ein Genius

*) Die eingeschlossenen Namen beziehen sich auf die in den genannten Schlachten commandirenden Generale.

mit lorbeerumwundenem Speer; rechts: Katzbach, den 26sten August 1813. Ein Genius mit Helm und Kranz. Die beiden weiblichen Figuren sind nach Rauch's, die Genien von Laon und Leipzig nach Tieck's, die anderen sämmtlich nach L. Wichmann's Modellen in Berlin in Eisen gegossen. — Von diesem Hügel kann man die Stadt und die Umgebungen vollkommen übersehen. In der Nähe liegt die Hasenhaide, wo es jedoch, seit dem der Turnplatz daselbst eingegangen, ziemlich still geworden ist. — Auf dem Wege nach dem Kreuzberge können wir im Vorübergehen die Militair-Reitschule und das Collegienhaus, gewöhnlicher das Kammergericht genannt, in der Lindenstrasse (die man nicht mit der Strasse „unter den Linden“ verwechseln darf) besehen. Zur Sommerzeit werden wir in dieser Gegend in den Morgenstunden von 5 bis 9 einen Besuch in dem

Brunnengarten

Soltmann's in der Husarenstrasse machen, wo uns der Sprudel von Carlsbad, die Quellen von Eger, Pymont, Ems u. s. w. von einer zierlichen Hebe geschenkt werden und wo wir die eleganten Mondscheingesichter und galanten alten Podagristen unter dem Schall fröhlicher Musik in den geschmackvoll angelegten Gängen auf- und abwandeln sehen. Die Berliner nennen diese Anstalt scherzweise „die Wasser-Tabagie.“

Nicht minder wichtig auf diesem Wege ist
die Gasbeleuchtungs-Anstalt,

wohin der Weg unmittelbar vor dem Hallischen Thore linker Hand an der Stadtmauer entlang führt. Um Eintritt zu haben, ist eine von dem Oberst-Lieutenant v. Poten oder Geh. Ob. Bau-Rath Günther unterzeichnete Karte nöthig. Der Oberaufseher, ein wohlunterrichteter Engländer, der gut deutsch spricht, übernimmt gewöhnlich das Umherführen. Am besten thut man, sich vor allen die kleinen Modelle der Oefen und der Kessel zeigen zu lassen, damit man mit der Gas-Bereitung im Kleinen bekannt ist, ehe man zu dem Geschäft im Grossen hinzutritt. In 140 eisernen Retorten wird das Gas von den Kohlen abgedampft, der Theer sondert sich ab und in eisernen Röhren wird das Gas nach dem Reinigungshause geführt, wo es seinen Weg durch Tonnen, die mit Kalkwasser gefüllt sind, nimmt. Von hier geht es nun in die grossen Reservoirs von Eisenblech, wovon die grössten 48 Fuss Durchmesser, 36 F. Höhe und 170 F. Umfang haben. Unmittelbar aus diesen werden die Röhren gefüllt, welche nach der Stadt führen und die Strassen und Läden so glänzend erleuchten. *)

*) Mit dem Besuche des Kreuzberges lässt sich auch der des botanischen Gartens verbinden.

ACHTES CAPITEL.

Wissenschaftliche Anstalten. — Naturhistorische Museen. —
Anatomisches Museum. — Heilanstalten. —

Was wir bisher Denkwürdiges und Sehenswerthes in Berlin kennen gelernt haben, war mehr von einem allgemeinen Interesse; allein nicht jeden Reisenden führt ein und derselbe Zweck nach der Hauptstadt und deshalb dürfte ein Nachweis desjenigen, was mehr das besondere Interesse betrifft, wünschenswerth sein. In das ganz Partikuläre und Einzelne einzugehen ist uns nicht möglich, allein wir gewinnen schon durch einige Sonderungen an Zeit und Raum. Als solche besondere Fächer haben wir uns die Ueberschriften gewählt: Wissenschaft; (mit besonderer Rücksicht auf die Mediziner) Kunst, Kriegswesen, Fabrikwesen, Gewerbe.

Wissenschaft.

Die Akademie der Wissenschaften, zu der besonders im Felde der Naturwissenschaften ausgezeichnete Männer gehören, ist in vier Classen getheilt: in eine philosophische, mathematische, physikalische und philologisch-historische. Feierliche öffentliche Sitzungen hält die Akademie in dem Akademie-Gebäude unter den Linden dreimal im Jahre: den 24ten Januar zum Geburtstage Friedrichs des Grossen; den 3ten Juli, dem Geburtstage des Philosophen Leibnitz, des ersten Präsidenten, als 1700 die Akademie, als eine Societät der Wissenschaften von dem Könige Friedrich I. gestiftet wurde; den 3ten August, als den Geburtstag des regierenden Königs.

In dem Sitzungssaale befinden sich die Büsten Voltaire's von Houdon, Friedrich Wilhelms II. von Werder; die Bildnisse von Leibnitz und Maupertuis.

Die Universität, deren prachtvolles Gebäude wir bereits kennen, zählt gegenwärtig: 45 ordentliche Professoren, 35 ausserordentliche und 30 Privatdocenten; die Anzahl der Studierenden beläuft sich auf 1700. Es steht jedem Fremden der Zutritt zu den Vorlesungen offen, sobald er sich auf der Quästur die nöthige Karte gelöst und damit in der Wohnung des Professors, dessen Collegium er besuchen will, gemeldet hat. Unangemeldetes, blos neugieriges Horchen in zehn Vorlesungen an einem Tage, ohne vorher den Lehrer um Erlaubniss gebeten zu haben, gilt für unanständig. — Bei dem Castellan der Universität findet man ein Verzeichniss der Wohnungen der Professoren und Studenten, und an dem offenen schwarzen Brett allerhand Ankündigungen, die sich auf Wohnungen, Bücherverkehr und was sonst den Studenten interessirt, beziehen; an dem verschlossenen schwarzen Brett, Verordnungen des Rectors, des Regierungs-Bevollmächtigten, Relegate u. dergl. An einigen andern die Anschläge der einzelnen Vorlesungen, Doctorpromotionen u. s. w. An die Universität schliessen sich an: die Forstakademie und die Akademie für Bergbau und Hüttenkunde. —

In dem Universitätsgebäude befinden sich:

1) das zoologische Museum, eines der reichsten, die es giebt, und in Beziehung auf die Fische und Vögel vielleicht das vollständigste. Sammlungen berühmter Naturforscher sind angekauft worden und fortwäh-

rend unterstützt der Staat Reisende in allen Welttheilen, die uns mit neuen Zusendungen versorgen. Schon jetzt sind die Räume zu eng und es lässt sich leicht berechnen, dass in einem Zeitraume von zehn Jahren eine Veränderung nothwendig werden dürfte. Unsere Natursammlungen würden ein gleiches Gebäude ausfüllen, wie es bereits den Kunstsammlungen zu Theil geworden ist. In dem zoologischen Museum wird man wohlthun, die Natur in dem Stufengange ihrer Entwicklung zu verfolgen, wobei uns freilich die Art der Aufstellung und die Folge der Säle nicht sehr unterstützt. Versäumen wir nicht, uns mit dem Verzeichniss des gegenwärtigen Directors, Professor Lichtenstein (berühmt durch seine Reise nach dem Cap), zu versehen. Man wird dann zuerst in den Saal der Korallengewächse, Polypen, Seefedern, der sogenannten Zoophyten treten, von dem Hofrath Gerresheim in Dresden gesammelt und dem Museum vermacht. In diesem Saale befindet sich auch eine reiche Sammlung von Conchylien und die Sammlung des Predigers Herbst von Krabben und Krebsen. — Die Sammlung der Fische ist bereichert durch die des berühmten Ichthyologen Bloch. Neuerdings sind viele in Spiritus gesetzte dazugekommen und besonders hat der Aufseher, Hr. Rammelsberg, eine sehr geschickte Methode erfunden die Fische auszustopfen und durch einen Lack ihnen den Glanz des Lebens zu geben. Eben so vollständig ist die Sammlung der Amphibien und Schlangen zu nennen, die wir in dem nächsten Saale finden. — Die Insekten-Sammlung, die durch die des Grafen von Hoffmannsegg und Hofrath Helwig in Braun-

schweig begründet und seitdem durch unsere Reisenden (Ehrenberg und Hemprich in Egypten und Syrien, Sello und v. Olfers in Brasilien) sehr vermehrt worden ist, befindet sich in einem anderen Flügel des Gebäudes und wird nur auf besondere Anmeldung gezeigt. Diese Sammlung ist sehr vollständig und reich an den seltensten Prachtexemplaren; besonders schön sind die Schmetterlinge, die sich in Glaskasten befinden, deren Boden ebenfalls von Glas ist, so dass man auch die unteren Seiten der Flügel sehn kann. Die Vögel sind nach dem System des Professors Lichtenstein aufgestellt. Er hat theils von seiner Reise nach dem Cap, theils von einer neueren Reise nach London, (wo er aus Bullock's Sammlung die schönsten Paradies-Vögel u. s. w. mitbrachte) Amsterdam und Paris und durch reiche Zusendungen der Gelehrten und Reisenden, mit denen er in Verbindung steht, diese Sammlung ganz besonders vervollständigt. Nicht nur findet man das Männchen und Weibchen, sondern von jedem oft mehrere Exemplare, je nachdem sie in der Brutzeit oder Begattungszeit, oder im Alter die Farbe des Gefieders wechseln. Von den kleinsten Honigsaugern und Colibris sind Prachtexemplare vorhanden, die wir schon bewundern, wenn wir sie in dem Glasschrank stehn sehn, die uns aber durch ihr glühendes Farbenspiel noch mehr in Erstaunen setzen, wenn wir an einem nicht öffentlichen Tage durch die besondere Gefälligkeit des Directors Gelegenheit gewinnen, diese allerliebsten Vögelchen ausserhalb des Schrankes gegen das Sonnenlicht gewendet zu sehn. Auch die Sammlung der Klettervögel ist vollständig und da

bekanntlich das buntfarbige Gefieder mit der Zeit sehr an Glanz verliert, so ist um so mehr die Sorgsamkeit des Directors zu bewundern, der das Alte ausrangirt und immer durch neue Exemplare zu ergänzen weiss. — Von besonderm Werth für das Museum ist die Sammlung sibirischer Vögel des berühmten Pallas. — In der Sammlung der Säugethiere, der allerdings noch mehr Vollständigkeit zu wünschen ist, sind die Affen und die Antilopen besonders zahlreich. — Das zoologische Museum ist jeden Dienstag von 12 bis 2 Uhr geöffnet. Man meldet sich um Einlasskarten schriftlich bei dem Professor Lichtenstein. —

Das mineralogische Museum befindet sich im ersten Stock des linken Flügels des Universitätsgebäudes. Es wird in seiner Vollständigkeit nur denen gezeigt, welche aus der Mineralogie ein Studium machen; dem Publikum ist es nie geöffnet, doch sind auch einige Säle mit Schaustücken und Prachtexemplaren — z. B. grossen gediegenen Gold- und Silberstufen, elastischem Sandstein, Lapislazuli und fossilen Thierknochen, (die Rosenmüllersche Sammlung der Höhlenbären und fossilen Löwenköpfe) eingerichtet, welche Herr Professor Weiss, Director des mineral. Museums, gern den Fremden, die sich darum bemühen, zeigen lässt. — Für Geognosie sowohl als Mineralogie ist dieses Museum reich ausgestattet durch den Ankauf des Ferberschen Cabinets, der Klaprothschen Sammlung, durch die vulkanischen Suiten von den Cordilleren, welche Hr. von Humboldt eingesendet hat, wie überhaupt durch so gelehrte und weitgereiste Geognosten wie Alex. von Humboldt und Leopold von Buch dies

Museum so vervollständigt ist, dass ihm schwerlich eine Lücke nachgewiesen werden könnte. Herr Weiss selbst, der, wie die beiden genannten Herren, ein Schüler des berühmten Werner in Freiberg war, hat aus dem südlichen Frankreich, der Schweiz und dem Erzgebirge viele interessante Stücke mitgebracht. — Zu wünschen wäre ein raisonnirender Catalog über dies Cabinet.

Das anatomische Museum befindet sich in dem zweiten Stockwerk des rechten Flügels und man erhält Einlasskarten dazu bei dem Geh. Rath und Professor Rudolphi; es ist im Sommer Sonnabends Nachmittags von 4 bis 6 Uhr geöffnet, im Winter Vormittags von 10 bis 12 Uhr. Der eigentliche Stamm dieses, in seiner Art einzigen, Cabinets sind die durch ganz Europa berühmten Präparate und Ausspritzungen des Hofraths Walter; besonders werden einige Nervenpräparate für Meisterwerke der anatomischen Kunst gehalten. Unter dem jetzigen gelehrten Director, Hr. Geh. Rath Rudolphi ist dies Museum durch eine, ebenfalls in ihrer Art einzige, Sammlung von Eingeweide-Würmern, was für die Naturwissenschaft von dem höchsten Werthe ist, durch ein Cabinet zur vergleichenden Anatomie ergänzt worden. —

Der botanische Garten

findet hier in der Reihe dieser naturhistorischen Sammlungen seine angemessenste Stelle; doch müssen wir uns entschliessen, im Fall wir nicht sehr muntere Fussgänger sind, einen Wagen zu nehmen und ein halbes Stündchen vor dem Potsdammer Thore ihn an der Potsdammer Chaussée aufzu-

suchen. *) Die oberste Leitung des Gartens hat Herr Professor Link, die Aufsicht im Garten selbst der Garten-Inspector Otto. Dem Publikum ist derselbe Mittwochs Vor- und Nachmittags geöffnet. Mit grossem Aufwande sind in neuerer Zeit die Gewächshäuser sehr erweitert und zum Theil für die Palmengewächse sehr hohe Glashäuser gebaut worden —

Die Thierarzeneischule

finden wir in der grossen Friedrichstrasse nahe an dem Oranienburger Thore. Alle Vorrichtungen zur Pflege kranker Thiere, insonderheit der Pferde, sind hier getroffen und für die jungen Leute, die sich der Thierheilkunde befleissigen, ist ein anatomisches Theater mit den dazu gehörigen Sammlungen eingerichtet. Besonders wird auch in dem Pferdebeschlag gründlicher Unterricht ertheilt. Kranke Thiere werden gegen Erlegung des Futtergeldes in das Thierhospital aufgenommen. Director und erster Professor der Anstalt ist der Dr. Naumann.

Das Taubstummen-Institut

(Linienstrasse No. 110.) liegt uns jetzt auf dem Wege. Wir finden es Dienstags und Freitags von 10 bis 12 Uhr den Besuchern geöffnet, ohne dass eine vorgängige Anmeldung nöthig ist. Die Taubstummen erhalten unter der Aufsicht des Directors Grasshoff eine so vollständige Ausbildung, als sie manchem, dem die Organe des Gehörs und der

*) Man kann damit den Besuch des National-Denkmal auf dem Kreuzberge verbinden. (Man sehe S. 107.)

Sprache' verliehen sind, nicht zu Theil wird. Selbst die grösste von allen Schwierigkeiten, den Taubstummen sprechen zu lehren, wird hier überwunden.

Die Königl. Blinden - Erziehung- und Unterricht - Anstalt

besteht seit 1806 unter dem jetzigen Director, Prof. Zeune, der auf seinen Reisen durch England, Frankreich und Deutschland über die zweckmässigste Weise des Unterrichts der Blinden schätzbare Erfahrungen gesammelt hat. Dennoch hat er gewusst, seiner Anstalt einen so eigenthümlichen Charakter zu geben, dass sie eine Musteranstalt genannt zu werden verdient, die z. B. die Anstalt in Paris bei weitem übertrifft. Diese Schule kann Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 12 Uhr besucht werden. —

Für die gelehrten Schulen ist in neuester Zeit unter der thätigen Fürsorge des Geh. Ob. Regierungsraths Dr. Joh. Schulze (Herausgeber von Winkelmanns Werken), der diese Partie in dem Ministerium des Unterrichts bearbeitet, viel geschehen und die hiesigen Gymnasien gehören mit zu den besten Lehranstalten im Lande; es sind folgende: 1) das berlinische Gymnasium, gewöhnlich das graue Kloster genannt, weil es in alter Zeit von Mönchen mit grauen Kutten bewohnt ward. 2) Das Joachimthalsche Gymnasium auf der Burgstrasse No. 21.; es hat seinen Namen von dem Ort, wo es sich bis zum Jahre 1655 befand. 3) Das Friedrich-Werdersche Gymnasium, Kurstrasse N. 53. 4) Das Königl. Friedrichs - Wilhelm - Gymnasium, Friedrichstrasse No. 41. (Mit diesem ist eine Realschule verbunden). 5) Das Königl.

Franz. Gymnasium. Niederlag-Wallstrasse No. 1., besonders für die franz. Colonisten. 6) Das Kölnische Realgymnasium ist erst neuerdings wieder von dem Berlinischen Gymnasium getrennt worden; es wird von den alten Sprachen hier nur lateinisch gelehrt. Die Berlinische Gewerbeschule und das technische Gewerbe-Institut sind zwei Anstalten, die ausschliesslich für diejenigen, welche sich den mechanischen Künsten und dem Handwerk im höheren und edleren Sinne widmen, bestimmt sind.

Für den Unterricht in den Anfangsgründen und für die Kinder der ärmeren Classen bestehen Parochialschulen (gegen 80) und mehrere Armenschulen. In acht Erwerbschulen werden Knaben und Mädchen unentgeltlich unterrichtet und müssen bereits durch Handarbeiten etwas verdienen. Für die dienende Classe, Handwerksgesellen u. s. w. bestehen Sontagsschulen.

Auch mit Einführung der Lancaster-Schulen ist hier ein Versuch gemacht worden. Die vornehmste Anstalt zur Erziehung und höheren Ausbildung der weiblichen Jugend ist die Luisenstiftung, im Anspachschen Palais, Wilhelmstrasse No. 102., in welcher sechs Freistellen sind; zwölf bezahlen 100 Thl. und achtzehn 200 Thl. — Im übrigen ist die höhere Ausbildung der weiblichen Jugend Privatanstalten überlassen, deren es eine bedeutende Anzahl giebt. Früherhin war das Hauptrequisit einer solchen Mädchenschule eine „französische Mamsell“; gegenwärtig haben sich die Forderungen höher gesteigert und wenn auch in dieser Hinsicht noch viel zu wünschen übrig bleibt, so ist doch

nicht zu verkennen, dass in unseren Tagen die Bildung der Frauen ein Gegenstand ernstlicher Beherzigung geworden ist.

Die jüdische Gemeinde hat eine besondere Schule; doch werden die Kinder der gebildeten Judenfamilien, man kann sagen: ohne Ausnahme, in christlichen Lehranstalten erzogen.

Die allgemeine Anerkennung, welche in Berlin alles findet, was zur wissenschaftlichen Ausbildung beiträgt, zeigt sich besonders in der Theilnahme, welche berühmte Gelehrte bei öffentlichen Vorlesungen, an denen auch die Frauen Antheil nehmen durften, gefunden haben. — Wir haben hier Fichte über die Wissenschaftslehre, Aug. W. v. Schlegel über dramatische Poesie und über die Theorie und Geschichte der bildenden Künste, Franz Horn über Shakespeare, Heinrich Steffens über Naturphilosophie, Alexander von Humboldt über physikalische Erd- und Himmelskunde, von Tscherner über Experimentalphysik vor einem zahlreichen Auditorium öffentliche Vorträge halten gehört. —

Berlin wird fleissig von jungen Medizinern des Auslandes, die ihre Studien bereits vollendet haben, besucht. Sollten sie ohne Empfehlungen hierher kommen, so dürfen sie sich mit Vertrauen an einen Universitäts-Lehrer, oder an einen praktischen Arzt wenden und sie können versichert sein, die erwünschteste Auskunft über alles, was ihnen von Wichtigkeit sein könnte, zu erhalten. Nur dürfen sie nicht erwarten, von jedem dasselbe Urtheil, oder eine gewisse Uebereinstimmung der Ansichten zu vernehmen. Sind schon unsere Theologen, obwohl an denselben Grundtext gewiesen, dennoch so abweichend in ihren Begriffen,

so sind es die Mediziner, denen ein solcher fester Grund zur Zeit noch fehlt, weit mehr der eignen Meinung überlassen, welche sich auf die mannigfaltigste und darum oft höchst geistreiche Weise gestaltet. Es giebt keinen berühmten Arzt, Chirurgen, oder Geburtshelfer in Berlin, der nicht einen andern eben so berühmten in seinem Fache gegenüber hat.

Von den Anstalten, welche der Mediziner zu besuchen hat, nennen wir die klinischen Anstalten bei der Universität von Hufeland, Siebold; das klinisch-chirurgische und augenärztliche Institut des Geh. Rath's Gräfe; das klinische Institut, Ziegelstrasse No. 6.; die Königl. Entbindungs-Anstalt des Geh. Rath's Siebold, Oranienburgerstrasse No. 29. Das umfassendste und grösste Krankenhaus Berlins ist

die Charité.

Dies Gebäude hat angemessene Räume für 750 Kranke; Arme werden unentgeltlich aufgenommen, sobald sie mit den nöthigen Zeugnissen von Seiten des Viertels-Commissarius und Armen-Arzt's ihres Reviers versehen sind. Doch ist hier die Pflege und Wohnung so gut, dass auch anständige Kranke für ihr Geld ihre Genesung abwarten können. Dass mit dieser Anstalt noch immer das Irrenhaus verbunden ist, wird für eine mangelhafte Einrichtung gehalten. Director der Charité ist jetzt der Regierungs-Rath Dr. Neumann. — Die naturhistorischen Sammlungen, der botanische Garten u. s. w. sind bereits erwähnt worden.

Den Medizinem empfehlen wir insbesondere, sich mit der Einrichtung unserer Apotheken bekannt zu machen und zwar sowohl in technischer, als in polizeilicher Rück-

sicht. Grosse Verdienste in dieser Hinsicht hat sich der Medezinalrath und Apotheker Hr. Staberoh, Jerusalemerstrasse No. 16., erworben.

NEUNTES CAPITEL.

Kunst.

Die einzelnen Kunstsammlungen, die jetzt noch in den Königl. Schlössern, in dem Akademie-Gebäude u. s. w. zerstreut sind, konnten nur beiläufig erwähnt werden. Da schon im Laufe dieses Jahres die Aufstellung in dem neuen Museum beginnen wird, müssen wir unsere Neugier bis dahin versparen, die um so eher dann befriediget werden wird, da, wie wir hören, Se. Maj. der König befohlen hat, dass der Zutritt eben so, wie zu den naturhistorischen Museen unentgeltlich sein wird. Den für die Geschichte der Malerei interessantesten Theil des Museums wird

die Sollysche Gemählde-Sammlung bilden, die sich jetzt noch unter Aufsicht des Hofraths Hirt und Dr. Waagen in der Behrenstrasse No. 66. befindet. An diese Herren hat man sich zu wenden, wenn man den Versuch machen will, die Sammlung zu sehen. Diese Sammlung ist reich an vielen trefflichen, weniger gekannten Meistern, doch besitzt die italienische Schule eine Madonna (della Colonna) von Raphael, und ein Bild desselben Meisters aus seiner frühesten Zeit, mehrere Bilder von Tizian,

Perugino, Franzia u. a. In der niederdeutschen Schule ist der grösste Schatz der Sammlung der beste Theil eines grossen Altarbildes aus Gent von den Brüdern van Eyk. Die Giustinianische Gallerie ist zur Zeit noch in dem Akademie - Gebäude aufgestellt. Montags und Freitags von 12 bis 2 Uhr ist sie jedermann geöffnet. In dem Akademie-Gebäude befindet sich auch die Sammlung der Gipsabgüsse, in der wir die schönsten Statuen und Reliefs des Brittischen Museums, des weil. Musée Napoleon, der Münchner und Dresdner Museen und der Museen Italiens beisammen finden. So grosse Privatgallerien, wie in Wien, finden wir nicht in Berlin, indessen sind doch einige bedeutende Sammlungen vorhanden, zu denen der wirkliche Kunstkenner sich Zutritt zu verschaffen suchen muss. Die bedeutendste dieser Sammlungen ist die des General - Postmeisters v. Nagler. — Einen schönen Tizian, Murillo und mehrere Niederländer findet man bei Mad. Beer im Thiergarten; Graf Ross, Kirchofstrasse No. 11., hat ein höchst merkwürdiges Museum chinesischer, indischer, birmanischer Bildwerke und Geräthe und zwar sind alle diese Sachen in seinen Wohnzimmern auf das geschmackvollste aufgestellt. Der General Rühle v. Lilienstern besitzt viele Gemälde aus der altdeutschen Schule; der Geh. Finanz-Rath Beuth schöne alte Glasmahlereien, die man auch in den Zimmern der Prinzen des Königl. Hauses in reicher Anzahl sieht. Die Banquiers Bendemann, Ebers, Fränkel, Wagner, der Hofmahler Weitsch besitzen viele ausgezeichnete Gemählde. Von den Kunsthandlungen, welche an guten Gemählten reich sind, nennen wir zuerst Gaspar Weiss,

unter den Linden No. 30. Auch bei den Kunsthändlern Jacobi, unter den Linden No. 35., Schenk ebendas. No. 27., Joh. Bapt. Weiss, Mohrenstr. No. 17., G. E. Müller, Poststrasse No. 31., Bolzani, Spandauer Str. No. 26. findet man Gemälde, Kupferstiche und Lithographien.

Für den Kunstfreund ist es von grösstem Interesse, den gegenwärtigen Zustand der Kunst und die lebenden Künstler selbst kennen zu lernen. Da die Besuche in den Atteliers dem Künstler nur dann angenehm sein können, wenn er etwas Fertiges vorzuzeigen hat, so thut man wohl, deshalb zuvor bei den Künstlern anfragen zu lassen, um sie nicht unnöthiger Weise zu stören und zu belästigen. Von den Bildhauern nennen wir die Werkstätten der Herren: Schadow, kleine Wallstrasse No. 11., Rauch und Tieck im Lagerhause, Klosterstrasse No. 75., wo sich auch das Atelier des Professors der Mahlerkunst, Wach, befindet. Das Atelier des Professors und Mahlers Begas, in dem Anspachschen Palais, Wilhelmstrasse No. 107., ebendas. das des Gallerie-Inspectors Ternite. Das des Professors und Hofmahlers Krüger, Portrait- und Pferde-Mahler, in der Georgenstrasse, nahe bei dem

Diorama

von Gropius, welches der Kunstfreund und überhaupt der Fremde nicht unbesucht lassen darf. Denn ausser den, in dem Diorama aufgestellten, Aussichten in natürlicher Grösse findet man in einigen Zimmern immer das Neuste, was im Kunstfache erschienen ist, und in einem grossen Saal eine

Ausstellung von Bildern und Kunstgegenständen, welche unsere Künstler hier zum Kauf stellen.

Die Panoramen von Hrn. Enslin, oder wie er es nennt, „die mahlerische Reise im Zimmer“, Gensd'armen-Markt, Markgrafen- und Französ. Strassen-Ecke, erheben sich bei weitem über die gewöhnlichen Panoramen und gewähren einen wahrhaften Kunstgenuss. —

ZEHNTES CAPITEL.

Kriegswesen.

Fremde Militairs pflegen Berlin vornehmlich zur Zeit der grossen Herbst-Uebungen zu besuchen, zu welchen gewöhnlich in der Nähe von Berlin ein Lager von 40 bis 50,000 Mann von allen Waffen zusammengezogen wird. — Um die schöne Haltung der Truppen kennen zu lernen genügt es, eine grosse Parade zu sehen, bei welcher der König selbst gegenwärtig ist. Die tactische Gewandtheit unserer Garde- und Landwehr-Regimenter zu Fuss und zu Pferde lernt man bei den Brigade-Aufstellungen und den kleineren Frühlings-Uebungen kennen; die Schiessübungen der Infanterie und der Schützen finden in der Hasenhaide, die der Artillerie, die es zu einer fast unglaublichen Sicherheit gebracht hat, auf dem Wedding vor dem Hamburger Thore statt.

Das Zeughaus, s. oben S. 55.

Den Artilleristen wird es besonders interessiren, unser

Artillerie-Depot, die Stückgiesserei, die Königl. Artillerie-Werkstatt und die Königl. Pulverfabrik kennen zu lernen. — Man hat sich deshalb bei den betreffenden Vorstehern dieser Anstalten zu melden. Von den wissenschaftlichen Anstalten nennen wir: 1) die allgemeine Kriegsschule, Burgstrasse No. 19.; sie hat eine bedeutende Bibliothek. 2) Die Artillerie- und Ingenieurschule, unter den Linden No. 14., mit einem gut eingerichteten Laboratorium zu den Vorlesungen über Chemie und Physik. 3) Das Kadettenhaus, neue Friedrichstrasse No. 13., mit mehreren Nebengebäuden verdient wegen seiner inneren zweckmässigen Einrichtung von allen, die sich um das Erziehungswesen und den Unterricht der militairischen Jugend, welche hier zu Offizieren gebildet wird, bekümmern, näher gekannt zu sein. Nicht umsonst steht über dem Eingange die Inschrift: „Martis et Minervae alumnis.“ In dem Speisesaal findet man den Degen Napoleons, welchen er nach der Schlacht bei Belle-Alliance (18. Juni 1815) bei Gemappe verlor; er ist der Anstalt von dem Fürsten Blücher geschenkt worden.

Für die Artillerie und die Gardedivision sind besondere Brigade-Schulen eingerichtet.

In der Preussischen Armee kann jetzt kein Offizier ohne vorgängige Prüfung, wozu besondere Examinations-Commissionen niedergesetzt sind, angestellt werden.

Für den fremden Militair ist es von nicht minderem Interesse, auch die Einrichtung unserer Casernen kennen zu lernen. Am besten wählt man die Mittagsstunde zur Ess-

zeit; die Erlaubniss dazu hat man bei dem Regiments-Commandeur nachzusehen.

Das Königl. Invalidenhaus wurde unter Friedrich II. 1745 bis 48 gebaut und führt die einfache, und, wenn auch nicht im classischen Latein abgefasste, dennoch bedeutungsvolle Inschrift:

Laeso et invicto militi.

(Dem verwundeten und unbesiegten Krieger.)

Man verbindet gewöhnlich mit dem Besuch des Invalidenhauses vor dem Oranienburger Thore den der Königl. Eisengiesserei, die wir weiter unten bei den Fabriken erwähnen werden.

Der Cavallerie-Offizier, so wie jeder Freund der militairischen Reitkunst, wird das Militair-Reit-Institut, Lindenstrasse No. 36., wo eine aus allen Regimentern der Armee gebildete Lehreskadron Unterricht erhält, nicht unbesucht lassen. Eben daselbst ist die Militair-Straf-Anstalt.

Die Festungs-Modelle in dem ehemaligen Montirungs-Magazin in der Köpnickers Strasse neben der Caserne des Gardeschützen-Bataillons und der Pfuelschen Schwimmschule, sind zwar für jedermann, insonderheit aber für den Militair interessant. Sie standen ehemals in dem Hotel der Invaliden in Paris, wo sie im Jahr 1815 von uns in effigie erobert wurden; besonders schön ist Strassburg. —

Will aber der Militair, welcher Berlin besucht, eine Festung in natura kennen lernen, so besucht er Spandow, zwei Meilen von Berlin, an dem Einfluss der Havel in die Spree.

Zu der Königl. Plankammer, den trigonometrischen und topographischen Bureau's des Generalstabes ist der Zutritt nur unter den nöthigen Beschränkungen gestattet.

ELFTES CAPITEL.

Gewerbfleiss. — Fabriken.

Für das Aufblühen des Gewerbfleisses und der Fabriken hat unter dem Ministerium des verstorbenen Grafen von Bülow, als dieser dem gegenwärtig, theils mit dem Ministerium des Innern, theils mit dem der Finanzen, verbundenen Handels - Ministerium vorstand, eine glänzende Epoche begonnen. [Nicht aber hemmen Handelsverbote den Verkehr mit dem Auslande; die Preussische Grenze ist jetzt die einzige in Europa, welche der Einfuhr und Ausfuhr jeder Art offen steht, die Consumenten sind nicht gezwungen zu Gunsten der Producirenden, die vielleicht schlechteren Producte und Fabrikate derselben den besseren und wohlfeileren des Auslandes vorzuziehen: allein der Staat trägt dafür Sorge, dass die inländischen Fabriken die Concurrenz mit den ausländischen aushalten können. Wie man das Uebel an der Wurzel fassen muss, um es auszurotten, so muss man auch schon für den Keim des Guten die grösste

Sorgfalt tragen. Als diesen Keim des Gewerbefleisses hat man mit vollkommenem Rechte eine zweckmässige Ausbildung des Gewerbetreibenden angesehen, und ohne ihn zum Naturphilosophen oder zum Künstler ausbilden zu wollen, haben dennoch die Naturwissenschaft und die Kunst an das Handwerk von ihren Ergebnissen und dem was sie vermögen, so viel abgegeben, um dasselbe auf eine höhere und freiere Stufe zu stellen. Auf die Volksbildung im Allgemeinen wird dies vom grössten Einfluss sein, da durch die tüchtige Ausbildung des einzelnen Gewerbetreibenden es bei uns nie, wie es in England der Fall ist, dahin kommen wird, dass die Masse des Volks, roh und unwissend, von einigen reichen Fabrikherren in fast härterer Sklaverei, als die Neger in den Plantagen von Brasilien, gehalten wird.

In dieser Beziehung sind die bereits schon oben erwähnten Anstalten: „der Verein zur Beförderung des Gewerbefleisses in Preussen“ und das technische Gewerbe-Institut (in der Klosterstrasse No. 36.) von dem wohlthätigsten Einfluss.

Um aber die Concurrenz mit England und Frankreich aushalten zu können, war vor allem nöthig, in der Anwendung der Maschinen nicht hinter jenen Ländern zurück zu bleiben; denn was man auch von der Bedrückung, die der Handwerker und der kleine Fabrikant durch die Maschinen erleidet, sagen mag, so lässt es sich doch nicht verkennen, dass gerade darin, dass der Mensch den Dämpfen, dem Wasser, dem Räderwerk die Arbeit übertragen hat, die er sonst mühsam mit Hand und Fuss vollbrachte, eine Erhebung über

die Naturmächte liegt und müssige Hände wird es, wo der Ackerbau noch „im weiten Felde“ liegt, wie in unsern nordöstlichen Provinzen, sobald nicht geben. —

Maschinenbau - Anstalten.

Da bekanntlich England sehr streng und eifersüchtig die Ausfuhr von Maschinen jeder Art verwehrt, allein die Gedanken zollfrei sind und das Genie ungenirt die Grenze passiren darf, so war das beste Auskunftsmittel, die Englischen Zollgesetze zu umgehen, dass man englische Maschinen-Baumeister veranlasste, nach Berlin zu kommen und deutsche Mechaniker nach England reisen liess, um in den dortigen Werkstätten zu arbeiten. Auf diese Weise besitzt Berlin bereits eine Anzahl sehr bedeutender Maschinen-Werkstätten, und der, den Deutschen eigenthümliche, Erfindungsgeist ist in der Verbesserung vieler Maschinen besonders glücklich und thätig gewesen.

Die bedeutendsten Maschinen-Werkstätten sind:

Egels Eisengiesserei vor dem Oranienburger Thore, liefert die vortrefflichsten Dampfmaschinen. Selbst in England hat man die Geschicklichkeit dieses Meisters anerkannt und ihm ein Patent auf seine Verbesserung der Dampfmaschinen ertheilt.

James und John Cockerill aus London, neue Friedrichstrasse No. 26., liefert Dampfmaschinen und Spinnmaschinen.

G. C. Freund, Holzstrasse No. 30., Dampfmaschinen, Pumpwerke und Gasbeleuchtungs-Apparate.

Casp. Hummel, Kalkscheunengasse No. 5., Dampfmaschinen, Ackergeräthe, Maschinerien aller Art,

Tappert, Wollspinnmaschinen, Weberstühle, Tuchscheeren.

Biran, Köpnick Str. No. 103. und Forster, neue Königstr. No. 34., Maschinen zum Kattundrucken, Färben.

Kudicke, Alexanderstr. No. 49. und Mundtiegel, alte Leipziger Str. No. 9., beide Schlossermeister, Maschinen zum Pressen, Walzen, Schneiden.

Matthias, Liniestr. No. 128., Walzmaschinen aller Art für Kattundrucker, Kammacher, Pressen u. s. w.

Knack, vor dem Oranienburger Thore am kleinen Wedding, Dresch- und Hächselmaschinen, Triebwerke zu verschiedenen Mühlen.

Queva, Dresdnerstrasse No. 26., Seiden-Webe-Maschinen nach Jacquard's Erfindung.

Fabriken und Manufacturen.

Die Königl. Porzellan-Manufactur, Leipziger Str. No. 4. — Man kann sich in den Vor- und Nachmittagsstunden (Sonntag ausgenommen) das Geschäft von seinem ersten Beginnen in den Schlemmstuben bis zur Vollendung der schönsten Tafelaufsätze für fürstliche Tafeln und Prunkzimmer besehen.

Die Königl. Eisengiesserei vor dem Oranienburger Thore in der Invalidenstrasse.*) Sie hat durch ihre ausge-

*) Man verbindet damit den Besuch des Invalidenhauses.

zeichneten Arbeiten einen Ruf durch ganz Europa erhalten. Die kleinsten Figürchen und feinsten Kettchen werden hier gearbeitet und zugleich auch colossale Denkmäler, Brückenbogen, Räder- und Walzenwerke zu Maschinen aller Art.

Eine zweite Eisengiesserei haben ebenfalls vor dem Oranienburger Thore die Hrn. Egels und Woderb (deren Maschinenbau-Anstalt wir bereits erwähnten) errichtet, die in Concurrrenz mit der Königlichen Giesserei tritt und ebenfalls im Kleinen und Grossen Bestellungen annimmt.

Die Königl. Münze ist bereits S. 102. erwähnt worden. Sie verdient von Freunden und Kennern der Maschinenbaukunst wegen der Vortrefflichkeit ihrer Maschinerie besucht zu werden.

Wir führen einige, für den Technologen sehenswerthe Fabriken und Manufacturen nach alphabetischer Ordnung auf:

Baumwollenspinnerei, Tappert, Holzmarktstrasse No. 9., Vetter, Landsberger Strasse No. 73.

Baumwollenweberei, sie wird noch vielfältig auf einzelnen Stühlen getrieben; mehrentheils wohnen dergleichen Weber in dem ärmeren Theile der Wilhelmstrasse. Die grösseren Fabrikanten der Baumwollenwaaren findet man unter: Kattunweberei.

Bleiweiss- und Bleischroot-Fabriken: Eltze, kleine Präsidentenstr. No. 4., Grabau, Brüderstr. No. 43.

Bronze-Fabriken: Werner und Neffe, Jägerstr. No. 64., Ermisch, Markgrafenstr. No. 39., Förster, Friedrichstr. No. 170.

Chemische Fabriken, (Scheidewasser, Schwefelsäure u. s. w.) Reimann, Mauerstrasse No. 59., Sachs, Markgrafenstr. No. 45., Krüger, Münzstr. No. 18.

Damastwebereien: Hohenwald, Landwehrstrasse No. 41., Arendt, ebendas. No. 4.

Farben-Fabriken: Ignatius Steiner, Niederwallstrasse No. 5., Oelfarben, Tuschen, Wasch- und Modefarben zum Färben der Zeuge. Streccius, alte Commandanten-Strasse No. 9.

Gold- und Silberdraht - Manufacturen: Ebers, Wilhelmstr. No. 79. Hensel und Schumann, Niederwallstr. No. 24. In beiden findet man alle Arten von Schnürren, Tressen, Frangen u. s. w. für militairische Dekoration, Besätze, Livreen, u. s. w.

Gewehrfabriken: Fecht, Jerusalemerstr. No. 18., Nordmann, Mohrenstr. No. 53. (In Spandau und Potsdam sind Königliche Gewehrfabriken.)

Hutfabriken: Pfeil, unter den Linden No. 27., Kressler, unter den Linden No. 46., Bock, unter der Stechbahn No. 4., Drewes, Schlossplatz No. 14., Noack, Spittelmarktstr. No. 3., Fonrobert, Friedrichstr. No. 172.; die beiden letzteren bieten an, jedem Herrn für ein jährliches Abonnement von 5 Rthlr. in Gold alle 8 Wochen einen neuen Hut zu liefern.

Instrumenten-Macher; a) chirurgische Instr. Kittel, Zimmerstr. No. 38., Humblot, Brüderstr. No. 21., Beck, Friedrichstr. No. 212., Griebel, Leipzigerstr. No. 71., Gronert, Dorotheenstr. No. 38., Hennefnss, Schloss-

platz No. 1. b) Mathematische, optische, physicalische und meteorologische Instrumente: Pistor, Mauerstr. No. 34., das technische Bureau in der alten Post No. 17. (an der langen Brücke in der Königstrasse), Amuel, Königstr. No. 26., Müller, Friedrichstr. No. 83. Winkler, ebendas. No. 71., Friese, unter den Linden No. 46., Petitpierre, ebendas. No. 33., Lewert, Brüderstr. No. 14. u. a. m. c) Musikalische Instrumente, Flügel und Fortepianos: Kisting, Friedrichstr. No. 134., Westermann, alte Jacobstr. No. 56., C. L. Steibelt, Mohrenstr. No. 25., Charlottenstr. No. 12., Ferdin. Steibelt, Leipzigerstr. No. 115. 116., Lummert, Jägerstr. No. 61., Voigt, Leipzigerstr. No. 36. Violinen, Straube, Zimmerstr. No. 1., Weiss, Jüdenstr. No. 6. Gitarren, Harfen: Hampe, Mohrenstr. No. 55., Kursch, Markgrafenstr. No. 66., Steibelt, Mohrenstr. No. 25., Kisting, Friedrichstrasse No. 134. Blase-Instrumente; Griessling und Schlott, Behrenstr. No. 72., Weisse, Wilhelmstr. No. 52., Piering, Alexanderstr. No. 18., Beck, Behrenstr. No. 4., Gabler, grosse Präsidentenstr. No. 10., Moriz, Neue Schönhauserstr. No. 8.)

Kanten-Fabriken von zwirnenen und seidenen Kanten: Niedlich, Mühlendamm No. 32.

Kattunwebereien: J. A. Vetter, Landsbergerstr. No. 73., W. Vetter, Stralauerstr. No. 48., Opitz, Krausenstr. No. 67., Hellborn, Königstr. No. 10.

Kattundruckereien: Dannenberger, Köpnicker Strasse, Gebrüder Sparkäse, Wassergasse No. 16.

Holz-Bronze-Fabrik, klingt eigentlich wie „leder-
ner Schleifstein“ ist aber doch eine Erfindung, die grossen
Beifall gefunden hat. Aus Holzmehl und Thon hat man eine
Masse geknetet, welche sich bronziren und vergolden lässt.
Bilderrahmen und Kronleuchter dieser Art verfertigen: Men-
ke, Dorotheenstr. No. 5., Kummer, Dorotheenstr. No. 8.
Bei dem letzteren findet man Erdkugeln und Landkarten
en relief.

Lackirfabriken: Blechwaaren: — Stobwasser,
Wilhelmstr. No. 98 (Niederlage unter den Linden No. 32.),
Seibel, Wagemann u. Comp., Lindenstr. No. 14. (Nie-
derl. Jägerstr. No. 25.) **Papiermaché:** Herold, Sophien-
kirchgasse No. 14. **Lackirte Holzwaaren** (besonders
Wagenkasten und Gestelle): Kecht, Lindenstr. No. 13.,
Hildebrand, ebendas. No. 7., Delitz, Bauhof No. 4.
Lackirte Lederwaaren: Dotti, Lindenstr. No. 48.,
Meudtner und Lüdersdorff, Adlerstr. No. 6., Nean-
der, Köpnickstr. No. 104.

Lampenfabriken sind mit den Blech-Lackirfabriken
verbunden; ausserdem findet man dergleichen Lampen in allen
Formen und Farben bei Müller, Friedrichstr. No. 83. und
Strassburger, Dorotheenstr. No. 43.

Ledermanufacturen: Cottenert, Wallstr. No. 9.,
Richter, Fischerstr. No. 24., Becherer, Wallstr. No. 24.
Pergament.

Maskenfabrik: Gropius, am Köllnischen Fischmarkt
No. 4.

Ofenfabriken. Ganz ausgezeichnet: Feilner, Hasen-

hegerstr. No. 4., *) Ungerer, Friedrichstr. No. 16., Görmann, Münzstr. No. 10.

Papierfabrik, englische, wo das sogenannte Papier ohne Ende gemacht wird, Mühlenstr. No. 75.

Parfümerie-Fabriken: Treu und Nuglisch, Leipzigerstr. No. 69., Walker, Marktstr. No. 1.

Seidenbau. Dieser Industriezweig, den wir hier unter den Manufacturen mit aufführen, da die Hände nicht wenig dabei thätig sein müssen, ist in neuester Zeit wieder in Aufnahme gebracht worden. Der Conditör Bolzani (Königstr. No. 61.), aus der Lombardei gebürtig, hat, von der Regierung unterstützt, glückliche Versuche im Grossen gemacht. Nach ihm hat auch Herr Karrig, (Monbijouplatz No. 3.) ähnliche Versuche gemacht und in Boitzenburg ein National-Institut für den Seidenbau gegründet.

Seidenfabriken: Baudouin, breite Str. No. 3., Klug, ebend. No. 9., Wegener, ebend. No. 30., Gerlof, ebend. No. 13., Rimpler, Schlossfreiheit No. 7.

Seidenfärbereien; Schwendy, Brüderstr. No. 2. Fischer, Breitestr. No. 28.

Seiden-Moulinir-Anstalt: Krafft, alte Jacobstr. No. 35.

Steingut-Fabrik; Landsberger Str. No. 56.

Strumpfwaaren- und Petinet-Manufacturen;

*) Man versäume nicht, auf dem Wege nach der Gasberei-
tungs-Anstalt und dem Brunnengarten, diese Fabrik zu
besuchen.

Hildebrand, Schlossfreiheit No. 5., Schiele, Schlossplatz No. 9., Greinert, Leipzigerstr. No. 58.

Tabacks-Fabriken: Krüger, Schlossplatz No. 12., Ermeler, Breitestr. No. 21., Prätorius, Poststr. No. 6., Ulrici, ebendas. No. 16.

Tapeten-Fabrik: Cabanis, Lindenstr. No. 61., Krakau, Neue Wilhelmstr. No. 12.

Teppich-Fabrik (in Wolle): Hotho, Monbijou-Platz No. 10., Schaarschmidt's Fabrik in Köpenick hat die Niederlage Mühlendamm No. 15.

Teppich-Fabrik von Wachstuch: Toussaint, Köpnickerstr. No. 137., Woltersdorf, alte Rossstr. No. 1.

Wachsbleichen und Wachsfabriken: Tannhäuser, Wilhelmstr. No. 121., Delpietz, Brüderstr. No. 4.

Wagen-Fabriken: Bauer, Markgrafenstr. No. 44., Ottmar, Linden No. 20., Kolbe, Mohrenstr. No. 55., Mink, Behrenstr. No. 54., Glasieus, Leipzigerstr. No. 48.

Wollen-Manufakturen: Cockerill, neue Friedrich-Str. No. 26 — 28. (eine unserer grossartigsten Fabriken), Tappert, Holzmarktstr. No. 9., Becker, Blumenstr. No. 5. Schwendy, Oranienburgerstr. No. 66., Gärtner, Landsbergerstr. No. 17., Knörzner, Wilhelmstr. No. 88.

Wollfärbereien: Reich, Fischerstr. No. 41., Frick, Fischerbrücke No. 11., Nobiling, ebendas. No. 12., Gain, an der Schleuse No. 5., Schwendy, Brüderstr. No. 2.

Zuckersiedereien: Schickler, Alexanderstrasse No. 15., Kaufmännische Compagnie-Siederei, Holzmarktstr.

No. 12 u. 13., neue Berlinische Siederei, Münzstr. No. 8., Herz Beer's Erben, Friedrichstr. No. 138a.

Wem es um eine gründliche Bekanntschaft mit unserem Gewerbe- und Fabrikwesen zu thun ist, hat sich, was die Modell-Sammlungen des Gewerbe-Instituts betrifft, an den Geh. Rath Beuth (hinter dem neuen Packhof No. 4.); was Technologie und Fabrikenkunde betrifft, an den Professor Hermbstädt (Georgenstr. No. 43.) oder an den Fabriken-Commissarius Dorn (Bauhofsgasse No. 7.) zu wenden.

Es würde zu weit führen, wenn wir hier jede einzelne Handlung, jeden Handwerker und Künstler namentlich auführen wollten. Im allgemeinen genügt es, dass der Fremde nur weiss, dass er unter den Linden die Kunst-, Buch- und Musikhandlungen, auf der Schlossfreiheit und dem Schlossplatz die Gold- und Silberladen, an den Werderschen Mühlen und in der Breitenstrasse und Schlossplatz die ersten Modehandlungen, in der Jäger- und Breitenstrasse die Seidenhandlungen, Shawls, Merinos, Kattun u. s. w. findet, in der Königstrasse und auf dem Mühlendamm Tuchhandlungen, Sättel, Reitzug. Fertige Kleider finden Herren Jägerstr. No. 27, u. Königstr. No. 63. Damen bei Nesselhauf, unter den Linden No. 33., und Tusch, Brüderstr. 39. Fertige Wäsche bei Devaranne, Brüderstr. No. 16., Rehage, Schlossplatz No. 5., Goldbeck, ebendas. No. 1., Zumbohm, Scharnstr. No. 11., Metzner, Mohrenstr. No. 32.

ZWÖLFTES CAPITEL.

C h a r l o t t e n b u r g. — P o t s d a m.

Will man den Thiergarten durchmessen, so kann man nach Charlottenburg entweder den Weg bei Winguth vorbei durch die Fasanerie, oder an den Zelten und Bellevue vorbei durch den Poetensteig zu Fuss machen; gemächlicher ist es, auf der mittlern Strasse mit einem Wagen aus der Stadt zu fahren, oder rechts vor dem Brandenburger Thore einen eleganten „Kremser“ auf welchem der Platz fünf und drei Sgr., oder zur linken einen sogenannten Bauernwagen für $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu besteigen, der uns in 20 Minuten nach dem türkischen Zelt, dem ersten Kafféehause in Charlottenburg, bringt. Für ein kleines Trinkgeld fährt uns der Kutscher bis vor den Schlossgarten, welches das eigentliche Ziel unserer Wandrung ist. In dem Schloss selbst finden wir einige schön eingerichtete Zimmer und Säle mit Bildern und Antiken. Neuerdings wurde hier die von C. Wichmann gearbeitete Statue I. M. der regierenden Kaiserin von Russland, gebornen Prinzessin von Preussen, in dem sogenannten Thurmsaale aufgestellt. —

In dem Garten lassen wir uns durch den Castellan zu dem Mausoleum der Königin Louise führen, welche im Jahr 1810 allgemein betrauert, dem Kreise ihrer Lieben und dem Vaterlande durch einen frühen Tod entrissen ward. Allein die Kunst und die Liebe haben hier ihren schönsten Sieg über die Macht des Grabes gefeiert, denn wie wir hier in herrlicher Verklärung das Bild der Königin in Marmor vor

uns sehn, so lebet auch das Andenken an die Vollendete in den Gemüthern mit tiefgefühlter Innigkeit fort. Das Mausoleum ist nach einer Zeichnung von Schinkel; die, auf einem antiken Ruhebette schlummernde Königin, von Rauch in Rom gearbeitet. Von den beiden Candelabern ist der mit den drei Parzen von Rauch, der mit den drei Horen von Tieck. —

Der Park gehört zu den schönsten Gartenanlagen, die irgend einen Schlossgarten zieren. Nirgend ist der Natur Zwang angethan, obwohl man überall ihre Verwendung zur landschaftlichen Verschönerung erkennt. An einem Punkte, von wo man eine schöne Aussicht auf die Spree und die grünen Ufer derselben hat, befindet sich der von dem Hof-Bau-Inspector A. Schadow gebaute Pavillon des Königs, der sich im Aeussern und Innern durch Eleganz und geschmackvolle Einrichtung auszeichnet.

Im Sommer wird wöchentlich einige Mal in dem Schlosstheater zu Charlottenburg von der Gesellschaft der Königl. Bühne in Berlin gespielt. —

Potsdam.

Potsdam besuchen wir nicht allein wegen der heitern Gegenwart einer schönen Natur, sondern mehr noch wegen der ernsten Erinnerungen an eine grosse Vergangenheit. Wenn uns in dem Staatsleben, in dem Kriegswesen, in der Verwaltung und der allgemeinen Bildung der durch ein halbes Jahrhundert hindurch wirksam gewesene Geist Friedrichs des Grossen, in mehr oder minder bemerkbarer Verwandlung und Vermittlung entgegentritt, so tritt uns hier in diesen hohen Terrassen, die er aufbaute, in diesem ungeheuren Saal

des neuen Palais, in diesen kleinen Zimmern von Sanssouci, wo wir seinen Schreibtisch und das von ihm durchgesehene Sopha so finden, wie er es verliess, und in der einfachen Grabesstätte, die er sich gewählt, sein Geist in unmittelbarer Nähe entgegen. — Man ist gewöhnlich ungerecht gegen Potsdam, auf welches man, um die Gesellschaft und das Theater in Berlin nicht zu versäumen, gewöhnlich nur einen Tag verwendet, während man doch hier füglich acht Tage verweilen sollte, zumal wenn schönes Wetter den Aufenthalt begünstigt. — In der Stadt besucht man das Königl. Schloss, die Garnisonkirche, wo man das Grabmal Friedrichs des Grossen, viele, im Kriege 1813 — 15 erbeutete Napoleo-nische Adler und Fahnen der ehemaligen Rheinbundstruppen und mehrere ausgezeichnete Bilder neuerer einheimischer Künstler sieht. — Ausserhalb der Stadt: das Schloss Sanssouci mit den Zimmern Friedrichs des Grossen, der Bildergalerie und die prächtig ausgelegten Salons. Die Terrassen von Sanssouci sind wegen der Trauben, Ananas und anderer Früchte, die durch ihre Grösse selbst auf den Königl. Tafeln in Neapel und Paris Aufsehen machten, berühmt. Der Garten von Sanssouci ist ein grossartig angelegter Park und im neuen Palais finden wir den grössten Saal in Europa. — Ein Tempel mit Antiken ist für das neue Museum ausgeräumt worden. Hier wird eine zweite Bildsäule der Königin Luise, von Rauch, vollendeter noch als die in Charlottenburg, aufgestellt werden. An der N. O. Seite der Stadt liegt der neue Garten mit dem leider nicht ausgebauten Marmorpalais. Der Pfingstberg mit einem Pavillon des Kronprinzen. Auf der ent-

gegengesetzten Seite der Brauhausberg mit Anlagen und einem Belvedere. — Auf der Fahrt von Berlin nach Potsdam veräume man nicht die Pfauneninsel zu besuchen. Sie ist der Lieblings-Sommeraufenthalt des Königs, der gewöhnlich seinen Geburtstag hier feiert. Ein Reichthum an Blumen in- und ausländischer Zonen, besonders ein vollständiger Rosenflor und die dort befindlichen Menagerien veranlassen die Berliner zu öfteren Ausflüchten dorthin. Drei Tage in der Woche, Dienstag, Donnerstag und Freitag, ist dem Publikum der Besuch gestattet.

DREIZEHNTE CAPITEL.

Alphabetischer Nachweis der Strassen und Hausnummern, der vornehmsten Civil- und Militair-Behörden, öffentlichen Anstalten, Kirchen, Schulen, Apotheken, Gasthöfe, Herbergen, Vereine u. s. w.

A.

- Adress- oder Leihhaus, Kurstr. 2. (S. 48.)
 Akademie der Künste, Königl., U. d. Linden 38. (S. 52.)
 - der Wissenschaften, Königl., ebendasselbst.
 - mediz. chirurg. f. d. Militair, Friedrichstr. 141.
 Aktien-Brauerei, Mauerstr. 51.
 Alaun-Faktorei, Königl., Königsgraben 11.
 Ammenbesorgungs-Anstalt für Berlin, N. Kommandantstr. 25.

Apotheken.

- Adler, gekrönter schwarzer, Postst. 4.
- goldner, Gertrautenstr. 14.
- rother, U. d. Linden 53.
- rother, A. Rosstr. 26.
- schwarzer, N. Rosstr. 21.
- - Königsstr. 51.
- - N. Königsstr. 42.
- - Friedrichsstr. 173.
- weisser, Friedrichsstr. 206.
- Bär, schwarzer, Spandauerstr. 33.
- Einhorn, Kurstr. 34.
- Elephant, Leipzigerstr. 54.
- Engel, Mohrenstr. 5.
- Hirsch, goldener, Lindenstr. 86.
- Hofapotheke, Königl., Lustgarten 3.
- Koch'sche Apotheke, Oranienburgerstr. 37.
- Krone, Friedrichsstr. 160.
- Löwe, goldener, Jerusalemerstr. 16.
- Pelikan, Leipzigerstr. 74.
- Polnische Apotheke, Mittelstr. 56.
- Rothe Apotheke, Rosenthalerstr. 47.
- Salomo, König, Jägerstr. 51.
- Schwan, weisser, Brüderstr. 37.
- - Spandauerstr. 77.
- Schweizer-Apotheke, oder schwarzer Adler, Friedr. Str. 173.
- Sonne, goldene, Neuen Markt 14.
- Strauss, goldener, Stralauerstr. 46.

- Arbeitsanstalt des Barons von Kottwitz, Alexanderstr. 5. 6. 7.
 Argentan-Fabrik, N. Wilhelmstr. 11.
 Armaturmagazin, Königl., Köpnikerstr. 11.
 Assekuranz-Gesellschaft geg. Feuersgefahr, Spandauerstr. 81.
 - gegen Hagelschaden, Haakesche Markt 11.
 - für die Elbschiffahrt, Breitestr. 20.

B.

Badeanstalten. S. 7. 88.

Die Ackermansche, im Thiergarten, im 3. Zelt.

- Blömersche, Spittelbrücke 2 und 3.
- Chmelicksche, Potsd. Chausse 42.
- Friedländersche, mit russ. Bädern, Burgstr. 25.
- Gentzische, Zimmerstr. 78.
- Gerlachsche, Bergstr. 23.
- Guichardsche, Thiergarten 28.
- Koinatzkische, Bergstr. 2.
- v. Neandersche, oder die freundlichen Bäder, N. Wilhelmstr. 1.
- Pochhammersche oder Marianenbad, N. Friedrichsstr. 18.
 Flussbad, Stralauerbrücke 2.
- Riezelsche, v. d. Hallischen Thor 2.
- Schäfersche, Rosengasse 28. a.
- Welpersehe a. d. Friedrichsbrücke.

Bau-Kommission, Militair und Ministerial, Kl. Jägerstr. 1.

Baumgärtnersche Spielkarten-Fabrik, Linienstr. 142. 143.

Beerdigungs-Komtoir, Friedrichsstr. 98.

Bergamt, Königl. Ober, in d. Brandenb. Preuss. Provinzen,
 Lindenstr. 46.

Bergwerks-Eleven-Institut, Werd. Markt 9.

Bergwerkskasse, Königl. General-, Werd. Markt 7.

Brauverein, Berl., Mauerstr. 51.

Bürger-Rettungs-Institut, im Berl. Rathhause.

Büreau, Kommissions-, Scharrnstr. 13.

- Kommissions-, Logis- und Gesellen-Nachweisungs,
Kl. Jägerstr. 7.

- des Gen. Stabes, Leipzigerstr. 39.

- Erkundigungs-, Burgstr. 7. und Kronenstr. 54.

- Expeditions-, schriftl. Aufsätze, Französischestr. 37.

- der Intendantur d. 3. Armeekorps, Burgstr. 20.

- der Gen. Inspect. d. Artillerie, Wilhelmstr. 65.

- der Intendantur des Gardekorps, Oranienburger-
strasse 69.

- d. K. Alex. Gren. Regts., Kas. Alexanderstr. 56.

- f. Litteratur und Kunst, N. Friedrichsstr. 24.

- Pharmaceutisch-merkant. Kommissions-, Gr. Jü-
denstr. 9.

- Sr. K. H. d. Prinzen August v. Preussen, Wil-
helmsstr. 65.

- f. Spazierfahrwerke: Luisenstr. 32.

- statistisches, Lindenstr. 32.

- topographisches d. Gen. Stabes, Leipzigerstr. 39.

- trigonometrisches d. Gen. Stabes, Leipzigerstr. 39.

Blödsinnige, Pensionsanstalt d. Mad. Kamptz, Hasenheide
im Pfaffenländerschen Hause.

C.

Chaussée-Bau-Comtoir, Jägerstr. 21.

Chemisches Laboratorium, Dorotheenstr. 7.

Chirurgisch - geburtshülfliches Instrumenten- und Bandagen-Kabinet, im Universitätsgebäude.

Clinikum, chirurgisch-äugenärztlich. d. Universität, Ziegelstr. 6.

- geburtshülfliches, der Univers., Oranienburgerstr. 29.

- medizinisches. d. Univers., Ziegelstr. 6.

D.

Departement d. Neufchatter Angelegenheiten, Leipzigerstr. 55.

E.

Eisengiesserei, Königl., in d. Invalidenstr.

- Neue-Berliner, von Egels und Woderb, Chausséeestr. 4.

Eisenguss-Waaren-Niederlagen, Poststr. 12. Bei Devaranne, Behrenstr. 31. B. Geiss, Chausséeestr. 13. B. Heyne, u. d. Linden 56. B. Rosenberg, Schlossplatz 7.

Entbindungsanstalt, Königl., d. Univers., Oranienburgerstr. 29.

Erbschaftsstempelverwaltung, Kl. Jägerstr. 2.

Erleuchtungskompagnie und Strassenerleuchtungs - Direktion, Klosterstr. 75.

Erwerbschule, erste. A. Jakobsstr. 13.

- zweite: Landsbergerstr. 41.

- dritte, Hospitalstr. 25.

- vierte, A. Schönhäuserstr. 54.

- sechste, Holzgartenstr. 6.

- siebente, Mohrenstr. 62.

- achte, Kaiserstr. 13.

Erziehungshaus f. sittlich verwahrlosete Kinder, v. d. Hall,
Thore rechts an der Mauer.

F.

Feldjäger, Kommando der reitenden, Universitätsstr. 7.

Freimaurerlogen (S. 30.)

Fremden- und Passbüro, Molkenmarkt 1.

Friedrich-Wilhelms-Institut, medizinisch-chirurg., Friedrich-
strasse 139. 140. 141.

G.

Garnisonen.

Kommando des Garde-Corps, im Schlosse Montbijou.

- des zweiten Armee-Corps, im Königl. Schlosse,

- des dritten Armee-Corps, u. d. Linden 87.

- d. ersten Garde-Division, im Königl. Schlosse,
zunächst der Hofapotheke.

- d. zweiten Garde-Division, Behrenstr. 43.

Inspection der Garde-Kavallerie, Wilhelmstr. 79.

Kommando d. zweiten G. Infant. Brigade, im Königl. Schls.

- d. zweiten Garde-Kavallerie-Brigade, unter den
Linden. 58.

General-Inspection d. Artillerie, Wilhelmstr. 65.

Erste Artillerie-Inspection, Dorotheenstr. 25.

General-Inspection der Festungen u. Pionire., Jägerstr. 14.

Erste Ingenieur-Inspection: Leipzigerstr. 2.

Brandenburg-Pommersche-Festungs-Inspection, Schützenstr. 7.

- Kommando, d. ersten Garde-Landwehr-Brigade, Wilhelmstr. 79.
- Kommando, d. zweiten Garde-Landwehr-Brigade, Münzstr. 20.
- Kommando, der sechst. Landwehr-Brigade, Münzstr. 20.
- Gouvernement, Oberwallstr. 4. Bureau, Zeuchhausplatz 1.
- Gouvernements-Gericht, Lindenstr. 36.
- Kommandantur, Zeughausplatz 1.
- Zweites Garde-Regiment zu Fuss, 1 u. 2. Bataillon Kas. Friedrichstr. 107. Füselier-Bat. einquartirt.
- Kaiser Alexander Grenadier-Regim., 1. u. Füselier-Bataillon in d. Kas. Alexanderstr. 56. 2. Bat. einquart.
- Kaiser Franz Gren. Regiment, 1. Bat. Kas. N. Kommandantenstr. 28. 29. 2. Bat. Kas. N. Friedrichsstr. 5—8. Füselier-Bat. Kas. Alexanderstr. 10 u. 11.
- Garde-Schützen-Bataillon, Kas. am Schles. Th.
- Dritte Eskadron Reg. Garde du Corps, einquartiert, Stall: Charlottenstr.
- Garde-Kürassier-Regt., Kas. u. Ställe in der Feldstr.
- Garde-Drögoner-Regt., 1. Esk. Kas. u. Stall in der Feldstr., 2. 3 u. 4. Esk. Kas. am Hall. Th., Ställe in der Husarenstr.
- Zweites Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regt. 1 u. 2. Esk. Kas. Universitätsstr. 7., Ställe: Charlottenstr. 3. Esk. Kas. u. Stall, Wilhelmstr. 3.
- Lehr-Eskadron, Kas. u. Stall Lindenstr. 36. a.
- Garde-Artillerie-Brigade: 3 reitende Compagnien, Kas. und Ställe, Friedrichsstr. 111. 1. 2. 3. 5. 6. 7. 9. 11. 14. Fuss- und Handwerks-Komp.: Kas. am Kupfergraben.

- Handwerks - Compagnieen d. 2. u. 3. Artill. Brigade, Kaserne
am Kupfergraben.
- Erste Pionier-Inspekt., Friedrichsstr. 236.
- Garde-Pionier-Abtheil., Kas. am Schles. Th.
- Stamm d. 1. Bat. (Berliner) 2. Garde-Landwehr-Regmts.,
Kas. Lindenstr. 4.
- d. 1. u. 2. Bats. 20. Landwehr-Regts., einquartiert.
Berliner Invaliden-Bataillon, im Invalidenhaus v. d. Ora-
nienburger Th.
- Garde-Reserve-Armen-Gensd'armerie-Kommando, i. d. Stadt,
Stall: in d. Universitätsstr.
- Land-Gensd'armerie, Bureau d. Chefs i. Kommandanturhaus,
Zeughausplatz 1.
- Dritte Gensd'armerie-Brigade, Bureau d. Brigadiers, Kochstr. 5.
- Kommando d., in der Stadt, Stall: Kl.
Jägerstr. 1.
- Reitendes Feldjäger-Corps, Kas. Universitätsstr. 7., Stall: in
derselben Strasse.
- Garnison-Hauptverwaltung, Kl. Jägerstr. 2. u. Niederwallstr. 39.
- Garnisonkirche, in d. N. Friedrichsstr.
- Garnisonkirchhof, in d. Liniestr. zwischen der Weinbergs-,
Lauf- und wüsten Gasse.
- Garnison-Lazareth, allgemeines, am Brandenburger Th.
- Garnisonsschule, N. Friedrichsstr. 46.
- Garten, Botanischer, v. d. Potsd. Thor, b. Neu-Schöneberg.
- Garten-Bau-Verein, in Neu-Schöneberg.
- Gas-Erleuchtungs-Anstalt, v. d. Halleschen Th. links an der
Mauer 4. (S. 111.)

Gasthöfe, erster Klasse.

Adler, goldner, zum deutschen Hause, Jerusalemerstr. 36.

J. F. Schmidt.

- rother, Kurstr. 38. A. Despland.

- schwarzer, Poststr. 30. C. G. F. Bohm.

Baiern, König von, Mauerstr. 62. J. Voth.

Bavière, Hotel de, zum goldenen Stern, Leipzigerstr. 63.

D. Schneider, geb. Albrecht.

Brandenbourg, Hotel de, Charlottenstr. 42. F. W. Krause.

Deutsches Haus, Jerusalemerstr. 36. s. goldner Adler.

Eichbaum, Heiligegeiststr. 22. J. C. Eichbaum.

Engel, goldner, Heiligegeiststr. 18. L. C. F. Gustmann.

König von Portugal, Burgstr. 12. G. Gordan.

- von Preussen, Königstr. 47. C. Behrends.

Petersbourg, Hotel de St., u. d. Linden 31. E. H. Schierenbeck.

Prusse, Hotel de, z. fliegenden Ross, Leipzigerstr. 32.

A. Wolfschmidt.

Rom, Stadt, u. d. Linden 39. J. C. Saust.

Ross, fliegendes, Leipzigerstr. 32. s. Hotel de Prusse.

Stern, goldner, Leipzigerstr. 63. s. Hotel de Bavière.

Gasthöfe zweiter Klasse.

Adler, goldner, Spandauerstr. 73. G. Kallenbach.

Baum, grüner, Klosterstr. 70.

Damhirsch, goldner, Klosterstr. 45. F. W. Franke.

Frankfurth a. M., Stadt, Judenstr. 38. F. Steffens.

Hof von Holland, Rossstr. 6. C. Henkel.

Krone, goldene, Alexanderstr. 46. J. C. Klinger.

Kronen, drei, Klosterstr. 90. J. H. Siebelist.

Landhaus, Mittelstr. 46. C. Quarkowsky.

Reh, braunes, Jüdenstr. 36. C. Troja.

Schwan, weisser, N. Rossstr. 6. E. F. Weber.

- - Jüdenstr. 39. C. F. Krause.

Sonne, goldene, Berl. Rosenstr. 13. D. Colberg.

Stern, blauer, Klosterstr. 97. C. F. Quinius.

Gasthöfe dritter Klasse.

Adler, goldner, Prenzlauerstr. 24. J. G. Fischer.

- rother, Prenzlauerstr. 47. J. F. Wissmann.

- schwarzer, N. Königstr. 56. Heydemann, geb. Bitterhof.

Amsterdam, Stadt, Lindenstr. 35. C. Rühl, geb. Kahlenberg.

Engel, weisser, Prenzlauerstr. 12. C. F. Pritzkow.

Glocke, goldene, Oranienburgerstr. 12. J. Kurth.

Halle, Stadt, Lindenstr. 28. J. F. Reuter.

Hamburger Wappen, Gr. Hamburgerstr. 29. S. Seefeld, geb. Seeger.

Hirsch, goldner, Prenzlauerstr. 13. Böttcher, geb. Schulz.

- - Alexanderstr. 45. M. R. Haage, geb. Walter.

Krone, goldene, Prenzlauerstr. 26. Liepmann, geb. Retz.

Kronen, drei, Landsbergerstr. 51. O. Buchwald.

Löwe, goldener, Prenzlauerstr. 19. J. G. Gieseler.

- - N. Königstr. 60. G. Dettweiler.

- rother, N. Königstr. 54. C. L. Krüger.

Palmbaum, Rossstr. 5. A. Hochhaus.

Potsdam, Stadt, Krausenstr. 71. F. Ronneburger.

Prenzlau, Stadt, Prenzlauerstr. 35. J. G. Henze.

Ross, fliegendes, Krausenstr. 15. J. C. Richter.

- Ross, goldenes, N. Königstr. 77. C. F. Bath.
- schwarzes, Oranienburgerstr. 14. A. H. Phalnd.
 - - Prenzlauerstr. 28. J. F. Kaddi.
 - weisses, Prenzlauerstr. 50. J. H. Bohmhammel.
 - - Fischerstr. 27. A. Schlüter.
- Schwan, weisser, Landsbergerstr. 24. C. Malchow.
- - N. Königstr. 52. J. F. Künne.
- Sonne, goldene, Prenzlauerstr. 52. J. A. Wagner.
- Stern, silberner, N. Königstr. 19. J. J. Hobeck.
- Tanne, grüne, vor d. N. Königsthor, Köppen.
- Wien, Stadt, Fischerstr. 24. G. Richter.
- Geheimes Kabinet Sr. Maj. d. Königs, f. d. Militair-Angelegenheiten, hinter dem Giesshause 2; f. d. Civil-Angelegenheiten, Leipzigerstr. 56.
- Geheimes Staats- und Cabinets-Archiv, im Königl. Schlosse.
- Gemüthskranken-Anstalt, Königl. in der Charité; Privat, d. Gch. Rath Horn, Potsdam. Chaussée.
- General-Auditoriat, Wilhelmstr. 81.
- Bergwerks-Kasse, im Münzgebäude, Werd. M. 9.
 - Direction der allg. Wittwen - Verpflegungs - Anstalt, am Molkenmarkt 3.
 - - der Kurmärkischen Land-Feuer-Societät, Spandauerstr. 59.
 - Inspection der Artillerie, Wilhelmstr. 65.
 - - d. Ingenieur- und Pionier-Korps, Jägerstr. 14.
 - Kommando des Gardekorps, im Schlosse Monbijou.
 - - des 2ten Armeekorps, im Königl. Schlosse.

- General-Kommando des 3ten Armeekorps, u. d. Linden 37.
- Kommission f. d. Kurmark Brandenburg, kl. Jägerstrasse 2.
 - Lotterie-Direction, Markgrafenstr. 47.
 - Militair-Kasse, 1. Abtheil., Klosterstr. 76.
 - " " " 2. Abtheil., Klosterstr. 76.
 - Münz-Direction, Unterwasserstr. 2.
 - Ordens-Commission, Friedrichstr. 139.
 - Post-Amt, Spandauerstr. 21.
 - Salz-Direction, Markgrafenstr. 47.
 - Staats-Kasse, im Königl. Schlosse, f. Geldgeschäfte geöffnet, täglich von 9—1 Uhr.
 - Staab d. Armee, Bureau, Leipzigerstr. 39.
- Gertrauten-Hospital, Spittelmarkt 8.
- Geschäftsbesorgungs- und Nachweisungsanstalt, Königsstr. 46.
- Gesellschaft naturforschender Freunde, Französischestr. 29.
- Gesetzsammlung-Debits-Comtoir, im Postgebäude, Spandauerstrasse 22.
- Gesindevermiethungs-Comtoir, Berlinsches, Heiligegeiststr. 19.
- Friedrichstädtisches, Kronenstr. 26.
- Gestüte, Departement d. Haupt- u. Land-, Breitestr. 34.
- Gesundheitsgeschirr-Manufaktur, am Ende des Thiergartens, auf dem Wege v. Berlin nach Charlottenb.
- Gesundheitsgeschirr-Niederlage, Leipzigerstr. 4.
- Getreide-Magazin, Königgraben 16.
- Gewerbe-Deputation, technische, Klosterstr. 36.
- Gewerbe-Institut, Königl., Klosterstr. 36.
- Gewerbeschule, Niederwallstr. 12.

Gewerbsteuer-Deputation, Klosterstr. 76.

Gewerbe-Verein, Klosterstr. 36.

Gymnasium.

Berlinisches, Klosterstr. 73.

Französisches, Niederwallstr. 1.

Friedrichs-Werdersches, im Fürsten-Hause Kurstr. 53.

Friedrichs-Wilhelm- und Realschule, Friedrichsstr. 41. und
Kochstr. 66.

Joachimsthal'sches, Burgstr. 21. 22. u. Heiligegeiststr. 5. 6.

Kölln'sches, Real, im Kölln. Rathhause Gertrautstr. 1.

H.

Hansmann'sches Singe-Institut, N. Kommandantstr. 25. (S. 36.)

Herberge.

Der Bäckergelesen, Kaiserstr. 38.

- Böttcher, (Gross-) Stellmacher, Bauholz 3.
- - (Klein-) Schiffbauer, Weissgerber, Hospitstr. 89.
- Brunnenmacher, Linienstr. 75. 76.
- Buchbinder, Bürstenbinder, Drechsler, Gelbgiesser, Glockengiesser, Hutmacher, Kupferschmiede, Nadler, Pantoffelmacher, Schönfärber, Stuhlmacher, Zinngiesser, N. Grünstr. 26.
- Fleischer, Tabacksspinner, A. Jakobst. 51.
- Friseur, Stralauerstr. 46.
- Garnweber, Weberstr. 56.
- Glaser, Klempner, Maler, Pfefferküchler, Schwerdtfeger, Seifensieder, Täschner, Zeugschmiede, Holzgartenstr. 10.

Der Gürtler, A. Jakobsstr. 17.

- Handschuhmacher, Messerschmiede, Seiler, Schustergasse 1.
- Kammacher, Seidenwirker, Landwehrstr. 11. 12.
- Kattendrucker, Kirchhofstr. 3.
- Korbmacher, Dresdnerstr. im Braunschweiger Saal.
- Kürschner, Schornsteinfeger, Scharrnstr. 15.
- Lohgerber, Rothgerber, Töpfer, Holzmarkt 22. 23.
- Maurer, Hospitalstr. 23.
- Müller, Fischerbrücke. 31.
- Nagelschmiede, Kölln. Wursthof. 8.
- Posamentier, Steinsetzer, Elisabethstr. 17.
- Raschmacher, Strumpfwirker, Zeugmacher, Mulacksgasse 10.
- Riemer, Judenstr. 22.
- Sattler, Krausenstrasse 11.
- Schlosser, Adlerstr. 7.
- Schmiede, Todtengasse 19.
- Schneider, Rittergasse 13.
- Schumacher, Fischerstr. 25.
- Tischler, Köpnikerstr. 116.
- Tuchmacher, Linienstr. 93.
- Zimmergesellen, Linienstr. 231.

Herrenhuter-Gemeindhäuser, Wilhelmstr. 7. und 136.

Horstbutter-Niederlagen, Mohrenstr. 25. Niederwallstr. 21.

Hospital.

Dom und Leibrentenhaus, Dorotheenstr. 20. u. Schützenstr. 24.

Dorotheen, Georgenkirchhof. 35.

Französisches, Friedrichsstr. 129.

- Georgen, Georgenkirchhof 18.
 Zu St. Gertraut, Spittelmarkt 8
 Zur Jerusalemkirche, Jerusalemstr. 57.
 Katholisches, Gipsstr. 3.
 Koppensches, Hospitalstr. 59.
 Neues, Wallstr. 55.
 Spletthaus, Georgenkirchhof 17. 18.

I.

- Inquisitoriat d. Kammergerichts, Hausvogteiplatz 14.
 Instrumentenkabinet, chir. geburtshülffliches d. Universität, in
 Universitätsgebäude.
 Intelligenz-Comtoir, Kurstr. 53.
 Intendantur d. Königl. Gardekorps, Oranienburgerstr. 69.
 - des 3ten Armeekorps, Burgstr. 20.
 - General-, der Königl. Schauspiele, Unterwasstr. 5.
 Invaliden-Abtheilung im Kriegs-Minist., Leipzigerstr. 7.
 Invalidenhaus, v. d. Oranienburger Th.
 Journale.
 a. Politische.
 1. Die allgemeine preussische Staatszeitung, redig. vom
 Hofrath Dr. John.
 2. Die Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten
 Sachen, (Spenersche Zeitung), redig. v. Dr. Spiker.
 3. Die Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen,
 (Vossische Zeitung), redig. vom Justizcom. Lessing.
 4. Militairisches Wochenblatt.

5. Annalen der preussischen Gesetzsammlung, herausgegeben vom Geh. Rath. v. Kamptz.

6. Neue Monatschrift für Deutschland, herausgegeben von Buchholz.

7. Staatswirthschaftliche Anzeigen, herausgegeben von Krug.

b. Schönwissenschaftliche.

1. Berliner Conversationsblatt für Poesie, Literatur u. Critik, redig. von Dr. Fr. Förster u. Willibald Alexis.

2. Der Freimüthige, redig. von Dr. Fr. Kuhn.

3. Der Gesellschafter, von Professor Gubitz.

4. Die Estafette, red. von Curtius.

5. Der Courier, red. von Saphir.

6. Die allgemeine musikalische Zeitung, red. von Marx.

7. Das Kunstblatt, red. vom Prof. Tölken.

8. Der Beobachter an der Spree.

c. Wissenschaftliche.

1. Medizinisches Journal, von Horn.

2. Von Gräfe.

3. Von Rust.

4. Von Hufeland.

5. Militairische Literaturzeitung.

6. Die Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Critik,
(werden in Augsburg gedruckt.)

Journalzirkel. Matthisson, breite Str. 28. Petri, am Petriplatz 4.

Juden Gemeindehäuser, Gr. Hamburgerstr. 24 — 27.

Judenkirchhof, v. d. Schönhauser Th. a. d. Wege n. Pankow.

Judenlazareth, Oranienburgerstr. 6 — 9.

Juden-Synagoge, Berl. Heidenreitergasse 4. 5.

Jüdische Armentöcherschule, N. Friedrichsstr. 32.

- Gemeinde- u. Freischule, Berl. Rosenstr. 12.
- Ressource, Burgstrasse 13. c.
- Jüdische Seminarschule, N. Friedrichsstr. 24.

K.

Kaserne d. 2ten Garde-Regiments, Friedrichstr. 107.

- d. Kaiser Alexander Grenadier-Regmts., Alexanderstrasse 56.
- d. Kaiser Franz Grenad. Regmts., Neue Kommandantenstr. 29. 30., N. Friedrichstr. 5. 6. und Alexanderstr. 9. 10. 11.

Kirchen.

Arbeitshaus-Kirche, im Arbeitshause, Alexanderstr. 3. 4.

Bethlehems-Kirche, s. Böhmischemkirche,

Böhmische Kirche, in der Mauerstr. am Ende der Krausenstr.

Böhmisch-Mährische Brüder-Gemeinde, in der Wilhelmstr. unweit des Belle-Alliance-Platzes.

Charité-Kirche, in der Charitée, im Hauptgebäude links zu Ende der 1ten Etage.

Dom-Kirche, im Lustgarten.

Dorotheenstädtische Kirche, zwischen der Dorotheen-, Mittel- und Neustädtischen Kirchstr.

Dreifaltigkeits-Kirche, zwischen der Mohren-, Mauer- und Kanonierstr. zu Ende der Kronenstr.

Französische Kirche: 1) in der Klosterstr. rechts, zwischen der Sieber- und Kronengasse, unweit der Stralauerstr.

- 2) am Gensd'armenmarkt, im Französischen Dom, zunächst der Französischen- und Charlottenstr.
- 3) in der Dorotheenstädtischen-Kirche.
- 4) in der neuen Commandantenstr. rechts, unweit der Lindenstr., auch Wallonenkirche genannt.
- 5) im Franz. Hospital, Friedrichstr. 129.

Friedrichs-Werdersche-Kirche, in der Niederlagewallstr am Werderschen Markt.

Garnisonkirche, in der N. Friedrichstr. unweit der Friedrichsbrücke.

St. Georgenkirche, auf dem gleichnamigen Kirchhofe, zwischen der N. Königs- und Landsbergerstr., unweit des Alexander-Pl.

St. Gertrauts-Hospitalkirche, auf dem Spittelmarkt, im Prospect der Leipzigerstr.

St. Hedwigskirche, s. Kathol. Kirche.

Heiligegeistkirche, in der Spandauerstr., zunächst der N. Friedrichstr.

Hofgerichts-Kirche, in der Hausvogtei, am Hausvogteiplatz 14.

Jerusalems-Kirche, zu Ende der Jerusalemerstr. zwischen ihr und der Lindenstr., im Prospect der Kochstr.

Invalidenhaus-Kirche, evangelische, auf dem linken Flügel des Invalidenhauses.

— katholische, auf dem rechten Flügel desselben.

Jüdische Synagoge, in der Berl. Heidenreutergasse 4. 5. auf dem Hofe.

Katholische Kirche, am Opernplatz, zu Ende der Behren- und der Französischenstr.

Kloster-Kirche, in der Klosterstr., zwischen dem Lagerhause
und dem Berl. Gymn.

Luisen-Kirche, auf dem gleichbenannten Kirchhofe, in der alten
Jakobstr.

Marien-Kirche, auf dem Marien-Kirchhofe, zwischen der Kloster-
strasse und dem Neuenmarkt.

Neue Kirche, am Gensd'armenmarkt, im deutschen Dom, zu-
nächst der Mohren- und Charlottenstr.

Neustädtische Kirche, s. Dorotheenstädtische Kirche.

Nikolai-Kirche, auf dem Nikolai-Kirchhofe, zwischen der Post
u. d. Spandauerstr., unweit des Molkenmarkts.

Parochial-Kirche, in der Klosterstr., unweit der Stralauerstr.

Die Petrigemeinde, hält ihren Gottesdienst in der Domkirche.

Sebastians-Kirche. s. Luisenkirche.

Sophien-Kirche, auf dem eben so benannten Kirchhofe in der
Sophienkirchgasse, unweit der Rosenthalerstr.

Spittelkirche, s. Gertrauts-Hospitalkirche.

Waisenhauskirche, an der Ecke der Stralauer- und Friedrich-
strasse, neben dem Friedrichs-Waisenhaus.

Wallonen-Kirche, s. Französische Kirche, in d. N. Komman-
dantenstrasse.

Klinikum.

Das Königl. ärztliche der Universität, Ziegelstr. 5. Dr. Sun-
delin. (S. 122.)

der Charité, Direktor: Regierungs-Rath Dr. Neumann.

Augenärztl. -chirurg. der Universität, Ziegelstr. 6. Dr. Schmidt,
Director: Geh. Rath Dr. Gräfe.

der Charité, Direktor: Geh. Ober-Medizinal-Rath Dr. Rust.

Für Geburtshülfe, der Universität, Oranienburgerstr. 29. Dr.
Ed. v. Siebold, Director: Geh. Rath Dr. v. Siebold.
Poly - Clin., Königl., in d. Universität, Audit. 7. Director;
Staatsrath Dr. Hufeland; Aerzte: Professor Dr.
Osann und Hofmedikus Dr. Busse.

Konsistorial-, Militair- und Baukasse, vereinigte, kl. Jägerstr. 2.
Konsistorium der Provinz Brandenburg, kl. Jägerstr. 1.

— französisches Kirchen-, Niederwallstr. 1.

Kontrolle der Staatspapiere, Taubenstr. 30.

L.

Landschaftsgebäude, Königl., Spandauerstr. 59.

Lazareth, allgem. Militair, am Brandenburger Th.

- d. 2. Garde-Regts. zu Fuss, N. Grünstr. 18.
- d. Kaiser Alexander Gren. Reg., Königsgraben 17.
- d. Garde-Schützen-Bats. und der Garde-Pionier-
Abtheil., Kaserne am Schles. Th.
- d. Garde du Corps, Bauhofgasse 6.
- d. 2. Garde-Ulanen- (Landw.) Regts, Belleallian-
cplaz 13.

Leihbibliotheken, engl. u. französischer Bücher: Sehlesinger,
u. d. Linden 34. Selke, Werdersche Markt 6.;
deutsche: Kralowsky, Jägerstr. 47. Offner,
Friedrichstr. 94. Meinhardt u. d. Linden 57.

Lithographische Institute.

Königl., N. Friedrichsstr. 81. Niederlage der Kunstprodukte:
Königsstr. 37. b. E. G. Lüderitz.

Von Kirchhoff, N. Friedrichsstr. 42.

Von Steffen, N. Kirchgasse 1. a.

- Veit, Burgstr. 6.

Logis-Nachweisungs-Comtoir, Klosterstr. 25. Französische-
strasse 23. Kaiserstr. 13. Gollnowstr. 36.
Petristr. 15. Köllu: Wursthof. 12. N. Grün-
strasse 35. Klosterstr. 2. Kl. Jägerstr. 5.

Lotterie-Collecteure: sowohl für die kleine Lotterie, als für
die grosse Klassen-Lotterie, beides Spielinsti-
tute des Staats, erhält man Loose bei Maizdorf,
Stechbahn 5. Seeger, alte Leipzigerstrasse 2.
Burg, unter der Kolonnade an der Königsbrücke.
Das Spielen in auswärtigen Lotterien, so wie
Hazardspiele, sind streng verboten.

Lotterie-Direction, General-, Markgrafenstr. 47.

M.

Magazin:

Für Kunst, Geographie und Musik, Königsstr. 3.

Für Küchen- und Hausgeräth, N. Kommandantenstr. 38.

Meubles-Magazine: Spandauerstr. 52. U. d. Linden 17 u. 18.
Lindenstr. 124. Splittgerbergasse 1. Koch-
strasse 12. Am alten Packhof 8. Krausen-
strasse 52. Jägerstr. 18. N. Jakobstr. 17. U.
d. Linden 34. Königsstr. 61. Wallstr. 44. 45.
Kronenstr. 32. Spittelbrücke 17.

Militair-Pensions-Kasse, Klosterstr. 76.

Mineralien-Kabinet, auf d. Werder im Münz- und im Uni-
versitätsgebäude.

- Minist. d. Königl. Hauses, Behrenstr. 68. (S. 42.)
- d. auswärtigen Angelegenh., Wilhelmstr. 61. (S. 41.)
 - Staats-, Leipzigerstr. 55. 56.
 - der Finanzen, am Festungsgraben 1. (S. 42.)
 - der geistlichen und Medizinal-Angelegenh., Leipzigerstr. 19. und Wilhelmstr. 59. (S. 42.)
 - des Innern und d. Polizei, Behrenstr. 41. (S. 42.)
 - des Innern, Abtheil. d. Gewerbe, Leipzigerstr. 55.
 - der Justiz, Wilhelmstr. 74. (S. 43.)
 - des Krieges, Leipzigerstr. 5. u. 7. (S. 44.)
 - des Krieges, Abtheil. f. d. persönl. Angelegenh. u. geh. Militairkabinet, hint. d. Giesshause 2.

N.

- Nachweisungs-Comtoir für Handlungsgehülfen, N. Promen. 6.
- für Gesellen, Kl Jägerstr. 5.
 - Wohnungen, Jägerstr. 67.
 - für Reisefuhrwerk, Klosterstr 81.

O.

- Orange-Pallast, U. d. Linden 36.
- Ordens-Kommission, General-, Friedrichsstr. 139.
- Palais, ehem. Wilhelmsplatz 9.
- Ordonnanzhaus, N. Königsstr. 14.
- Orthopädisch. Instit. d. Dr. Blömer, Spittelbrücke 2. u. 3.
- d. Dr. Hammer, Potsd. Chausse 28.
 - d. Stadtwundarzt Ruth, N. Rossstr. 13.

P.

Passagierstube z. Potsd. Journaliere, Leipzigerstr. 89.

Patentpapierfabrik, Mühlenstr. 75.

- Niederlage, A. Grünstr. 21.

R.

Realisationskasse der Kassenanweisungen, Markgrafenstr. 47.

Reinhardtsche Glaspasten, Universitätsstr. 4.

Reisegelegenhheits - Nachweisungs - Bureau bei K. Bornstein,
Klosterstr. 81.

Reitbahn, Calpestrische, Leipzigerstr. 15. -

- Discherche, Schützenstr. 30.

..... Königl., Breitestr. 36. 37.

- Segersche, Dorotheenstr. 11.

Rentamt, Berliner, Kl. Jägerstr. 2.

- vereinigt von Mühlenhof, Köpnick und Nieder-
schönhausen, Mühlendamm 32.

Ressource, Bürger-, Niederwallstr. 32.

- Erholungsgesellschaft, Rossstrasse 2.

- Familien-Friedrichsstädtsche, Lindenstr. 61.

- zur Freundschaft, Schillinggasse 8.

- der Gesellschaft der Freunde, N. Friedrichsstr. 35.

- der Harmonie od. musikal., Niederwallstr. 8.

- Jüdische, Burgstr. 13.

- Concordia, Alexanderstr. 26.

- Palmiésche, Niederlagstr. 3.

- Thalia, Blumenstr. 9.

- Therbuschische, Niederwallstr. 12., im Sommer,
Oranienburgerstr. 18.

Rest-Angelegenheiten, Gen.-Verwaltung für die, Breitestr. 35.

Rettungs-Apparate für Scheintodte, stehen: Unterwasserstr. 2.

Thierarzneischule. Potsdammer Chaussée 42.

Stralauerbrücke 1. Oranienburgerstr. 76. a.

Oberbaum, beim Thorschreiber, Alexanderstr.

3 u. 4. und in Stralau.

Ritterschafts-Direction, Mittelmärk. Französischestr. 54.

- - - Haupt-, der Kur- und Neumark, N.
Friedrichsstr. 22.

- - - Kasse, Haupt-, Friedrichsstr. 22.

S.

Spiegel-Manufactur, Splittgerbersche, Niederlagstr. 5.

Steingut-Fabrik, Berliner, Landsbergerstr. 65. c.

T.

Taubstummen-Schule, Linienstr. 110. (S. 118.)

Theater.

Königl., Opernhaus, am Opernplatz, Schauspielhaus am Gens-
d'armenmarkt.

Königsstädtches, Alexanderstr. 2.

Concordia, Liebhaber, Alexanderstr. 26.

Urania, Liebhaber, N. Kommandantenstr. 26.

Billet-Verkaufs-Büreau, Königl., im Schauspielhause, Eingang
Jägerstrasse.

Billet-Verkaufs-Büreau, Königsstädtches, Burgstr. 7.

Haupt-Kasse, d. Königl., Behrenstr. 48.

Gen. Intendantur-Büreau d. Königl., Unterwasserstr. 5.

Thierarzneischule, in der grossen Friedrichstrasse am Platz der
Thierarzneischule 5. (S. 118.)

V.

Verein.

Berliner Brau-, Mauerstr. 51.

Für Gewerbfleiß, Klosterstr. 36.

Für Erziehung verwahrloseter Kinder, Jägerstr. 21.

Zur Unterstützung armer Kinder mit Schulbüchern und Schreib-
materialien, im deutschen Thurm am Gensdar-
menmarkt.

Vereinsbuchhandlung, Friedrichsstr. 176.

Vermiethungs-Comtoir f. Gesinde, Berlinisches: Heiligegeist-
strasse 19. Friedrichstädtisches, Kronenstr. 26.

Versorgungs-Anstalt f. Handlungsdiener, A. Kommandantstr. 6.

Versorgungs- und Ausstattungsanstalt, allg., Behrenstr. 39.

Z.

Zuckersiedereien.

Des Bankiers Herz Beer, Friedrichsstrasse 138. Comtoir:
Heiligegeiststr. 4.

Der Gebrüder Berend u. Komp., N. Friedrichsstr. 9. 10.

Der Gebr. Eulner, Prenzlauerstr. 29.

Der Gebr. Schickler, Alexanderstr. 15. u. Holzmarkstr. 17. 18.

Kompagnie, kaufmännische, Holzmarkt 12. 13.

Neue, Münzstr. 8. 9.



Register.

A.	
Abendgesellschaften	Seite 29
Adress- und Leihhaus, städtisches	- 28
Aegyptisches Museum	- 89
Akademiegebäude	52 112
Anatomisches Museum	- 117
Anatomisches Theater	- 52
Artillerie	- 127
Artillerie- und Ingenieur-Schule	- 52
Assembleen	- 28
Ateliers der Künstler	- 125
Aufenthaltskarten	- 7
B.	
Bäder	- 78
Ballet	- 178
Bankierhäuser	- 28
Bellevue	- 20
Berlin	- 14
Bibliothek, öffentliche Königliche	- 70
Biere	- 5
Bildergalerie	- 95
Blindenanstalt	- 119
Börse	- 88
Börsengesellschaft	- 31
Botanischer Garten	- 117
Bouché, Garten von	- 19
Brandenburger Thor	- 40
Brücken	- 105
v. Brühlsche Subscriptionsbälle	- 76
Brunnengarten	- 110
C.	
Cassinos	- 31
Chambre garnie	- 3

Charité	Seite 122
Charlottenburg	21 146
Concerte	- 18
Conditoren	- 6
Consistorium	- 45
D.	
Diners	- 29
Diorama	- 125
Dönhofsplatz	- 107
Dom, deutscher	- 78
Dom, französischer	- 77
Dom (Schlosskirche)	- 86
Dorotheen- oder Neustadt	- 11
E.	
Eisengiesserei	- 132
Empfehlungsbriefe	- 27
Enslens's Panoramen	- 126
Exercierplatz	- 20
Extraposten	- 12
F.	
Fabriken	- 132
Fackeltanz	- 99
Festungsmodelle	- 128
Feuerversicherungsanstalt, Berl.	- 47
Freimaurer	- 30
Freimaurerlogen }	- 30
Friedrichsbrücke	- 88
Friedrichsstadt	- 14
Friedrichswerder	- 14
G.	
Gärten	- 19
Garnisonkirche	- 90
Gasbeleuchtungs-Anstalt	- 111
Gasthöfe	3 151
Gebäude der Singakademie	- 57
Geheime Polizei	- 8
Geldangelegenheiten	- 8
Gemächer des Kronpinzen	- 96
Gemälde-Ausstellung, öffentliche	- 52
General-Postamt	- 45
Gens'darmen-Markt	- 72

Gesellschaft für deutsche Sprache	Seite 33
Gesellschaft für Natur und Heilkunde	- 33
Gesellschaft naturforschender Freunde	- 34
Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden	- 37
Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden	- 38
Gesetzlose Gesellschaft	- 32
Gewerbschulen	- 120
Giustinianische Bildergalerie	52 124
Glaspasten von Reinhardt	- 101
Gouvernement	- 46
Griechische Gesellschaft	- 33
Grosser Kurfürst	- 91
Grunewald	- 21
Gymnasium	- 119
Gypsabguss-Sammlung	52 124
H.	
Hägel-Assekuranz-Compagnie, gegen Hagelschlag	- 48
Hannsmannscher Singverein	- 36
Hauptbank	- 48
Hauptbibelgesellschaft	- 37
Hauptsteuerämter	- 46
Haupt-Verein für christliche Erbauungsschriften in den preussischen Staaten	- 38
Hedwigs-Kirche, St.	- 69
Hofjäger	- 20
Hofkapelle	- 99
Hofpostamt	- 47
Hofstaat	- 46
Hotel der Königin der Niederlande	- 52
Hotel des General-Kommandos von Brandenburg	- 52
Humanitäts-Gesellschaft	- 32
I.	
Invalidenhaus	- 128
Journale	- 157
K.	
Kadettenhaus	- 127
Kassenanweisungen	- 9
Katholische Kirche	- 69
Kemper, Garten von	- 20

Kirchen	Seite 105	160
Klinische Anstalten	122	161
Kölln	-	14
Königl. Palais	-	69
Königl. Schloss	-	93
Königstädter Theater	18	106
Kreuzberg	-	107
Kriegsschule	-	127
Kriegswesen	-	126
Kronprinzliche Zimmer	-	96
Künstler - Verein	-	33
Künstlerwerkstätte	-	125
Kunstaussstellungen	-	62
Kunsthandlungen	-	124
Kunstkammer im Schloss	-	100
Kunstsammlungen	-	129
L.		
Lancaster - Schule	-	120
Leihbibliotheken	-	162
Leopold von Dessau	-	82
Lichtenstein, Professor	-	115
Liedertafeln	-	36
Litterarische Mittwochsgesellschaft	-	33
Lohnbedienten	-	8
Lotterien	-	163
Luftpumpe, Otto von Guerikes	-	71
Luiseninsel	-	20
Luisenstiftung	-	120
Lustgarten	-	82
M.		
Mädchenschulen	-	120
Magistrat	-	47
Manufakturen	132	139
Marställe, Königl.	-	101
Maschinenbau - Anstalten	-	131
Mediziner	-	121
Medizinisch - chirurgische Gesellschaft	-	34
Medizinal - Collegium	-	45
Militair - Reitinstitut	-	128
Militair - und Baukommission	-	46
Militairwesen	-	126
	M	

Mineralogisches Museum	Seite 116
Ministerium der Angelegenheiten des Königl. Hauses	- 42
— der auswärtigen Angelegenheiten	- 41
— der Finanzen	- 42
— der Geistlichen-, Unterrichts- und Me- dizinal-Angelegenheiten	- 42
— des Innern und der Polizei	- 42
— der Justiz	- 43
— des Krieges	- 44
Missionsgesellschaft, Berlinische	- 37
Moabit	- 20
Mollard's Weinberg	- 21
Monbijou	- 89
Mühlen-Administration	- 47
Mühlenhof, Justizam	- 47
Münze	- 133
Münzgebäude	- 102
Museum	- 83
N.	
Nationaldenkmal	- 107
Neuvoigtland	- 14
O.	
Ober-Präsidium	- 45
Oper	- 16
Opernhaus	- 53
Opernplatz	- 53
Oranienburger Vorstadt	- 14
P.	
Packhoff, älter }	- 48
— neuer }	- 48
Pässe	- 7
Palais des Königs	- 60
Panorama von Ensl	- 126
Pariser-Platz	- 51
Pharmazeutische Gesellschaft	- 34
Philharmonische Gesellschaft	- 36
Philomathische Gesellschaft	- 33
Pichelswerder	- 21
Plätze	- 105
Polizei	- 46
Porzellan - Manufactur	- 132

Posten	Seite 9
Potsdam	- 141
Prediger	- 104
Privat-Bildergalerie	- 124
R.	
Rauch, Professor	- 69
Reinhardt'sche Glaspasten	- 101
Reitinstitut ,	- 128
Rentamt	- 47
Restaurationen	- 4
Rittersaal	- 98
Rüstung der Jungfrau von Orleans	- 60
S.	
Schachklub	- 32
Schauspiel	- 17
Schauspielhaus, Königliches	- 73
Schlossbrücke	- 81
Schulgarten	- 20
Seehandlung	- 48
Servis- und Einquartierung-Deputation	- 47
Silbergeschirr im Rittersaal	- 98
Singekademie	- 35
Societät für wissenschaftliche Critik	- 33
Sollysche Gemäldesammlung	- 123
Sonntagsschulen	- 120
Spandow	- 128
Staatsministerium	- 41
Staatsrath	- 40
Staatsraths - Saal	- 96
Stadtgericht und städtisches Vormundschafts-Gericht	- 47
Stadtverordneten-Versammlung	- 47
Stambuch des Malers Lucas Cranach	- 71
Statue des Feldmarschalls Blücher	- 63
Statue des Grafen von Schwerin	- 80
Statue des grossen Kurfürsten	- 91
Statuen der Generale von Scharnhorst und von Bülow	- 55
Sternwarte, Königl.	- 52
Stralau	- 21
T.	
Taubstummen - Schule	- 118
Tegel	- 21

Teichmannsche Blumen-Garten	Seite	20
Theodor Körners Portrait	-	67
Thierarznei-Schule	-	118
Thiergarten	-	20
Toussaint, Garten von	-	19
Treptow	-	21
U.		
Umfang der Stadt	-	14
Universitäts-Gebäude	54	113
Unter den Linden	-	51
V.		
Verein zur Beförderung des Gartenbaues im Preuss. Staate		34
— — — des Gewerbfleisses in Preussen	-	34
— für Kunstfreunde	-	33
— zur Veredelung der Wolle	-	35
Volksbelustigungen	-	19
W.		
Wechselangelegenheiten	-	8
Weinstube	-	4
Werdersche Kirche	-	102
Wilhelmsplatz	-	79
Wirthshäuser	-	1
Wissenschaftlicher Kunstverein	-	33
Wissenschaftliche Prüfungs-Commission	-	45
Wohnungs-Vermiethungs- od. Logis-Nachweisungs-Comtoirs		3
Z.		
Zelten, unter den	-	20
Zelter, Professor	-	35
Zeughaus	58	126
Zieten, General	-	79
Zoologisches Museum	-	113

1232

28216

BERLIN.
IN DER KUNSTHANDLUNG
VON
GASPARE WEISS ET COMP.

Bs
Hdb. D